

ZAHLENKOMPASS 2001

Für die Bundesrepublik Deutschland

Statist. Bundesamt - bibliothek



01-02796

(09.971)

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Verlag: Metzler-Poeschel, Stuttgart

Verlagsauslieferung: SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH

Postfach 43 43

72774 Reutlingen

Telefon: 0 70 71 / 93 53 50

Telefax: 0 70 71 / 93 53 35

Internet: <http://www.s-f-g.com>

E-Mail: staba@s-f-g.com

Erschienen im Oktober 2001

Preis: 9,80 DM / 5,00 EUR

Bestellnummer: 1040100 - 01700

ISBN: 3-8246-0644-5

Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

● im Internet: <http://www.statistik-bund.de>

oder bei unserem Informationsservice

65180 Wiesbaden

● Telefon: 06 11 / 75 24 05

● Telefax: 06 11 / 75 33 30

● E-Mail: info@statistik-bund.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2001

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Fotorechte:

Mit Ausnahme der Seiten 7 und 43: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

Vorwort

Der „Zahlenkompass 2001“, unser Statistisches Taschenbuch, bietet allen, die Wert auf einen guten Überblick über die Lebensbedingungen in Deutschland, die Lage der Wirtschaft sowie eine Vielzahl sozialer und kultureller Indikatoren legen, wiederum eine Fülle aktueller Informationen in Wort, Bild und Zahl. Im Taschenformat enthält der „Zahlenkompass“ verständlich und übersichtlich aufbereitete Informationen zur Orientierung in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft.

Wie die vorangegangenen Ausgaben wurde auch die 9. Auflage an mehreren Stellen neuen Entwicklungen angepasst und einzelne Kapitel erweitert oder umstrukturiert. So wird die Zusammensetzung des „Warenkorbs“, das heißt die Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung, im Kapitel „Verbraucherpreise“ dargestellt. Neu sind auch die Informationen über Geldvermögen und Konsumentenkredite aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben der Jahre 1993 und 1998. Daten aus der Gesundheitsberichterstattung des Bundes zu den Gesundheitsausgaben nach Einrichtungen für die Jahre 1996 und 1998 sind erstmals im Kapitel „Gesundheitswesen“ enthalten.

Da verschiedene Fragestellungen in mehreren Kapiteln betrachtet werden, empfiehlt es sich, das Stichwortverzeichnis zu Rate zu ziehen. Bei Spezialfragen helfen Ihnen die am Schluss des Bandes aufgeführten Ansprechpartner für die einzelnen statistischen Themenbereiche gern weiter. Darüber hinaus stehen Ihnen die Fachleute unseres Infoservice (Tel.: 06 11 – 75 24 05) zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie rund um die Uhr auf unseren Internetseiten (<http://www.statistik-bund.de>), über die Sie in unserem Statistik-Shop aktuelle Datenangebote finden sowie weitere Veröffentlichungen – auch Bücher – erwerben können.

Nach wie vor sind wir unseren Leserinnen und Lesern für Anregungen dankbar. Den Kolleginnen und Kollegen in den Statistischen Ämtern der Länder danke ich für ihre gute Zusammenarbeit im Verbund „amtliche Statistik in Deutschland“. Mein besonderer Dank gilt all jenen, die durch ihre Auskünfte bei Befragungen unsere Arbeit erst möglich machen.

Wiesbaden, im Oktober 2001

Johann Hahlen

Präsident des Statistischen Bundesamtes

Allgemeine Vorbemerkungen

Gebietsstand

Deutschland: Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Früheres Bundesgebiet: Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990; sie schließen Berlin-West ein.

Neue Länder und Berlin-Ost: Angaben für die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie für Berlin-Ost.

Abkürzungen

Maßeinheiten

Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde
%	=	Prozent
mm	=	Millimeter
m	=	Meter
m ²	=	Quadratmeter
m ³	=	Kubikmeter
km	=	Kilometer
km ²	=	Quadratkilometer
ha	=	Hektar
kg	=	Kilogramm

t	=	Tonne
tkm	=	Tonnenkilometer
kWh	=	Kilowattstunde (10 ³ Wattstunden)
GWh	=	Gigawattstunde (10 ⁹ Wattstunden)
PJ	=	Petajoule (10 ¹⁵ Joule)
Std.	=	Stunde

Sonstige Abkürzungen

JD	=	Jahresdurchschnitt
JS	=	Jahressumme
StBA	=	Statistisches Bundesamt

Zeichenerklärung

.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten	()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist
-	=	nichts vorhanden	|	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
...	=	Angabe fällt später an			
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts			
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug	x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

Inhalt

Vorwort	3
Allgemeine Vorbemerkungen	4
Land und Leute	
Geographie und Klima	8
Die Bundesrepublik Deutschland	12
Deutschland nach Ländern	18
Bevölkerung	22
Bildung	28
Erwerbstätigkeit	34
Lebensbedingungen	
Löhne und Gehälter	44
Verbraucherpreise	50
Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte ..	54
Ausstattung privater Haushalte	60
Soziale Sicherung	63
Gesundheitswesen	71
Kultur	77
Bauen und Wohnen	81
Verkehr	85
Umwelt	89
Justiz	94
Wirtschaft	
Gesamtwirtschaft	100
Landwirtschaft und Fischerei	106
Produzierendes Gewerbe	110
Handwerk	116
Freie Berufe	118
Handel	119
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	121
Tourismus, Gastgewerbe	125
Finanzen und Steuern	129
Deutschland und die Welt	
Deutschland als Handelspartner	138
Deutschland in Europa	144
Europäische Währungsunion	152
Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Statistischen Bundesamt	158
Anschriften der Statistischen Ämter	160
Stichwortverzeichnis	162



and und Leute

Geographie und Klima

Klima:

Gemäßigte ozeanisch/kontinentale Klimazone mit häufigem Wetterwechsel und vorwiegend westlicher Windrichtung.

Jährliche Niederschlagsmengen

Norddeutsches Tiefland	unter 500 bis 700 mm
Mittelgebirge	um 700 bis über 1 500 mm
Alpen	bis über 2 000 mm

Bodennutzung 1997

Bodenfläche insgesamt	357 028 km ²	(100 %)
Landwirtschaftsfläche (einschl. Moor und Heide)	193 136 km ²	(54,1 %)
Waldfläche	104 915 km ²	(29,4 %)
Gebäude- und Freifläche	21 937 km ²	(6,1 %)
Verkehrsfläche	16 785 km ²	(4,7 %)
Wasserfläche	7 940 km ²	(2,2 %)
Betriebsfläche (unbebaut)	2 515 km ²	(0,7 %)
Erholungsfläche	2 374 km ²	(0,7 %)
Flächen anderer Nutzung	7 426 km ²	(2,1 %)

Grenzlänge mit Anliegerstaaten

Länge der Grenzen insgesamt	3 758 km
Dänemark	67 km
Niederlande	567 km
Belgien	156 km
Luxemburg	135 km
Frankreich	448 km
Schweiz (mit Enklave Büsingen, ohne Obersee des Bodensees)	316 km
Österreich (ohne Bodensee)	816 km
Tschechische Republik	811 km
Polen	442 km

Ortshöhenlagen (in m über/unter Normalnull)

Balderschwang (höchste)	1 044 m
Neuendorf bei Wilster (niedrigste)	- 3,5 m

Bodenerhebungen (über 2 600 m über Normalnull)

Zugspitze (Wettersteingebirge)	2 962 m
Hochwanner (Wettersteingebirge)	2 746 m
Höllentalspitze (Wettersteingebirge)	2 745 m
Watzmann (Berchtesgadener Alpen)	2 713 m
Plattspitze (Wettersteingebirge)	2 679 m
Hochfrottspitze (Allgäuer Hochalpen)	2 649 m

Geographie und Klima



Geographie und Klima

Mädelegabel (Allgäuer Hochalpen)	2 645 m
Dreitortspitze (Wettersteingebirge)	2 633 m
Alpispitze (Wettersteingebirge)	2 628 m
Hochkalter (Berchtesgadener Alpen)	2 607 m

Flüsse (über 160 km schiffbare Länge) ¹⁾	Länge dar.: schiffbar	
Donau	647 km	387 km
Rhein	865 km	778 km
Neckar	367 km	201 km
Main	524 km	384 km
Mosel	242 km	242 km
Ems	371 km	238 km
Weser	440 km	440 km
Elbe	700 km	700 km
Havel	343 km	243 km
Elde	208 km	180 km
Oder	162 km	162 km

Schiffahrtskanäle (Länge über 80 km, Tragfähigkeit mindestens 650 t)

Mittellandkanal	321,3 km
Dortmund-Ems-Kanal	269,0 km
Main-Donau-Kanal	171,0 km
Elbeseitenkanal (Nord-Süd-Kanal)	115,2 km
Nord-Ostsee-Kanal	98,7 km
Oder-Spree-Kanal	83,7 km
Oder-Havel-Kanal	82,8 km

Seen (Fläche über 20 km²)

Bodensee	571,5 km ²
Müritz	110,3 km ²
Chiemsee	79,9 km ²
Schweriner See	60,6 km ²
Starnberger See	56,4 km ²
Ammersee	46,6 km ²
Plauer See	38,0 km ²
Kummerower See	32,2 km ²
Steinhuder Meer	29,1 km ²
Großer Plöner See	29,0 km ²
Schaalsee	23,3 km ²
Selenter See	22,4 km ²

1) Innerhalb Deutschlands.

Geographie und Klima

Talsperren (Stauraum über 100 Mill. m³)

Bleiloch (Saale)	215,0 Mill. m ³
Schwammenauel (Rur)	202,6 Mill. m ³
Edersee (Eder)	202,0 Mill. m ³
Hohenwarte (Saale)	182,0 Mill. m ³
Bigge (Bigge)	171,8 Mill. m ³
Forgensee (Lech)	165,0 Mill. m ³
Großer Brombachsee (Brombach)	145,0 Mill. m ³
Möhne (Möhne)	134,5 Mill. m ³
Rappbode (Rappbode)	109,1 Mill. m ³
Schluchsee (Schwarza)	108,0 Mill. m ³
Sylvensteinsee (Isar)	104,0 Mill. m ³

Inseln (Fläche über 20 km²)

Ostfriesische Inseln

Borkum	30,7 km ²
Norderney	26,3 km ²

Nordfriesische Inseln

Sylt	99,2 km ²
Föhr	82,9 km ²
Nordstrand	50,4 km ²
Pellworm	37,4 km ²
Amrum	20,4 km ²

Schleswig-Holsteinische Insel

Fehmarn	185,4 km ²
---------------	-----------------------

Mecklenburgische Insel

Poel	34,3 km ²
------------	----------------------

Vorpommersche Inseln

Rügen	930,0 km ²
Usedom ¹⁾	373,0 km ²

1) Anteil der Bundesrepublik Deutschland, Gesamtfläche 445,0 km².

Die Bundesrepublik Deutschland

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Ihre Verfassung ist das Grundgesetz vom 23. Mai 1949, zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Dezember 2000. Ihre Gliedstaaten sind seit der Herstellung der Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Die Bundeshauptstadt ist Berlin.

Nach Artikel 1 Abs. 1 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen unantastbar und alle staatliche Gewalt verpflichtet, sie zu achten und zu schützen. Die Würde des Menschen ist oberster Wert und Mittelpunkt der Verfassung. Eine wesentliche Aufgabe des Staates ist deshalb der Schutz der Menschen- und Bürgerrechte. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Rechtsstaat, das heißt die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden; jedermann steht gegen die öffentliche Gewalt der Rechtsweg offen. In Bund und Ländern können alle Deutschen in allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahlen ihre Vertretungen wählen und befinden so darüber, wer – auf Zeit – regieren soll. „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“, heißt es im Grundgesetz (Artikel 20 Abs. 2).

Das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland ist der Bundespräsident. Er wird von der Bundesversammlung für fünf Jahre gewählt und kann einmal wiedergewählt werden. Die Bundesversammlung besteht aus allen Abgeordneten des Bundestages und einer gleichen Anzahl von Mitgliedern, die von den Länderparlamenten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland waren von 1949 bis 1959 Theodor Heuss, von 1959 bis 1969 Heinrich Lübke, von 1969 bis 1974 Gustav Heinemann, von 1974 bis 1979 Walter Scheel, von 1979 bis 1984 Karl Carstens, von 1984 bis 1994 Richard von Weizsäcker, von 1994 bis 1999 Roman Herzog, als dessen Nachfolger 1999 Johannes Rau gewählt wurde.

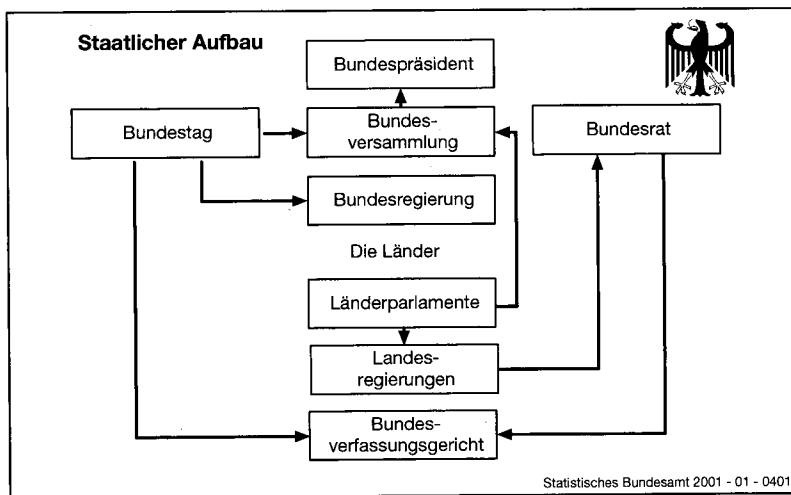
Die Abgeordneten des Bundestages werden alle vier Jahre gewählt. Das Bundeswahlgesetz sieht für die Wahl der 656 Abgeordneten (ab der 15. Wahlperiode 2002 sind es 598 Abgeordnete) eine personalisierte Verhältniswahl (328 mit relativer Mehrheit in Wahlkreisen, [ab der 15. Wahlperiode 2002 sind es 299], die übrigen nach Landeslisten) vor, bei welcher die Wahlberechtigten eine Erststimme für die Wahl im Wahlkreis und

Die Bundesrepublik Deutschland

eine Zweitstimme für die Wahl einer Landesliste haben. Die Parteien, die 5 % oder mehr der Zweitstimmen im Wahlgebiet erreichen oder in mindestens drei Wahlkreisen einen Sitz errungen haben, nehmen an der Sitzverteilung teil.

Bundestag und Bundesrat sind die gesetzgebenden Organe der Bundesrepublik Deutschland. Hauptaufgaben des Bundestages sind neben der Gesetzgebung die Wahl des Bundeskanzlers und die Kontrolle der Bundesregierung. Die Arbeit des Bundestages vollzieht sich nicht nur im Plenum, sondern vor allem in den Ausschüssen. Durch den Bundesrat wirken die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes und in Angelegenheiten der Europäischen Union mit. Die Bundesratsmitglieder werden von den Länderregierungen bestellt und abberufen. Sie können je Bundesland nur geschlossen abstimmen und sind an die Weisungen ihrer Länderregierung gebunden. Die insgesamt 69 Stimmen verteilen sich nach den Einwohnerzahlen auf die 16 Länder, von denen jedes mindestens drei und höchstens sechs Stimmen besitzt.

Die Bundesregierung wirkt an der Rechtsetzung vor allem durch Einbringen von Gesetzesvorlagen und durch Erlass von Rechtsverordnungen aufgrund besonderer gesetzlicher Ermächtigung mit. Sie besteht aus dem



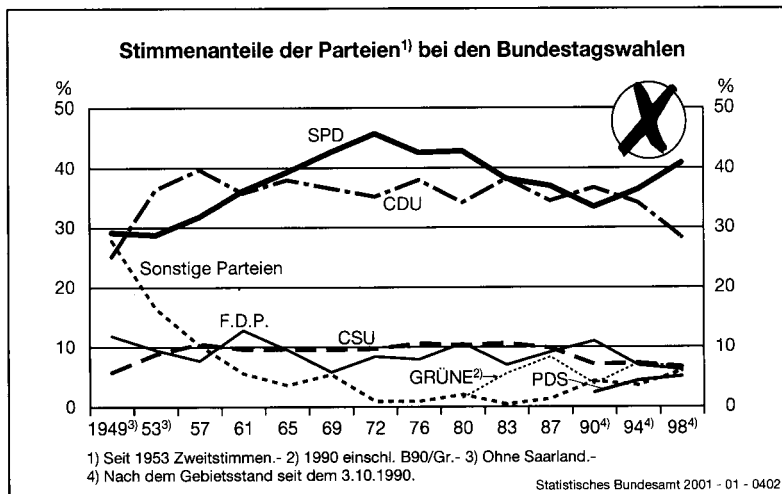
Die Bundesrepublik Deutschland

Ergebnisse der Parlamentswahlen in Prozent

Wahl	Wahljahr	Von den gültigen Stimmen entfielen auf					
		SPD	CDU, in Bayern CSU	F.D.P.	GRÜNE	PDS	Sonstige
Landtagswahlen							
Baden-Württemberg	2001	33,3	44,8	8,1 ¹⁾	7,7	-	6,1 ²⁾
Bayern	1998	28,7	52,9	1,7	5,7	-	11,0
Berlin ³⁾	1999	22,4	40,8	2,2	9,9	17,7	7,0
Brandenburg ³⁾	1999	39,3	26,5	1,9	1,9 ⁴⁾	23,3	7,0 ⁵⁾
Bremen	1999	42,6	37,1	2,5	8,9	2,9	6,0
Hamburg	1997	36,2	30,7	3,5	13,9 ⁶⁾	0,7 ⁷⁾	15,0
Hessen ³⁾	1999	39,4	43,4	5,1	7,2	-	4,9
Mecklenburg-Vorpommern ³⁾	1998	34,3	30,2	1,6	2,7	24,4	6,8
Niedersachsen ³⁾	1998	47,9	35,9	4,9	7,0	-	4,3
Nordrhein-Westfalen	2000	42,8	37,0	9,8	7,1	-	3,3
Rheinland-Pfalz ³⁾	2001	44,7	35,3	7,8	5,2	-	6,9
Saarland	1999	44,4	45,5	2,6 ⁸⁾	3,2 ⁹⁾	0,8	3,5
Sachsen ³⁾	1999	10,7	56,9	1,1	2,6	22,2	6,5
Sachsen-Anhalt ³⁾	1998	35,9	22,0	4,2	3,2	19,6	15,0 ¹⁰⁾
Schleswig-Holstein ³⁾	2000	43,1	35,2	7,6	6,2	1,4	6,5 ¹¹⁾
Thüringen ³⁾	1999	18,5	51,0	1,1	1,9	21,3	6,1
Bundestagswahl³⁾							
Deutschland	1998	40,9	35,1 ¹²⁾	6,2	6,7	5,1	5,9
Europawahl							
Deutschland	1999	30,7	48,7 ¹³⁾	3,0	6,4	5,8	5,4

1) F.D.P./DVP. - 2) REP: 4,4 %. - 3) Zweitstimmen. - 4) GRÜNE/B90. - 5) DVU: 5,3 %. - 6) GRÜNE/GAL. - 7) PDS/Linke Liste. - 8) F.D.P./DPS. - 9) GRÜNE Saar. - 10) DVU: 12,9 %. - 11) SSW: 4,1 %. - 12) CDU: 28,4 %, CSU: 6,7 %. - 13) CDU: 39,3 %, CSU: 9,4 %.

Die Bundesrepublik Deutschland



Bundeskanzler, den der Bundestag auf Vorschlag des Bundespräsidenten wählt, und den Bundesministern, die auf Vorschlag des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten ernannt und entlassen werden.

Die vollziehende Gewalt liegt grundsätzlich bei den Ländern, soweit das Grundgesetz nichts anderes bestimmt oder zulässt.

Die rechtsprechende Gewalt ist nach dem Grundgesetz den Richtern anvertraut. Sie wird durch das Bundesverfassungsgericht, durch die im Grundgesetz vorgesehenen Bundesgerichte und die Gerichte der Länder ausgeübt. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht als „Hüter der Verfassung“ eine Sonderstellung. Es entscheidet insbesondere über die Auslegung des Grundgesetzes bei Verfassungsstreitigkeiten zwischen Staatsorganen, über die Vereinbarkeit des Bundes- und Landesrechts mit dem Grundgesetz (Normenkontrolle) sowie über Verfassungsbeschwerden einzelner Bürgerinnen und Bürger.

Die Gerichtsbarkeit des Bundes beschränkt sich – vom Bundesverfassungsgericht abgesehen – auf die obersten Gerichte der einzelnen Gerichtszweige: Bundesgerichtshof, Bundesverwaltungsgericht, Bundesfinanzhof, Bundesarbeitsgericht, Bundessozialgericht sowie Bundes-

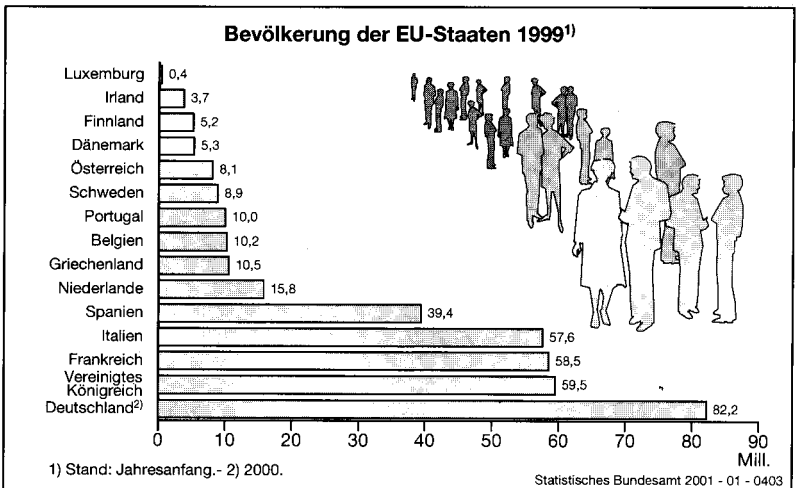
Die Bundesrepublik Deutschland

patent- und Bundesdisziplinargericht. Die Gerichte mittlerer und unterer Instanz sind Landesgerichte.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nahm Deutschland aktiv am Prozess der europäischen Einigung teil. Bereits im Mai 1948 forderten beim Ersten Haager Kongress die Delegierten aus 19 europäischen Ländern die Einberufung einer europäischen Versammlung – und gaben damit den Anstoß zur Bildung des Europarates in Straßburg.

Im April 1951 unterzeichneten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande den Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion). Diese sechs Staaten gründeten dann 1958 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom). Diese drei Organisationen sind seit dem 1. Juli 1967 durch die Verschmelzung ihrer Organe verbunden (Fusionsvertrag 1965). 1973 traten Dänemark, das Vereinigte Königreich sowie Irland, 1981 Griechenland und 1986 Portugal und Spanien den Europäischen Gemeinschaften (EG) bei.

Als Ziel setzte sich die EG die politische und wirtschaftliche Integration Europas. Die ersten Schritte auf dem Weg dorthin bestanden im Abbau der Zollschränken zwischen den beteiligten Ländern und der Einführung eines gemeinsamen Außenzolltarifs. Mit der Schaffung des EG-Binnen-



Die Bundesrepublik Deutschland

marktes 1993 wurde auch der gegenseitige Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr liberalisiert. Mit dem „Vertrag über die Europäische Union (EU)“ vom 7. Februar 1992 von Maastricht (in Kraft getreten am 1. November 1993) vereinbarten die Staats- und Regierungschefs der EG einen Stufenplan zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion bis zum Jahr 1999, deren dritte Stufe die Einführung der einheitlichen Währung (Euro) darstellt. Zugleich wurden Schritte zu einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Zusammenarbeit in der Innen- und Rechtspolitik beschlossen. Unionsbürger mit Wohnsitz in einem Mitgliedstaat, dessen Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen, können das aktive und passive Wahlrecht bei den Wahlen zum Europäischen Parlament und bei Kommunalwahlen am Ort ihres Wohnsitzes ausüben. Dieses Recht konnte bei der Europawahl 1994 erstmals in Anspruch genommen werden.

Seit dem 1. Januar 1995 sind Finnland, Österreich und Schweden Vollmitglied der EU. Mit dem „Vertrag von Amsterdam“ vom 2. Oktober 1997 wurde der Integrationsprozess mit Blick auf die Osterweiterung der EU fortgesetzt. Mit dem Vertrag von Nizza, der noch von den Unterzeichnerstaaten ratifiziert werden muss, soll die Funktionsweise der europäischen Institutionen so angepasst werden, dass die umfassendste Erweiterung der Europäischen Union ermöglicht wird. Verhandlungen über einen EU-Beitritt von Estland, Polen, Slowenien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern wurden im März 1998 und mit Bulgarien, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien und der Slowakischen Republik im Februar 2000 aufgenommen. Die Türkei befindet sich im Kandidatenstatus.

Anfang Mai 1998 entschieden die Staats- und Regierungschefs der EU auf einem Gipfeltreffen in Brüssel über die Teilnehmerstaaten an der Wirtschafts- und Währungsunion (der dritten Stufe des Vertrags von Maastricht). Deutschland, Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien führten zum 1. Januar 1999 eine einheitliche Währung (Euro) ein. Zur „Eurozone“, die diese elf Länder seither bilden, ist am 1. Januar 2001 Griechenland beigetreten. In einer Übergangszeit kann der Euro nur im bargeldlosen Zahlungsverkehr verwendet werden. Vom 1. Januar 2002 an ist der Euro gesetzliches Zahlungsmittel.

Am Rande des Europäischen Rates von Nizza im Dezember 2000 verkündeten die Präsidenten des Europäischen Parlaments, des Europäischen Rates und der Kommission feierlich die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, mit der angesichts der sozialen, ökonomischen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung der Gesellschaft die Bedeutung der Menschenrechte gestärkt werden soll.

Deutschland nach Ländern

Land	Fläche	Bevölkerung	Einwohner je km ²	Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-) 1999 gegenüber 1990	
	31.12.1999			1 000	%
	km ²	1 000	Anzahl		
Baden-Württemberg	35 751	10 476	293	+ 654	+ 6,7
Bayern	70 548	12 155	172	+ 706	+ 6,2
Berlin	891	3 387	3 799	- 47	- 1,4
Brandenburg	29 477	2 601	88	+ 23	+ 0,9
Bremen	404	663	1 640	- 19	- 2,7
Hamburg	755	1 705	2 257	+ 52	+ 3,2
Hessen	21 114	6 052	287	+ 289	+ 5,0
Mecklenburg-Vorpommern	23 171	1 789	77	- 135	- 7,0
Niedersachsen	47 614	7 899	166	+ 512	+ 6,9
Nordrhein-Westfalen	34 080	18 000	528	+ 650	+ 3,7
Rheinland-Pfalz	19 847	4 031	203	+ 267	+ 7,1
Saarland	2 570	1 072	417	- 1	- 0,1
Sachsen	18 413	4 460	242	- 305	- 6,4
Sachsen-Anhalt	20 447	2 649	130	- 225	- 7,8
Schleswig-Holstein	15 764	2 777	176	+ 151	+ 5,8
Thüringen	16 172	2 449	151	- 162	- 6,2
Deutschland	357 020	82 163	230	+ 2 410	+ 3,0

Deutschland nach Ländern

Land	Erwerbs- tätige	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote ¹⁾	Offene Stellen	Kurz- arbeiter/ -innen
	2000 ²⁾	2000			
	1 000	%	1 000		
Baden-Württemberg	4 909	281,4	5,4	85,3	8,1
Bayern	5 879	339,4	5,5	96,3	7,1
Berlin	1 471	264,7	15,8	6,8	4,1
Brandenburg	1 145	226,4	17,0	6,5	4,3
Bremen	280	41,1	13,0	5,1	0,7
Hamburg	799	74,7	8,9	11,3	0,9
Hessen	2 751	214,9	7,3	37,5	5,2
Mecklenburg-Vorpommern	780	163,0	17,8	7,6	2,2
Niedersachsen	3 420	350,8	9,3	48,6	7,7
Nordrhein-Westfalen	7 605	777,6	9,2	107,7	22,1
Rheinland-Pfalz	1 809	138,3	7,3	31,1	2,4
Saarland	450	47,8	9,8	5,6	1,8
Sachsen	1 908	387,8	17,0	20,5	7,9
Sachsen-Anhalt	1 064	272,8	20,2	11,1	4,3
Schleswig-Holstein	1 238	114,3	8,5	15,6	3,2
Thüringen	1 095	193,6	15,4	14,0	3,9
Deutschland	36 604	3 888,7	9,6	514,0³⁾	86,0

1) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige). – 2) Ergebnis des Mikrozensus. – Stand: Mai. – 3) Die gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) sind in der Summe „Deutschland“ enthalten.

Deutschland nach Ländern

Land	Insolvenzen von Unternehmen ¹⁾	Außenhandel		Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen	
		Einfuhr	Ausfuhr		
	1998	2000 ²⁾		2000	
	Anzahl	Mill. DM		Mrd. DM	1 000 DM je Erwerbstätigen
Baden-Württemberg	2 388	142 451	190 253	578,8	110,1
Bayern	3 453	155 882	175 168	688,0	110,2
Berlin	1 916	10 557	15 339	150,2	97,7
Brandenburg	1 459	10 449	8 093	80,9	77,4
Bremen	182	21 471	17 802	43,2	111,8
Hamburg	547	80 182	38 994	142,2	136,3
Hessen	1 967	105 189	58 771	353,8	118,5
Mecklenburg-Vorpommern	802	3 969	3 924	55,5	74,0
Niedersachsen	1 965	81 805	89 466	346,6	99,8
Nordrhein-Westfalen	5 182	229 931	210 473	891,5	107,8
Rheinland-Pfalz	1 117	33 734	46 459	175,6	100,8
Saarland	309	15 230	16 927	48,1	95,9
Sachsen	2 765	13 596	19 046	142,4	72,5
Sachsen-Anhalt	1 608	8 415	7 264	80,5	76,5
Schleswig-Holstein	860	22 745	20 070	123,0	100,4
Thüringen	1 308	6 917	8 469	76,8	72,3
Deutschland	27 828	1 073 250 ³⁾	1 167 294 ³⁾	3 976,1	103,2

1) Aktuellere Angaben liegen zur Zeit nicht vor. – 2) Vorläufiges Ergebnis. – 3) Einschl. der Warenverkehre, welche nicht einem Bundesland zugeordnet werden können.

Deutschland nach Ländern

Land	Bau- genehmi- gungen	Bau- fertig- stellungen	Woh- nungs- bestand	Ärzte/ Ärztinnen	Kranken- haus- betten ¹⁾
	(Wohnungen)				
	2000 ²⁾		1999	1999	
	1 000		je 100 000 Einwohner		
Baden-Württemberg	43,7	54,6	4 656	355	618
Bayern	63,2	74,5	5 508	384	691
Berlin	7,7	9,1	1 854	514	712
Brandenburg	16,6	21,0	1 217	277	633
Bremen	1,8	2,3	345	465	955
Hamburg	4,6	6,5	853	520	802
Hessen	23,6	25,7	2 710	367	671
Mecklenburg-Vorpommern	10,8	12,2	843	333	642
Niedersachsen	39,5	45,8	3 520	306	615
Nordrhein-Westfalen	68,1	82,1	8 075	345	760
Rheinland-Pfalz	18,9	22,7	1 796	329	689
Saarland	3,2	4,0	490	374	755
Sachsen	16,2	23,7	2 331	308	670
Sachsen-Anhalt	9,7	13,2	1 320	303	702
Schleswig-Holstein	13,0	14,8	1 307	354	603
Thüringen	8,0	10,9	1 160	310	731
Deutschland	348,5	423,1	37 984	355	689

1) Ohne Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. – 2) Vorläufiges Ergebnis.

Bevölkerung

Am 31. Dezember 1999 lebten in Deutschland rund 82,2 Mill. Menschen, und zwar 40,1 Mill. männlichen und 42,1 Mill. weiblichen Geschlechts. Unter ihnen waren rund 7,3 Mill. Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist in West und Ost durch einen unterschiedlichen Verlauf gekennzeichnet: Während sie im früheren Bundesgebiet steigt, geht sie in den neuen Ländern und Berlin-Ost zurück. Seit 1994 ist aber eine Abschwächung des Bevölkerungsrückgangs in den neuen Ländern und Berlin-Ost zu beobachten.

Die Einwohnerzahl je Quadratkilometer betrug 1999 im bundesdeutschen Durchschnitt 230. Die Einwohnerdichte ist im Westen und im Osten jedoch sehr unterschiedlich. Sie lag 1999 im früheren Bundesgebiet bei 269, in den neuen Ländern und Berlin-Ost aber nur bei 141.

1999 wurden in Deutschland 431 000 Ehen geschlossen. 771 000 Kinder kamen lebend zur Welt und 846 000 Menschen starben. Es gab also 76 000 mehr Sterbefälle als Lebendgeburten.

Nach wie vor bestehen bei den Zahlen der Eheschließungen, der Lebendgeborenen und Gestorbenen deutliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet einerseits und den neuen Ländern und Berlin-Ost andererseits. Am stärksten fallen diese Unterschiede bei der Zahl der Lebendgeborenen aus. Bezogen auf jeweils 1 000 Einwohner kamen 1999 in den neuen Ländern und Berlin-Ost 7,0, im früheren Bundesgebiet dagegen 9,9 Kinder zur Welt. Der Anteil der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren werden, war 1999 im Osten mit 49,9 % sehr viel höher als im Westen mit 17,7 %.

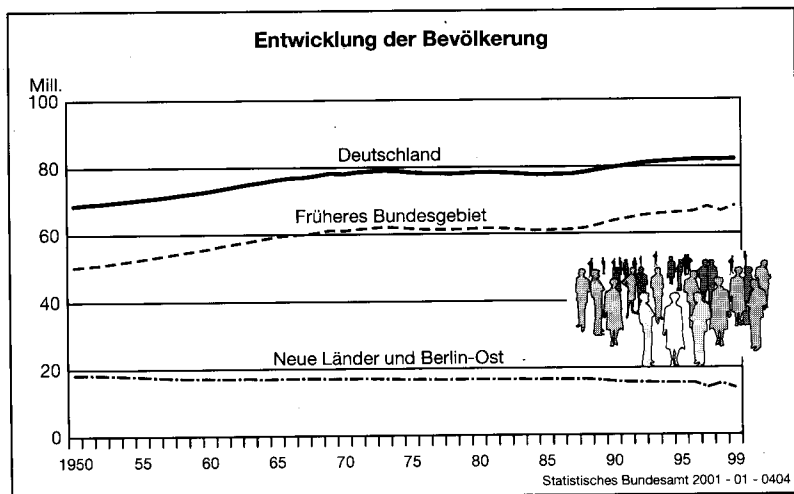
Die durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener lag 1999 im früheren Bundesgebiet bei Jungen mit 74,78 um 1,8 Jahre und bei Mädchen mit 80,72 um 0,8 Jahre höher als in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Wie die Wanderungsstatistik ausweist, sind 1999 rund 0,9 Mill. Menschen in die Bundesrepublik Deutschland zugezogen, darunter 0,7 Mill. Ausländerinnen und Ausländer. Im gleichen Zeitraum zogen 0,7 Mill. Menschen, unter ihnen rund 0,6 Mill. ausländische Staatsangehörige, aus Deutschland fort.

Bevölkerung

1999 waren rund 13,4 Mill. Menschen in Deutschland 65 Jahre oder älter, rund 5,5 Mill. waren zwischen 60 und 65 Jahren und 12,9 Mill. unter 15 Jahre alt.

In Zukunft werden die Älteren einen größeren Teil der Bevölkerung ausmachen. Bereits heute leben mehr 65-jährige oder ältere Menschen als 15-jährige und jüngere in Deutschland. Auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kommen heute 25 Ältere. Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, dass dieses Verhältnis im Jahr 2020 etwa 100 zu 35 betragen wird und 2050 werden 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 52 Personen im Rentenalter gegenüberstehen. Diese Verschiebungen der Altersstruktur, die auf lange Sicht mit einer Abnahme der gesamten Bevölkerungszahl einhergehen, folgen aus dem anhaltend niedrigen Geburtenniveau in Verbindung mit einer weiter steigenden Lebenserwartung. Bei den genannten Ergebnissen ist außerdem schon davon ausgegangen worden, dass weiterhin Zuwanderungen aus dem Ausland stattfinden.



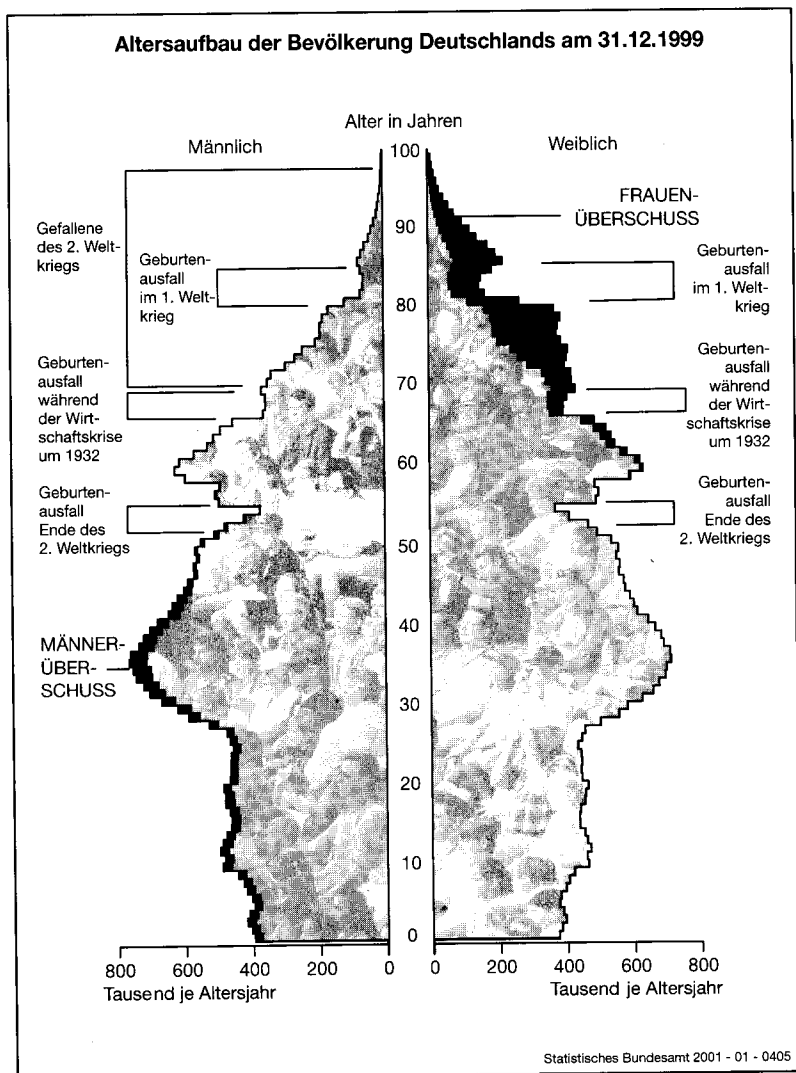
Bevölkerung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Einwohner am 31.12.	1 000	82 057,4	82 037,0	82 163,5
männlich	1 000	39 992,3	40 004,1	40 090,8
weiblich	1 000	42 065,1	42 032,9	42 072,7
nach Staatsangehörigkeit				
Deutsche	1 000	74 638,4	74 728,5	74 827,4
Ausländer/-innen	1 000	7 419,0	7 308,5	7 336,1
dar.: Türkei	1 000	2 107,4	2 110,2	2 053,6
Jugoslawien ¹⁾	1 000	1 269,6	1 183,1	1 186,9
Italien	1 000	607,9	612,0	615,9
Griechenland	1 000	363,2	363,5	364,4
Polen	1 000	283,3	283,6	291,7
Österreich	1 000	185,1	185,2	186,1
Vereinigte Staaten	1 000	110,1	110,7	112,0
nach Altersgruppen				
von ... bis unter ... Jahren				
unter 6	1 000	4 807,0	4 757,2	4 730,4
6 – 15	1 000	8 291,4	8 222,8	8 166,6
15 – 25	1 000	9 025,5	9 077,1	9 159,5
25 – 45	1 000	26 031,7	25 768,6	25 524,9
45 – 65	1 000	20 935,4	21 143,8	21 230,8
65 und mehr	1 000	12 966,4	13 067,5	13 351,3
nach Familienstand				
ledig	1 000	33 686,6	32 599,8	32 830,6
verheiratet	1 000	37 813,4	38 592,4	38 455,1
verwitwet/geschieden	1 000	10 557,3	10 844,8	10 877,8
nach Religionszugehörigkeit				
dar.: evangelisch	1 000	27 398	27 099	26 848
katholisch	1 000	27 383	27 154	27 017
jüdisch	1 000	67	82	82

1) Einschl. Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien und Slowenien.

Bevölkerung

Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands am 31.12.1999



Bevölkerung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Haushalte (im April)¹⁾	1 000	37 457	37 532	37 795
Einpersonenhaushalte	1 000	13 259	13 297	13 485
2-Personenhaushalte	1 000	12 221	12 389	12 554
3-Personenhaushalte	1 000	5 725	5 643	5 645
4-Personenhaushalte	1 000	4 537	4 527	4 444
Haushalte mit 5 und mehr Personen .	1 000	1 715	1 676	1 666
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	Anzahl	422 776	417 420	430 674
Lebendgeborene	Anzahl	812 173	785 034	770 744
und zwar: nichtehelich	Anzahl	145 833	157 117	170 634
Ausländer/-innen	Anzahl	107 182	100 057	95 216
Totgeborene	Anzahl	3 510	3 190	3 118
Gestorbene	Anzahl	860 389	852 382	846 330
Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 216	- 67 348	- 75 586
Ehescheidungen	Anzahl	187 802	192 416	190 590
Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland²⁾				
Zuzüge insgesamt	1 000	840,6	802,5	874,0
dar.: Ausländer/-innen	1 000	615,3	605,5	673,9
Fortzüge insgesamt	1 000	747,0	755,4	672,0
dar.: Ausländer/-innen	1 000	637,1	639,0	555,6
Eingebürgerte Personen³⁾	Anzahl	278 662	291 331	248 206
männlich	Anzahl	136 250	142 372	120 499
weiblich	Anzahl	142 412	148 959	127 707

1) Ergebnisse des Mikrozensus. – 2) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angabe“. – 3) Einschl. Aussiedler bis 31.07.1999.

Bevölkerung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Früheres Bundesgebiet				
Einwohner am 31.12.	1 000	67 974,0 ¹⁾	68 021,2 ¹⁾	68 215,4 ¹⁾
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	je 1 000 Einw.	5,5	5,4	5,5
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	10,7	10,2	9,9
nichtehelich	je 1 000 Lebendgeb.	142,7	159,2	176,7
Gestorbene	je 1 000 Einw.	10,4	10,3	10,3
Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw.	+ 0,3	- 0,1	- 0,3
Ehescheidungen	je 1 000 Einw.	2,4 ¹⁾	2,4 ¹⁾	2,4 ¹⁾
Lebenserwartung				
Neugeborene Jungen	Jahre	74,07 ²⁾	74,42 ³⁾	74,78 ⁴⁾
Neugeborene Mädchen	Jahre	80,21 ²⁾	80,46 ³⁾	80,72 ⁴⁾
Neue Länder und Berlin-Ost				
Einwohner am 31.12.	1 000	14 083,3 ⁵⁾	14 015,8 ⁵⁾	13 948,0 ⁵⁾
Eheschließungen, Geborene, Gestorbene				
Eheschließungen	je 1 000 Einw.	3,5	3,6	4,0
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	6,5	6,7	7,0
nichtehelich	je 1 000 Lebendgeb.	441,0	471,5	499,4
Gestorbene	je 1 000 Einw.	10,9	10,7	10,6
Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	je 1 000 Einw.	- 4,4	- 4,0	- 3,6
Ehescheidungen	je 1 000 Einw.	1,9 ⁵⁾	2,1 ⁵⁾	2,1 ⁵⁾
Lebenserwartung				
Neugeborene Jungen	Jahre	71,77 ²⁾	72,41 ³⁾	73,01 ⁴⁾
Neugeborene Mädchen	Jahre	79,02 ²⁾	79,45 ³⁾	79,96 ⁴⁾

1) Einschl. Angaben für Berlin-Ost. - 2) 1995/97. - 3) 1996/98. - 4) 1997/99. - 5) Ohne Angaben für Berlin-Ost.

Bildung

Bildung erfährt der Mensch nicht nur in eigens dafür vorgesehenen öffentlichen und privaten Einrichtungen, sondern bereits als Kleinkind in der Familie, wo neben der Aneignung der Sprache auch Verhaltensweisen vermittelt werden. Hierüber quantitative Aussagen zu treffen, ist jedoch sehr schwierig. Die amtliche Statistik weist Zahlen über Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende sowie Lehrerinnen und Lehrer nach.

Von entscheidendem Einfluss auf das Bildungswesen ist der demographische Aufbau der Bevölkerung, der unterschiedliche Jahrgangsstärken, beispielsweise bei der Einschulung, bedingt. Doch auch individuelle Entscheidungen, die wirtschaftliche Situation und die Umsetzung bildungspolitischer Ziele beeinflussen Bildungsnachfrage und -angebot.

Im Jahr 2000 besuchten knapp 10,0 Mill. Schülerinnen und Schüler in Deutschland allgemeinbildende Schulen, darunter 3,4 Mill. eine Grundschule, 1,5 Mill. eine Hauptschule (einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe), 1,3 Mill. eine Realschule und 2,3 Mill. ein Gymnasium. Die integrierten Gesamtschulen (einschl. Freier Waldorfschulen) hatten im gleichen Jahr rund 619 000 und die Schularten mit mehreren Bildungsgängen 429 000 Schülerinnen und Schüler. An Sonderschulen lernten 420 000 Mädchen und Jungen, Abendschulen und Kollegs wurden von rund 46 000 Erwachsenen besucht.

An allgemeinbildenden Schulen erwarben im Jahr 1999 nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht 244 000 Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss. Rund 374 000 Schülerinnen und Schüler verließen im selben Jahr die Schule mit einem Realschulabschluss. 235 000 Schülerinnen und Schüler erlangten die allgemeine Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife.

An beruflichen Schulen erwarben 1999 32 000 Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss, rund 66 000 Schülerinnen und Schüler einen mittleren Abschluss sowie 105 000 Schülerinnen und Schüler die allgemeine Hochschulreife (einschl. der fachgebundenen Hochschulreife/Fachhochschulreife).

An beruflichen Schulen lernten im Jahr 2000 rund 2,7 Mill. junge Leute, darunter 1,8 Mill. Berufsschülerinnen und -schüler und rund 415 000 Berufsfachschülerinnen und -schüler. 113 000 Frauen und Männer besuchten die Schulen des Gesundheitswesens.

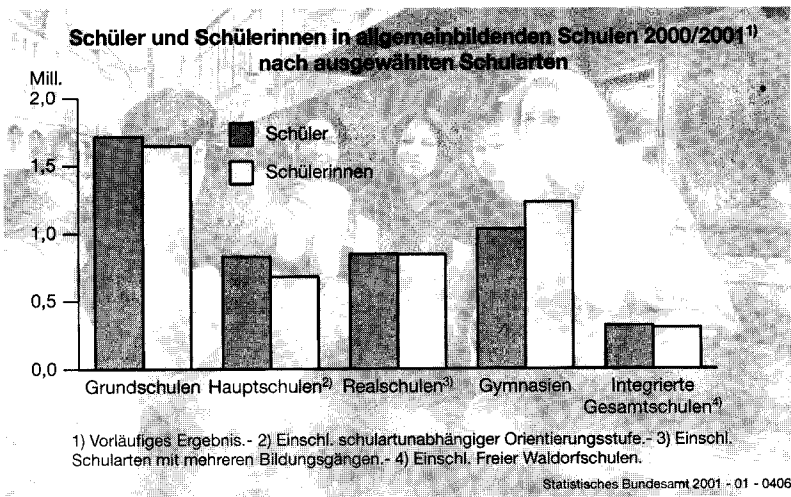
Bildung

Im Jahr 1999 waren an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland 669 000 und an beruflichen Schulen 113 000 hauptberufliche Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt.

Die Zahl der Auszubildenden betrug im Jahr 2000 in Deutschland rund 1,7 Mill. Davon entfielen auf den Ausbildungsbereich Industrie und Handel 861 000 Auszubildende, auf das Handwerk 596 000, auf die Freien Berufe 146 000 sowie auf die übrigen Bereiche etwa 99 000 Auszubildende.

Die am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe fielen auch im Jahr 1999 noch bei Frauen und Männern recht unterschiedlich aus. Einen der zehn häufigsten Ausbildungsberufe erlernte rund die Hälfte aller weiblichen und zwei Fünftel aller männlichen Auszubildenden.

1,8 Mill. Menschen waren im Jahr 2000 als Studierende an Hochschulen in Deutschland eingeschrieben, darunter 1,2 Mill. an Universitäten und 139 000 an Gesamthochschulen, 459 000 an Fach- und 30 000 an Kunsthochschulen. 222 000 Studierende legten 1999 erfolgreich eine Hochschulprüfung ab. An den Hochschulen in Deutschland war 1999 knapp eine halbe Million Personen in Wissenschaft und Verwaltung tätig.



Bildung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Schüler/-innen	1 000	12 830	12 821	12 658
Allgemeinbildende Schulen	1 000	10 108	10 049	9 966
Schulkindergärten und Vorklassen	1 000	69	67	68
Grundschulen	1 000	3 602	3 488	3 355
Hauptschulen ²⁾	1 000	1 508	1 508	1 509
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	1 000	386	409	429
Sonderschulen	1 000	410	415	420
Realschulen	1 000	1 248	1 251	1 263
Gymnasien	1 000	2 223	2 245	2 257
Integrierte Gesamtschulen ³⁾	1 000	616	619	619
Abendschulen und Kollegs	1 000	46	46	46
Berufliche Schulen	1 000	2 601	2 656	2 692
Berufsschulen	1 000	1 683	1 723	1 806
Berufsvorbereitungsjahr	1 000	67	69	73
Berufgrundbildungsjahr	1 000	41	40	42
Berufsaufbauschulen	1 000	2	2	1
Berufsfachschulen	1 000	383	392	415
Fachoberschulen	1 000	84	90	96
Fachgymnasien ⁴⁾	1 000	182	186	99
Berufs-/Technische Oberschulen	1 000	8	9	10
Fachschulen ⁵⁾	1 000	150	146	150
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	121	116	113
Schulclassene aus allgemein- bildenden Schulen				
Nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht	1 000	328	328	...
Ohne Hauptschulabschluss	1 000	83	84	...
Mit Hauptschulabschluss	1 000	245	244	...
Mit Realschulabschluss	1 000	371	374	...
Mit allgemeiner Hochschul- oder Fachhochschulreife	1 000	225	235	...
Schulclassene aus beruflichen Schulen				
Mit Hauptschulabschluss	1 000	35	32	...
Mit mittlerem Abschluss	1 000	65	66	...
Mit allgemeiner Hochschulreife (einschl. fachgebundener Hochschul- reife)/Fachhochschulreife	1 000	104	105	...
Hauptberufliche Lehrer/-innen				
Allgemeinbildende Schulen	1 000	669	669	...
Berufliche Schulen	1 000	117	113	...
Schulen des Gesundheitswesens	1 000	7	7	...

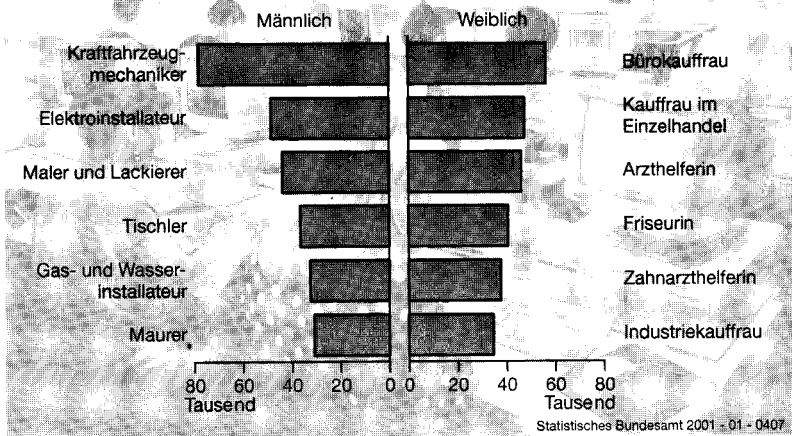
1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. schulartunabhängiger Orientierungsstufe. – 3) Einschl. Freier Waldorfschulen. – 4) Einschl. Kollegschulen. – 5) Einschl. Fach-/Berufsakademien.

Bildung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Auszubildende	1 000	1 658	1 698	1 702
Industrie und Handel	1 000	779	833	861
Handwerk	1 000	625	617	596
Landwirtschaft	1 000	40	40	39
Öffentlicher Dienst	1 000	48	48	46
Freie Berufe	1 000	151	147	146
Hauswirtschaft, Seeschifffahrt	1 000	15	14	14
Bestandene Prüfungen in der beruflichen Ausbildung	1 000	487	491	...
Industrie und Handel	1 000	239	246	...
Handwerk	1 000	165	162	...
Landwirtschaft	1 000	12	13	...
Öffentlicher Dienst	1 000	16	16	...
Freie Berufe	1 000	48	46	...
Hauswirtschaft, Seeschifffahrt	1 000	7	8	...

1) Vorläufiges Ergebnis.

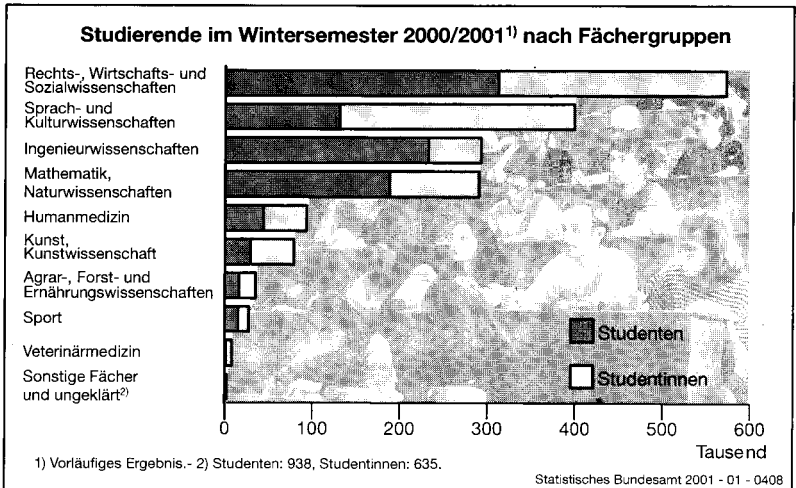
Auszubildende 1999 in den am stärksten besetzten Ausbildungsberufen



Bildung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Studierende²⁾	1 000	1 801	1 774	1 799
Universitäten ³⁾	1 000	1 191	1 160	1 169
Gesamthochschulen	1 000	144	141	139
Kunsthochschulen	1 000	30	30	31
Fachhochschulen	1 000	403	411	427
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	33	32	33
Studienanfänger/-innen⁴⁾	1 000	273	291	313
Universitäten ³⁾	1 000	167	178	193
Gesamthochschulen	1 000	16	17	19
Kunsthochschulen	1 000	4	4	4
Fachhochschulen	1 000	76	82	87
Verwaltungsfachhochschulen	1 000	10	10	10
Bestandene Hochschulprüfungen	1 000	228	222	...
Diplom(U)- und entsprechende Abschlussprüfungen	1 000	98	99	...
Promotionen	1 000	25	25	...
Lehramtsprüfungen	1 000	28	28	...
Fachhochschulabschluss	1 000	71	70	...

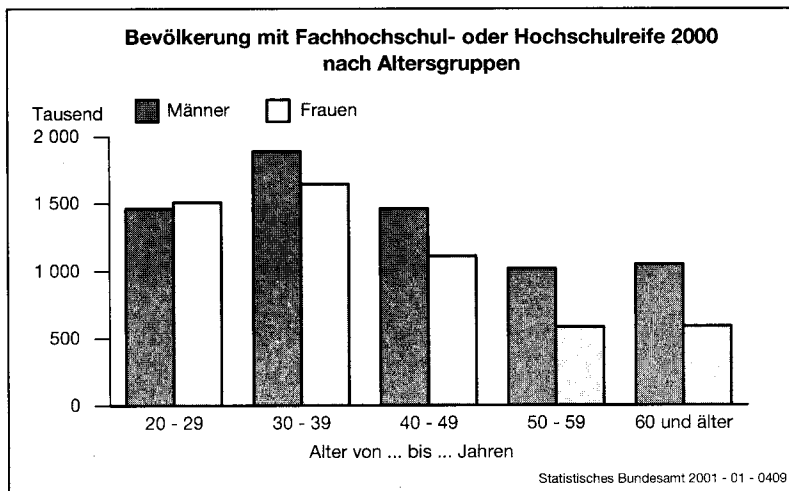
1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Studierende im Wintersemester. – 3) Einschl. Pädagogischer und Theologischer Hochschulen. – 4) Studienanfänger/-innen im Winter- und vorhergehenden Sommersemester.



Bildung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Bildungsabschluss¹⁾				
Angaben zur allgemeinen				
Schulausbildung	1 000	65 777	65 894	65 996
davon:				
Noch in schulischer Ausbildung	1 000	2 961	2 992	3 022
Volks-/Hauptschulabschluss	1 000	32 598	32 116	31 673
Abschluss der Polytechn. Oberschule ..	1 000	5 567	5 563	5 018
Realschul- oder gleichwert. Abschluss .	1 000	11 095	11 372	11 935
Fachhochschul-/Hochschulreife	1 000	11 578	11 895	12 320
Ohne Angabe zur Art des Abschlusses	1 000	387	390	480
Ohne allgemeinen Schulabschluss	1 000	1 592	1 567	1 549
Angaben zur beruflichen				
Schulausbildung	1 000	69 167	69 280	69 426
davon: mit beruflichem				
Bildungsabschluss	1 000	46 432	46 773	46 114
Lehr-/Anlernausbildung ²⁾	1 000	34 067	34 295	33 161
Fachschulabschluss ³⁾	1 000	3 964	3 977	4 179
Fachschulabschluss in der ehem. DDR	1 000	1 087	1 050	1 129
Fachhochschulabschluss	1 000	2 598	2 679	2 346
Hochschulabschluss	1 000	4 315	4 437	3 729
Promotion	1 000			514
Ohne Angabe zur Art des Abschlusses	1 000	401	390	1 056

1) Ergebnisse des Mikrozensus. – Personen im Alter von 15 Jahren und mehr. – Durch die freiwillige Beantwortung der Fragen zum Bildungsabschluss liegen Daten nur für Personen vor, die Angaben zur allgemeinen Schulausbildung bzw. zum beruflichen Bildungsabschluss gemacht haben. – 2) Einschl. eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, Berufsvorbereitungsjahres oder eines beruflichen Praktikums. – 3) Einschl. einer Meister-/Technikerausbildung.



Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigkeit nimmt im Leben des modernen Menschen einen zentralen Platz ein, da sie nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts dient, sondern auch Einfluss auf die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit hat.

Bei den Daten zur Erwerbsbeteiligung finden unterschiedliche Definitionen Anwendung. Die in den nachfolgenden Tabellen dargestellten Erwerbspersonen umfassen sowohl die Erwerbstätigen als auch die Erwerbslosen. Als erwerbstätig gelten dabei alle Personen, die eine haupt- oder nebenberufliche Erwerbsarbeit ausüben, während zu den Erwerbslosen alle Nichtbeschäftigten zählen, die sich nach eigenen Angaben um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt registriert sind oder nicht. Die von der Bundesanstalt für Arbeit (BA) gemeldete Zahl der Arbeitslosen umfasst dagegen nur die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden. Diese so genannten registrierten Arbeitslosen können eine geringfügige Tätigkeit im Sinne des Sozialversicherungsrechts ausüben. Nichterwerbspersonen in der Darstellung der nachfolgenden Tabellen üben dagegen weder eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit aus, noch suchen sie eine solche.

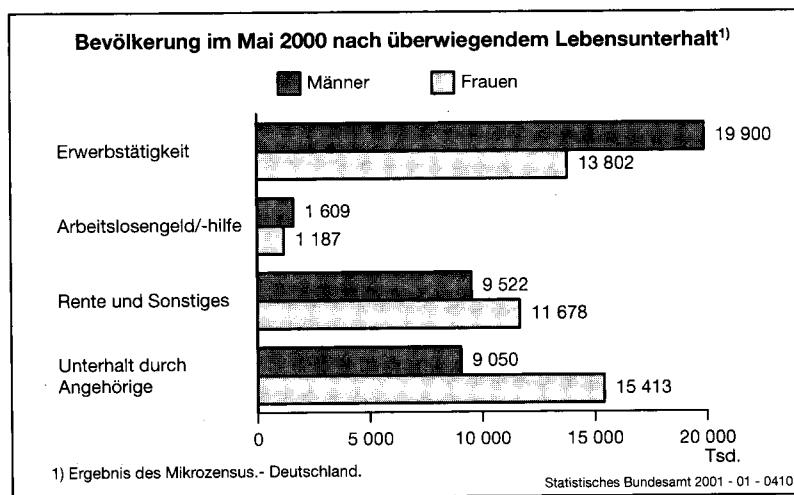
Die eigene Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit war im Mai 2000 für 41,0 % der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland die wichtigste Quelle des Lebensunterhalts. 29,8 % wurden von Angehörigen unterstützt, 25,8 % lebten überwiegend von Renten, Pensionen, eigenem Vermögen oder sonstigen Unterstützungen und für 3,4 % war Arbeitslosengeld oder -hilfe die wichtigste Einkommensquelle.

Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der gesamten Bevölkerung) betrug im Mai 2000 für die 15- bis unter 65-jährigen Männer 79,9 % und für die Frauen gleichen Alters 64,0 %. Insgesamt 91,2 % der Erwerbspersonen waren Deutsche, 8,8 % besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Erwerbspersonen setzten sich zu 90,8 % aus Erwerbstätigen und zu 9,2 % aus Erwerbslosen zusammen. Von den Erwerbstätigen waren 48,2 % als Angestellte und 34,6 % als Arbeiterinnen bzw. Arbeiter beschäftigt, jeweils einschl. Auszubildenden. 10,0 % übten selbstständig ein Gewerbe aus, während 6,3 % Beamtinnen bzw. Beamte und 0,9 % mithelfende Familienangehörige waren.

Erwerbstätigkeit

Arbeitslos waren im Jahr 2000 im Jahresdurchschnitt 2,53 Mill. Menschen im früheren Bundesgebiet. Dies entspricht einer Quote von 7,8 % bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. In den neuen Ländern und Berlin-Ost zählte man 1,36 Mill. Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote, ebenfalls bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, betrug hier 17,4 %. Dem standen nur 451 900 offene Stellen im früheren Bundesgebiet und 62 100 in den neuen Ländern und Berlin-Ost gegenüber. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Kurzarbeiter/-innen betrug 61 600 im früheren Bundesgebiet und 24 400 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wirken ausgleichend, indem sie den Betroffenen eine Alternative zur Arbeitslosigkeit bieten. Im Jahresdurchschnitt 2000 waren in den neuen Ländern und Berlin-Ost 243 600 Menschen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) einschl. Strukturanpassungsmaßnahmen tätig und nur noch eine geringe Anzahl von 64 Personen bezog Altersübergangsgeld. Im früheren Bundesgebiet fanden 69 700 Menschen in ABM (einschl. Beschäftigten in Strukturanpassungsmaßnahmen) einen Arbeitsplatz. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung lag im Jahr 2000 bei 212 200 im früheren Bundesgebiet und bei 139 700 in den neuen Ländern und Berlin-Ost.



Erwerbstätigkeit

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾	2000 ²⁾
Deutschland				
Erwerbspersonen	1 000	40 262	40 509	40 326
Erwerbstätige	1 000	35 860	36 402	36 604
dar.: Frauen	1 000	15 351	15 744	15 924
Erwerbslose	1 000	4 402	4 106	3 722
dar.: Frauen	1 000	2 048	1 886	1 726
Erwerbstätige Ausländer/-innen	1 000	2 837	2 920	3 012
dar.: Frauen	1 000	1 017	1 050	1 104
Nichterwerbspersonen	1 000	41 752	41 515	41 834
männlich	1 000	17 111	17 127	17 404
weiblich	1 000	24 641	24 388	24 431
Erwerbsquoten der 15- bis unter 65-Jährigen				
Männer	%	80,2	80,3	79,9
Frauen	%	63,0	63,8	64,0
Erwerbstätige				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 000	1 024	1 026	987
dar.: Frauen	1 000	379	368	348
Produzierendes Gewerbe	1 000	12 132	12 150	12 102
dar.: Frauen	1 000	2 887	2 892	2 872
Handel, Gastgewerbe und Verkehr ...	1 000	8 205	8 349	8 417
dar.: Frauen	1 000	3 906	4 018	4 091
Sonstige Dienstleistungen	1 000	14 500	14 877	15 097
dar.: Frauen	1 000	8 180	8 466	8 612
nach Stellung im Beruf				
Selbstständige	1 000	3 594	3 594	3 643
dar.: Frauen	1 000	986	991	1 012
Mithelfende Familienangehörige	1 000	388	311	323
dar.: Frauen	1 000	298	236	243
Beamte/Beamtinnen	1 000	2 406	2 389	2 315
dar.: Frauen	1 000	727	740	738
Angestellte ³⁾	1 000	17 172	17 656	17 645
dar.: Frauen	1 000	9 706	10 008	10 096
Arbeiter/-innen ⁴⁾	1 000	12 300	12 453	12 678
dar.: Frauen	1 000	3 633	3 768	3 835

1) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: Mai. – 3) Einschl. Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. – 4) Einschl. Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

Erwerbstätigkeit

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾	2000 ²⁾
----------------------------	---------	--------------------	--------------------	--------------------

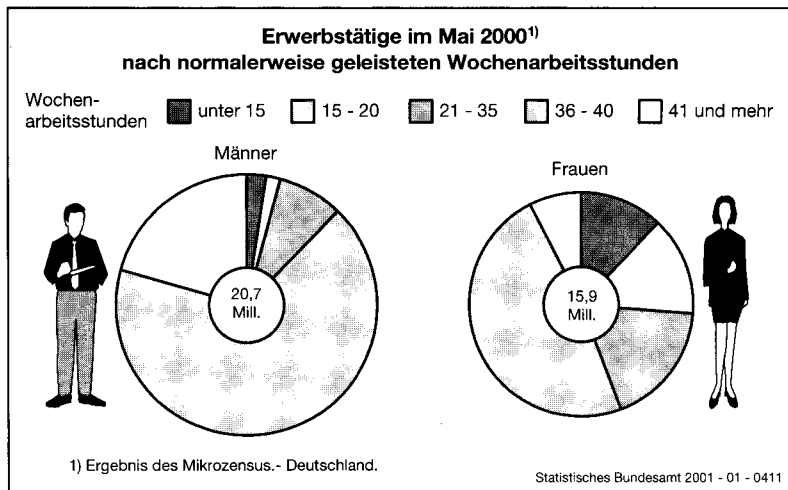
Deutschland

Erwerbstätige

nach der normalerweise geleisteten
Wochenarbeitszeit

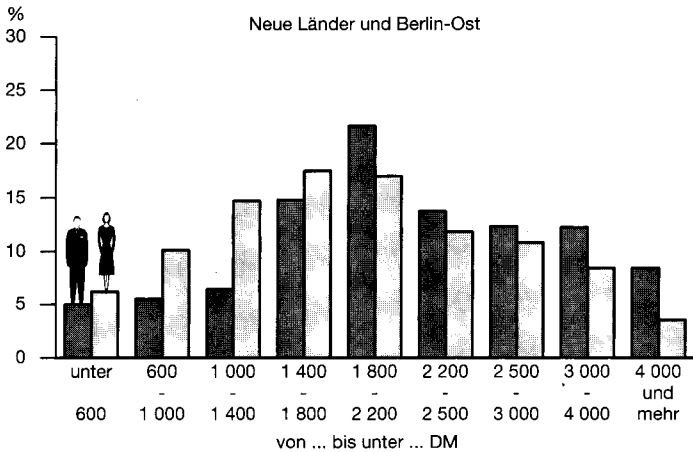
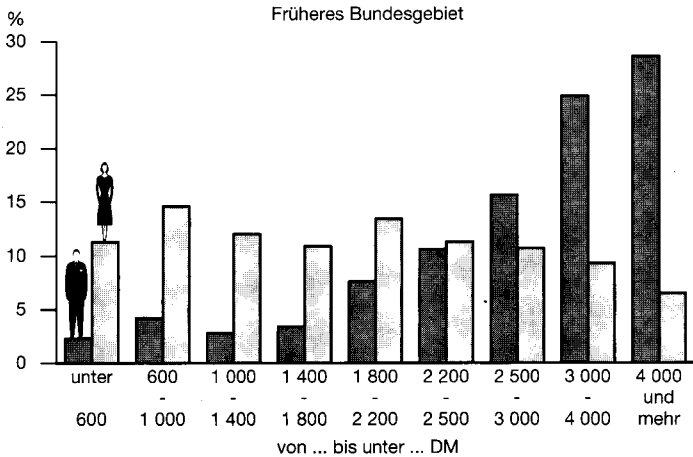
unter 15 Stunden	%	6,0	6,5	6,6
dar.: Frauen	%	78,3	78,7	79,3
15 – 20 Stunden	%	6,9	7,1	7,2
dar.: Frauen	%	86,5	86,9	86,3
21 – 35 Stunden	%	12,3	12,2	12,4
dar.: Frauen	%	63,0	62,8	63,1
36 – 40 Stunden	%	59,9	59,3	58,9
dar.: Frauen	%	35,2	35,5	35,6
41 Stunden und mehr	%	14,9	14,9	14,9
dar.: Frauen	%	22,2	21,9	21,9

1) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: April. – 2) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: Mai.



Erwerbstätigkeit

**Erwerbstätige mit Angabe des Einkommens im Mai 2000
nach Nettoeinkommen und Geschlecht¹⁾**



1) Ergebnis des Mikrozensus.

Erwerbstätigkeit

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Früheres Bundesgebiet				
Erwerbspersonen¹⁾	1 000	32 081	32 349	32 281
Erwerbstätige	1 000	29 317	29 729	30 009
dar.: Frauen	1 000	12 416	12 738	12 950
Erwerbslose	1 000	2 764	2 620	2 272
dar.: Frauen	1 000	1 161	1 106	977
Nichterwerbspersonen¹⁾	1 000	34 588	34 411	34 689
dar.: weiblich	1 000	20 603	20 365	20 387
Erwerbstätige¹⁾				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei .	%	2,7	2,6	2,5
Produzierendes Gewerbe	%	34,2	33,8	33,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr ...	%	23,0	23,1	23,0
Sonstige Dienstleistungen	%	40,1	40,5	41,0
Strukturdaten über den Arbeitsmarkt				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	81,2	91,6	61,6
Arbeitslose	1 000 JD	2 904,3	2 755,5	2 529,4
und zwar: Männer	1 000 JD	1 640,8	1 535,5	1 398,1
Frauen	1 000 JD	1 263,5	1 220,0	1 131,3
Jugendliche unter				
25 Jahren	1 000 JD	327,8	291,7	272,6
55 Jahre und älter	1 000 JD	667,9	657,9	583,9
Schwerbehinderte	1 000 JD	161,1	156,9	146,4
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	302,3	312,8	306,8
Ausländer/-innen	1 000 JD	505,2	477,7	436,8
Arbeitslosenquote ²⁾	%	9,4	8,8	7,8
Offene Stellen	1 000 JD	342,2	386,2	451,9
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS	2 599,0	2 720,7	2601,0
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungs-				
maßnahmen ³⁾	1 000 JD	70,8	81,7	69,7
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JS	372,0	307,5	337,9
Altersübergangsgeld	1 000 JD	0,1	0,0	0,0

1) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: April (1998 und 1999) bzw. Mai (2000). – 2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige). – 3) Einschl. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen.

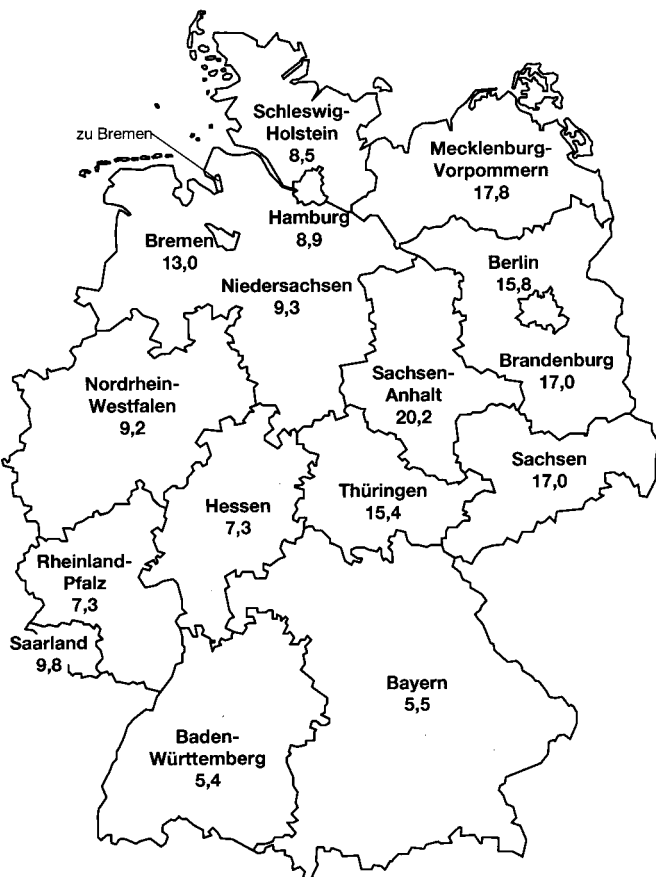
Erwerbstätigkeit

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Neue Länder und Berlin-Ost				
Erwerbspersonen¹⁾	1 000	8 182	8 159	8 045
Erwerbstätige	1 000	6 544	6 673	6 595
dar.: Frauen	1 000	2 935	3 006	2 974
Erwerbslose	1 000	1 638	1 486	1 451
dar.: Frauen	1 000	887	781	748
Nichterwerbspersonen¹⁾	1 000	7 164	7 105	7 145
dar.: weiblich	1 000	4 038	4 023	4 044
Erwerbstätige¹⁾				
nach Wirtschaftsbereichen				
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	%	3,6	3,9	3,6
Produzierendes Gewerbe	%	32,4	31,4	31,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr ...	%	22,2	22,2	22,9
Sonstige Dienstleistungen	%	41,8	42,5	42,3
Strukturdaten über den Arbeitsmarkt				
Kurzarbeiter/-innen	1 000 JD	34,0	27,0	24,4
Arbeitslose	1 000 JD	1 374,9	1 343,7	1 359,3
und zwar: Männer	1 000 JD	631,9	624,3	654,7
Frauen	1 000 JD	743,1	719,4	704,6
Jugendliche unter				
25 Jahren	1 000 JD	143,9	137,6	155,7
55 Jahre und älter	1 000 JD	282,1	290,6	258,1
Schwerbehinderte	1 000 JD	33,3	36,3	37,7
Teilzeitarbeitsuchende	1 000 JD	39,1	38,8	39,4
Ausländer/-innen	1 000 JD	29,5	32,4	34,2
Arbeitslosenquote ²⁾	%	18,2	17,6	17,4
Offene Stellen	1 000 JD	79,4	70,2	62,1
Arbeitsvermittlungen	1 000 JS	1 075,2	1 018,4	916,9
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungs-				
maßnahmen ³⁾	1 000 JD	313,8	348,1	243,6
Eintritte in berufliche Weiterbildung	1 000 JS	236,0	183,3	213,7
Altersübergangsgeld	1 000 JD	1,8	0,5	0,1

1) Ergebnisse des Mikrozensus, Stand: April (1998 und 1999) bzw. Mai (2000). – 2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige). – 3) Einschl. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen.

Erwerbstätigkeit

Arbeitslosenquoten¹⁾ 2000 nach Bundesländern



1) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige).- Jahresdurchschnitt.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0413



Lebensbedingungen

Löhne und Gehälter

Zwischen den Verdiensten im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern und Berlin-Ost besteht noch immer ein deutlicher Unterschied. Im Oktober 2000 verdienten beispielsweise ostdeutsche Arbeiter und Angestellte im Produzierenden Gewerbe mit durchschnittlich 3 892 DM nur 70,8 % des Bruttomonatsentgelts ihrer westdeutschen Kollegen (5 496 DM). Weniger stark differierten die Verdienste im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe; hier erhielten die ostdeutschen Angestellten mit 3 991 DM rund 76,3 % des Gehalts der westdeutschen (5 242 DM).

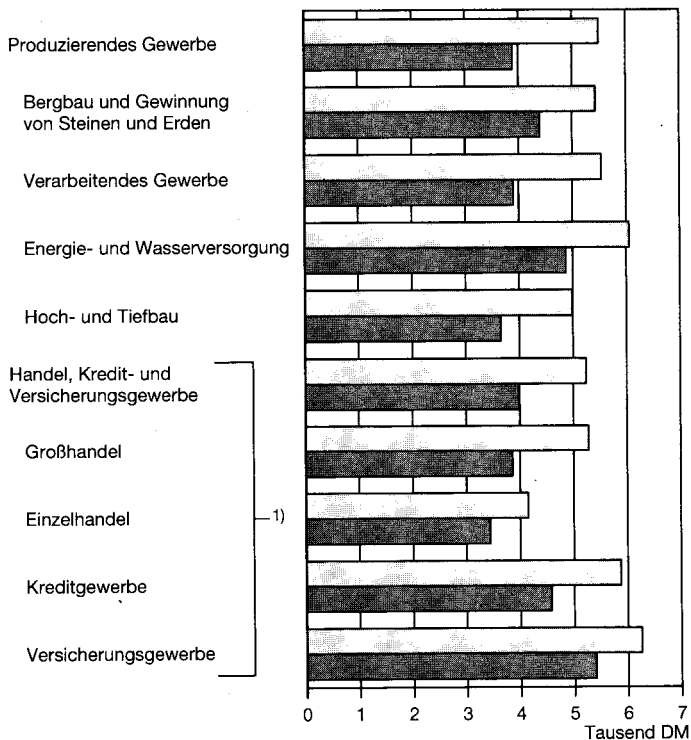
Frauen verdienen im Durchschnitt in Deutschland weniger als Männer. Dieser „geschlechtsspezifische“ Verdienstabstand ist jedoch in Ost- und Westdeutschland, in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Arbeitnehmergruppen in unterschiedlichem Maße ausgeprägt. Im Produzierenden Gewerbe entsprachen die Wochenlöhne der Arbeiterinnen im früheren Bundesgebiet 73,7 % und in den neuen Ländern 77,5 % des entsprechenden Männerlohnes, während die Gehälter der weiblichen Angestellten im früheren Bundesgebiet 70,8 % und in den neuen Ländern 72,9 % der Männergehälter betragen. Im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe erreichten die Gehälter der weiblichen Angestellten 76,6 % der Männerverdienste im Westen und 86,7 % im Osten. Als Ursache für diesen Verdienstunterschied ist anzuführen, dass Frauen häufiger in unteren Lohn- und Gehaltsgruppen sowie in Wirtschaftszweigen mit niedrigem Verdienstniveau beschäftigt sind und dass mit der Unterbrechung ihrer Berufslaufbahn durch Kindererziehungszeiten immer wieder Verdiensteinbußen verbunden sind.

Die für das frühere Bundesgebiet vorliegenden Zeitreihen zeigen eine langsame Annäherung des Lohn- und Gehaltsniveaus von Frauen und Männern. Im Produzierenden Gewerbe entsprachen 1960 die Wochenlöhne der Arbeiterinnen erst 59,4 % und die Gehälter der weiblichen Angestellten 60,0 % der entsprechenden Männerverdienste. Die Gründe für die Angleichung der Verdienstniveaus sind die allgemein gestiegene Berufsqualifikation der Frauen und ihr Bemühen, die Ausfallzeiten durch Kindererziehung zu reduzieren.

Löhne und Gehälter

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste
der Arbeiter/-innen und Angestellten zusammen im Oktober 2000
nach Wirtschaftsbereichen**

□ Früheres Bundesgebiet ■ Neue Länder und Berlin-Ost



1) Nur Angestellte.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0414

Löhne und Gehälter

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Früheres Bundesgebiet				
Produzierendes Gewerbe¹⁾²⁾				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter ..	Std.	37,8	37,7	37,9
Männer	Std.	37,9	37,9	38,0
Frauen	Std.	36,8	36,7	37,0
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	27,30	27,99	28,63
Männer	DM	28,30	28,99	29,59
Frauen	DM	21,28	21,95	22,43
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	1 033	1 058	1 084
Männer	DM	1 076	1 101	1 125
Frauen	DM	783	807	829
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	6 596	6 772	6 858
Männer	DM	7 142	7 322	7 436
Frauen	DM	5 028	5 188	5 262
Handwerk³⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	23,93	24,26	24,49
Maler und Lackierer	DM	24,57	24,95	25,06
Metallbauer	DM	23,94	24,48	24,66
Kraftfahrzeugmechaniker	DM	23,74	24,15	24,45
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	DM	24,90	25,01	25,32
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ..	DM	24,32	24,71	24,82
Elektroinstallateure	DM	23,58	23,91	24,20
Tischler	DM	24,17	24,35	24,57
Bäcker	DM	22,02	22,28	22,64
Fleischer	DM	22,29	22,68	22,73
Landwirtschaft⁴⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	20,05	20,00	20,65
Qualifizierte Arbeiter	DM	20,92	20,88	20,89
Landarbeiter	DM	19,98	19,88	21,34
Nichtqualifizierte Arbeiter	DM	17,88	17,99	19,44
Großhandel²⁾				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	4 975	5 110	5 240
Männer	DM	5 437	5 577	5 701
Frauen	DM	4 171	4 290	4 412
Einzelhandel²⁾				
Bruttomonatsverdienste der Angestellten	DM	3 970	4 019	4 117
Männer	DM	4 550	4 593	4 674
Frauen	DM	3 574	3 626	3 727

1) Ab 2000 neuer Berichterstattungskreis im Produzierenden Gewerbe. - 2) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). - 3) Männliche Gesellen. - Stand: Mai. - 4) Männliche Arbeitskräfte. - Ohne Berlin-West, Bremen, Hamburg und das Saarland. - Stand: September.

Löhne und Gehälter

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Kreditgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	5 476	5 678	5 808
Männer	DM	6 114	6 327	6 476
Frauen	DM	4 750	4 930	5 042

Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

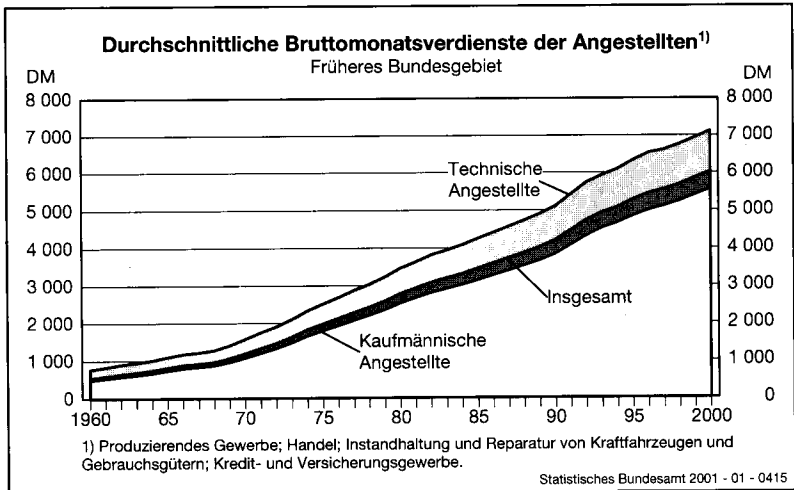
Angestellten	DM	5 833	6 024	6 198
Männer	DM	6 421	6 613	6 812
Frauen	DM	5 126	5 309	5 456

Handel, Kredit- und Versicherungs- gewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der

Angestellten	DM	4 892	5 044	5 190
Männer	DM	5 506	5 670	5 812
Frauen	DM	4 184	4 311	4 450

1) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93).



Löhne und Gehälter

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Neue Länder und Berlin-Ost				
Produzierendes Gewerbe¹⁾²⁾				
Bezahlte Wochenstunden der Arbeiter ..	Std.	39,7	39,7	39,9
Männer	Std.	39,7	39,7	39,9
Frauen	Std.	39,6	39,4	39,7
Bruttostundenverdienste der Arbeiter	DM	19,65	20,09	19,86
Männer	DM	20,23	20,67	20,53
Frauen	DM	16,07	16,57	16,00
Bruttowochenverdienste der Arbeiter	DM	782	800	792
Männer	DM	806	825	820
Frauen	DM	636	654	635
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 911	5 040	5 034
Männer	DM	5 488	5 635	5 677
Frauen	DM	4 117	4 227	4 138
Handwerk³⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	16,39	16,57	16,74
Maler und Lackierer	DM	17,30	17,38	17,38
Metallbauer	DM	16,48	16,51	16,75
Kraftfahrzeugmechaniker	DM	16,39	16,67	16,89
Klempner, Gas- und Wasser- installateure	DM	17,15	17,27	17,44
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer ..	DM	16,93	17,12	17,21
Elektroinstallateure	DM	15,72	16,13	16,41
Tischler	DM	16,00	16,13	16,40
Bäcker	DM	13,72	13,87	14,02
Fleischer	DM	14,22	14,31	14,46
Landwirtschaft⁴⁾				
Bruttostundenverdienste	DM	13,76	13,94	13,97
Qualifizierte Arbeiter	DM	13,80	13,97	14,01
Landarbeiter	DM	13,94	14,04	14,00
Nichtqualifizierte Arbeiter	DM	11,75	12,46	12,32
Großhandel²⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 559	3 681	3 833
Männer	DM	3 928	4 066	4 206
Frauen	DM	3 066	3 141	3 293
Einzelhandel²⁾				
Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 189	3 254	3 395
Männer	DM	3 578	3 616	3 791
Frauen	DM	3 044	3 121	3 246

1) Ab 2000 neuer Berichterstattungskreis im Produzierenden Gewerbe. – 2) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 3) Männliche Gesellen. – Stand: Mai. – 4) Männliche Arbeitskräfte. – Ohne Berlin-Ost. – Stand: September.

Löhne und Gehälter

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
----------------------------	---------	------	------	------

Neue Länder und Berlin-Ost

Kreditgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	4 268	4 419	4 541
Männer	DM	4 728	4 887	5 094
Frauen	DM	4 120	4 260	4 344

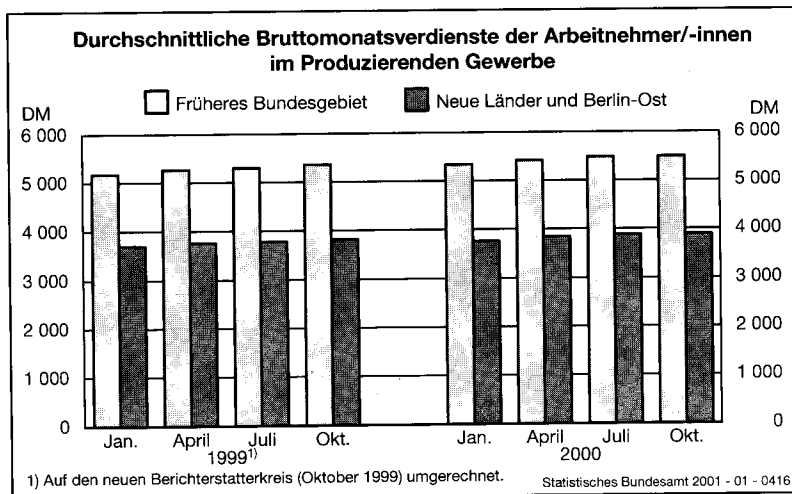
Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	5 031	5 202	5 337
Männer	DM	5 406	5 589	5 730
Frauen	DM	4 882	5 042	5 171

Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe¹⁾

Bruttomonatsverdienste der				
Angestellten	DM	3 699	3 825	3 959
Männer	DM	4 038	4 172	4 316
Frauen	DM	3 497	3 612	3 732

1) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93).



Verbraucherpreise

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland stieg im Jahresdurchschnitt 2000 um 1,9 % gegenüber 1999. Vor allem die Preise für die Güter des Verkehrs mit 5,6 %, für Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe mit 3,3 % und für andere Waren und Dienstleistungen mit 2,2 % haben sich überdurchschnittlich verteuert.

Mit 1,5 % haben sich das Bildungswesen, mit 1,4 % alkoholische Getränke und Tabakwaren, mit 1,2 % Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen, mit 1,1 % die Güter für Freizeit, Unterhaltung und Kultur, mit 0,4 % die Gesundheitspflege sowie mit 0,2 % Bekleidung und Schuhe weniger stark entwickelt als der Gesamtindex.

Preisrückgänge waren bei der Nachrichtenübermittlung mit 4,2 % und bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken mit 0,5 % zu beobachten.

Bei Einrichtungsgegenständen u. Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung war im Vergleich zu 1999 keine Preisveränderung zu verzeichnen.

Im früheren Bundesgebiet stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 2000 um 2,0 %, während in den neuen Ländern und Berlin-Ost der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte für 2000 1,7 % betrug.

Wägungsschema 1995

für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Bildungswesen	0,7%
Nachrichtenübermittlung	2,3%
Gesundheitspflege	3,4%
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	4,2%
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	4,6%
Andere Waren und Dienstleistungen	6,1%
Bekleidung und Schuhe	6,9%
Einrichtungsgegenstände u.ä. für den Haushalt und deren Instandhaltung	7,1%
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	10,4%
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	13,1%
Verkehr	13,9%
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	27,5%

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0417

Verbraucherpreise

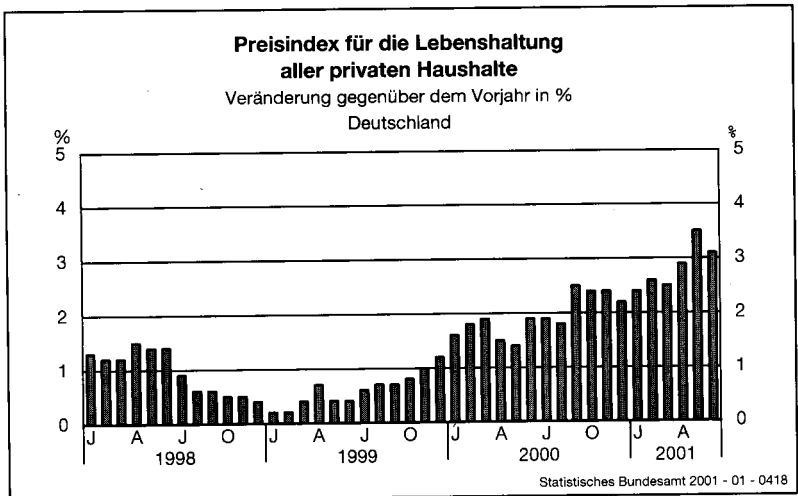
Gegenstand der Nachweisung	1998	1999	2000
----------------------------	------	------	------

Deutschland

1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Haushalte	104,3	104,9	106,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,0	101,7	101,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	104,7	106,0	107,5
Bekleidung, Schuhe	101,5	101,8	102,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	106,0	107,4	110,9
Einrichtungsgegenstände u. Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	101,8	102,1	102,1
Gesundheitspflege	114,4	110,6	111,0
Verkehr	104,7	107,6	113,6
Nachrichtenübermittlung	97,3	88,2	84,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	103,1	103,4	104,5
Bildungswesen	112,9	117,5	119,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	103,6	104,9	106,2
Andere Waren und Dienstleistungen	102,8	104,5	106,8



Verbraucherpreise

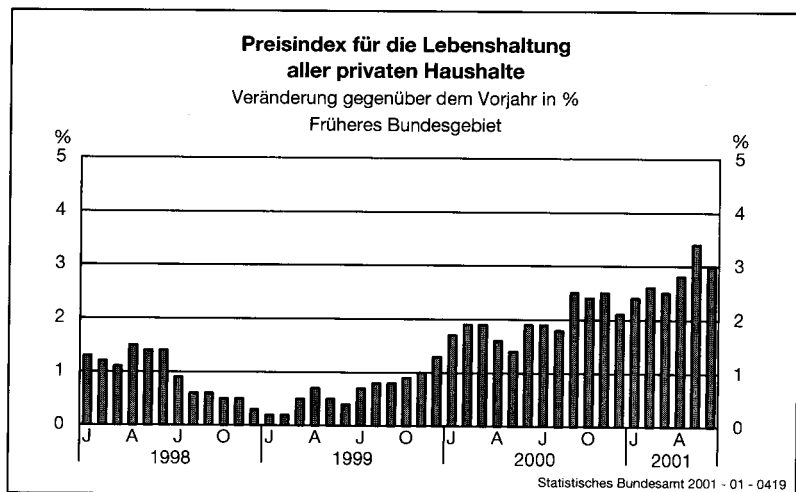
Gegenstand der Nachweisung	1998	1999	2000
----------------------------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	104,1	104,8	106,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,0	101,7	101,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	104,8	106,2	107,8
Bekleidung, Schuhe	101,7	102,1	102,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	105,5	106,9	110,4
Einrichtungsgegenstände u. Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	102,0	102,3	102,4
Gesundheitspflege	113,2	110,0	110,3
Verkehr	104,6	107,5	113,5
Nachrichtenübermittlung	97,2	88,0	84,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	102,9	103,2	104,2
Bildungswesen	111,6	116,8	118,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	103,5	104,8	106,1
Andere Waren und Dienstleistungen	102,6	104,3	106,7



Verbraucherpreise

Gegenstand der Nachweisung	1998	1999	2000
----------------------------	------	------	------

Neue Länder und Berlin-Ost

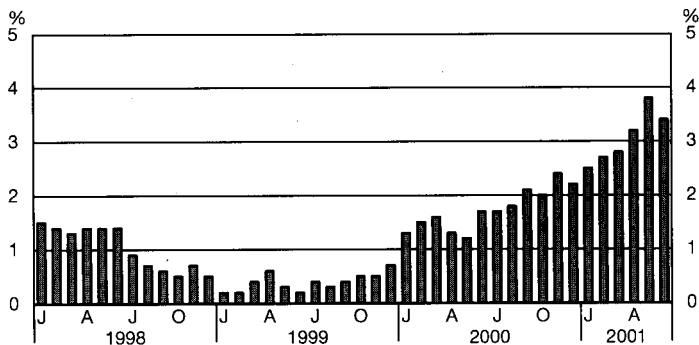
1995 = 100

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten

Haushalte	105,3	105,7	107,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,2	101,6	101,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	104,1	105,1	106,1
Bekleidung, Schuhe	100,7	100,6	99,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	109,1	110,6	113,9
Einrichtungsgegenstände u. Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	100,9	101,1	100,8
Gesundheitspflege	125,7	115,3	116,6
Verkehr	105,3	108,1	114,1
Nachrichtenübermittlung	97,3	88,5	84,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	104,6	104,7	106,0
Bildungswesen	117,8	119,8	122,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	104,1	105,6	106,5
Andere Waren und Dienstleistungen	104,0	105,6	107,7

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Neue Länder und Berlin-Ost



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0420

Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte

Mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die seit Anfang der sechziger Jahre im früheren Bundesgebiet und seit 1993 in Deutschland im Abstand von fünf Jahren in privaten Haushalten durchgeführt wird, werden Daten zu den Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen von Haushalten gewonnen.

Verglichen mit dem Jahr 1993 sind die Bruttoeinkommen der privaten Haushalte in Deutschland 1998 um 11,8 % gestiegen. Verringert hat sich dabei der Anteil der Einkommen aus Erwerbstätigkeit von 64,8 auf 60,8 %.

Das Nettoeinkommen der Haushalte im früheren Bundesgebiet lag 1998 bei 5 346 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost verfügten die Haushalte im Schnitt über einen Betrag von 4 059 DM. Das waren 76 % des Westniveaus. Während im Westen 1998 rund 28 % aller Haushalte über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 3 000 DM verfügten, waren es im Osten 39 %. Andererseits konnte fast jeder elfte Haushalt im früheren Bundesgebiet auf ein Nettoeinkommen von zwischen 10 000 und 35 000 DM zurückgreifen, in den neuen Ländern und Berlin-Ost war es nur jeder vierzigste Haushalt.

Die Haushalte in Deutschland verwendeten 1998 mehr als drei Viertel ihrer ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen für den Privaten Konsum. Das waren im früheren Bundesgebiet durchschnittlich 4 192 DM und in den neuen Ländern und Berlin-Ost 3 346 DM. Die Sparquote, also der Anteil der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen, der „auf die hohe Kante“ gelegt wurde, ist gegenüber 1993 leicht gesunken. Sie betrug 1998 nur noch 11,9 % im früheren Bundesgebiet und 10,8 % in den neuen Ländern/Berlin-Ost.

Für die Befriedigung der Grundbedürfnisse Wohnen, Ernähren und Kleiden verwendeten die Haushalte einen Anteil von 52 % ihrer Verbrauchsausgaben (2 165 DM im früheren Bundesgebiet, 1 724 DM in den neuen Ländern und Berlin-Ost), wobei der größte Anteil für Wohnungsmieten, Energiekosten und Wohnungsinstandhaltung ausgegeben wird.

Größe und Zusammensetzung der Haushalte spielen eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Einnahmen- und Ausgabenstruktur. Deutlich wird dies bei der Gegenüberstellung der Haushalte von Paaren ohne und mit einem Kind.

Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	1993	1998	1993	1998
Zusammensetzung der Einkommen und Einnahmen				
(DM je Haushalt und Monat)				
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit ..	3 445	3 649	2 373	2 783
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	569	475	238	212
Einnahmen aus Vermögen	703	858	186	344
dar.: Eigentüermietwert	352	570	83	256
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen ..	1 141	1 463	1 203	1 606
Einkommen aus nichtöffentl. Transferzahlungen ..	315	306	118	134
Haushaltsbruttoeinkommen	6 173	6 752	4 117	5 079
- Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	691	753	302	420
- Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	523	653	427	600
= Haushaltsnettoeinkommen	4 959	5 346	3 389	4 059
+ Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstigen Einnahmen	55	103	31	71
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	5 014	5 448	3 419	4 130
Verwendung der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen				
(DM je Haushalt und Monat)				
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	594	573	544	530
Bekleidung und Schuhe	282	240	215	194
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	990	1 352	597	1 000
dar.: Wohnungsmieten u. Ä.	726	1 041	363	715
Energie	205	192	179	169
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	247	287	218	275
Gesundheitspflege	124	161	49	84
Verkehr	539	566	442	464
Nachrichtenübermittlung	82	103	51	84
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	392	497	315	422
Bildungswesen	22	22	24	15
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	231	211	143	141
Andere Waren und Dienstleistungen	136	182	103	137
Private Konsumausgaben	3 639	4 192	2 700	3 346
Sonstige Steuern u. Ä.	25	35	15	23
Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung	95	105	42	54
Versicherungsprämien (-beiträge)	191	253	97	159
Übrige Ausgaben (einschl. weiterer Positionen) ...	717	610	302	338
+ Ausgaben für Vermögensbildung	1 925	1 966	1 021	1 120
+ Rückzahlung von Krediten (ohne Zinsen für Baudarlehen)	325	394	114	194
- Einnahmen aus Vermögensauflösung und Kreditaufnahme	1 592	1 714	717	868
= Ersparnis	658	646	418	446

Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Paare o. Kind	Paare m. 1 Kind	Paare o. Kind	Paare m. 1 Kind

Zusammensetzung der Einkommen und Einnahmen 1998

(DM je Haushalt und Monat)

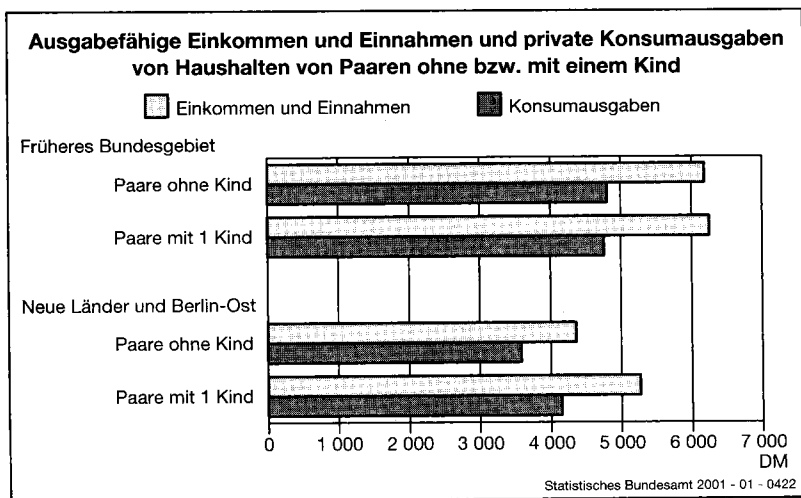
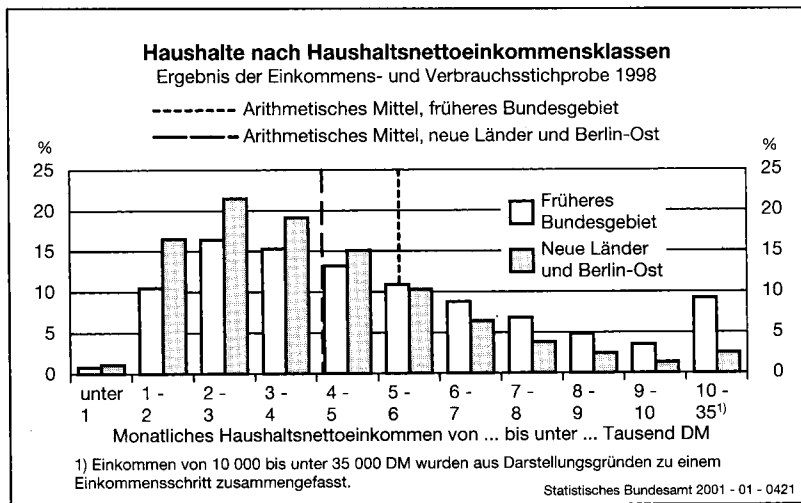
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit ..	3 601	5 419	2 237	4 813
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	478	611	161	408
Einnahmen aus Vermögen	1 085	743	384	441
dar.: Eigentüermietwert	693	544	260	358
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen ..	2 029	884	2 279	1 002
Einkommen aus nichtöffentl. Transferzahlungen ..	354	268	108	159
Haushaltsbruttoeinkommen	7 547	7 925	5 168	6 822
- Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	822	909	345	723
- Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	671	908	550	925
= Haushaltsnettoeinkommen	6 054	6 108	4 272	5 174
+ Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstigen Einnahmen	130	142	90	96
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	6 183	6 250	4 362	5 269

Verwendung der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen 1998

(DM je Haushalt und Monat)

Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	624	727	563	679
Bekleidung und Schuhe	266	293	200	262
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	1 492	1 424	1 037	1 180
dar.: Wohnungsmieten u. Ä.	1 133	1 098	731	852
Energie	210	208	171	198
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	352	355	343	305
Gesundheitspflege	221	139	112	74
Verkehr	695	707	496	656
Nachrichtenübermittlung	103	115	81	96
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	575	533	460	496
Bildungswesen	13	28	7	20
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	270	221	150	192
Andere Waren und Dienstleistungen	196	219	137	195
Private Konsumausgaben	4 807	4 761	3 585	4 154
Sonstige Steuern u. Ä.	44	39	25	34
Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung	121	121	59	74
Versicherungsprämien (-beiträge)	297	287	149	245
Übrige Ausgaben (einschl. weiterer Positionen) ...	753	650	345	449
+ Ausgaben für Vermögensbildung	2 308	2 344	1 236	1 585
+ Rückzahlung von Krediten (ohne Zinsen für Baudarlehen)	378	607	168	316
- Einnahmen aus Vermögensauslösung und Kreditaufnahme	2 063	2 112	972	1 235
= Ersparnis	623	839	432	666

Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte



Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte

Zwischen 1993 und 1998 ist das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland von durchschnittlich 55 071 DM auf 63 830 DM bzw. um 15,9 % gestiegen. Im früheren Bundesgebiet hatte sich das Geldvermögen von 63 148 DM auf 71 164 DM (+ 12,7 %), in den neuen Ländern und Berlin-Ost von 22 827 DM auf 31 926 DM (+ 39,9 %) erhöht. Damit erreichte das Geldvermögen ostdeutscher Haushalte 1998 45 % des Betrages, den westdeutsche Haushalte zurückgelegt hatten.

Wichtigste Vermögensart bilden nach wie vor Versicherungsguthaben. Rund 29 % bzw. 18 551 DM ihres gesamten Geldvermögens hatten die Haushalte in Deutschland 1998 in Lebensversicherungen angelegt. Im früheren Bundesgebiet betrug das angesparte Lebensversicherungsguthaben im Haushaltsdurchschnitt 21 218 DM (30 % des Geldvermögens), in den neuen Ländern und Berlin-Ost dagegen nur 5 538 DM (17 % des Angesparten). Dort waren im Gegensatz zu Westdeutschland die Sparguthaben mit 10 588 DM bzw. einem Drittel (33 %) des Geldvermögens die wichtigste Anlageform. Im Bundesdurchschnitt rangierten die Sparguthaben mit 14 577 DM an zweiter Stelle (23 %) der gewählten Geldanlageformen. In den alten Ländern hatten private Haushalte 15 505 DM (22 %) auf Sparkonten angelegt.

Deutlich niedriger waren 1998 die Summen, die als Aktienbesitz in deutschen Haushalten verfügbar waren. Im Mittel waren dies 5 359 DM oder 8 % des Geldvermögens. Im früheren Bundesgebiet spielte mit 6 243 DM (9 %) das Aktienvermögen eine größere Rolle als in den neuen Ländern und Berlin-Ost, wo private Haushalte im Durchschnitt 1 417 DM bzw. 4 % ihres Geldvermögens in Aktien angelegt hatten.

Zugenommen hat zwischen 1993 und 1998 der Umfang der Verschuldung privater Haushalte mit Konsumentenkrediten. 1998 lag die Restschuld von Konsumentenkrediten bei 2 526 DM (früheres Bundesgebiet: 2 553 DM; neue Länder und Berlin-Ost: 2 303 DM), verglichen mit 1 909 DM im Bundesdurchschnitt 1993. Dies bedeutet einen Zuwachs um rund ein Drittel (32,3 %). Im Osten hat der Umfang der Konsumentenkreditschuld je Haushalt sogar um 46,6 % zugenommen und sich damit dem Niveau westdeutscher Haushalte, die einen Anstieg um 25,8 % verzeichneten, weitgehend angenähert.

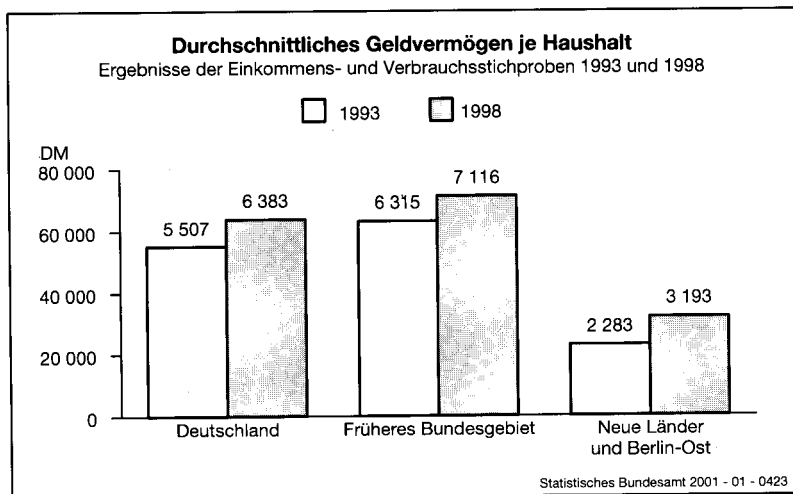
Einnahmen, Ausgaben und Geldvermögen privater Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	1993	1998	1993	1998	1993	1998

Geldvermögensbestände und Konsumentenkreditschulden

(DM je Haushalt)

Geldvermögen ohne						
Versicherungen	37 566	45 279	41 876	49 946	20 637	26 388
Sparguthaben	10 307	14 577	11 066	15 505	7 282	10 588
Bausparguthaben	4 258	4 761	4 728	5 133	2 347	3 045
Aktien .....	.	5 359	.	6 243	.	1 417
Rentenwerte .....	.	3 482	.	3 911	.	1 562
Sonstige Anlagen bei						
Banken/Sparkassen	23 001	9 784	26 082	10 679	11 008	6 058
Sonstige Wertpapiere und						
Vermögensbeteiligungen .....	.	6 336	.	7 364	.	3 241
An Privatpersonen						
verliehenes Geld .....	.	980	.	1 111	.	477
Versicherungsguthaben	17 505	18 551	21 272	21 218	2 190	5 538
Bruttogeldvermögen	55 071	63 830	63 148	71 164	22 827	31 926
Restschuld von Konsumenten-						
kreditlen	1 909	2 526	2 030	2 553	1 571	2 303
Nettogeldvermögen	53 164	61 304	61 119	68 611	21 256	29 622



Ausstattung privater Haushalte

Seit 1999 stellt das Statistische Bundesamt jährliche Angaben über die wirtschaftlichen Verhältnisse nahezu aller privaten Haushalte mit Ausnahme der Haushalte von Selbstständigen und Landwirten bereit. Diese Berichterstattung, die auf den Ergebnissen der Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) basiert, war bislang nur für drei ausgewählte Haushaltstypen möglich. Wesentliche methodische Elemente der 1999 vorgenommenen Neukonzeption sind die weitgehende Herstellung einer Übereinstimmung der Erhebungsmerkmale der LWR und der in fünfjährigem Abstand durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) sowie die Konzeption der LWR als repräsentative Stichprobe. Die Erhebungen unterscheiden sich aber durch den befragten Personenkreis – aufgrund gesetzlicher Vorgaben sind in die Laufenden Wirtschaftsrechnungen keine Selbstständigenhaushalte einbezogen – und durch ihren Stichprobenumfang. Dieser ist in den Laufenden Wirtschaftsrechnungen deutlich geringer als in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe: In die Laufenden Wirtschaftsrechnungen werden je Quartal 6 000 Haushalte einbezogen, die im Berichtsjahr insgesamt viermal befragt werden.

Für das Jahr 2000 liegen aus den Laufenden Wirtschaftsrechnungen bislang Ergebnisse über die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern vor. Hier sind vor allem Veränderungen des Ausstattungsgrades bei Gebrauchsgütern von Interesse, die eine besonders dynamische Marktentwicklung aufweisen, wie beispielsweise die Gebrauchsgüter im Bereich der modernen Telekommunikation. So hat der Ausstattungsgrad der privaten Haushalte mit Personalcomputern in Deutschland zwischen 1999 und 2000 von 44,9 auf 47,3 % zugenommen. Im früheren Bundesgebiet stieg der Ausstattungsgrad mit PCs von 46,3 auf 48,2 %, in den neuen Ländern und Berlin-Ost von 38,7 auf 43,4 %. Noch deutlicher stieg die Ausstattung der Haushalte mit Mobiltelefonen (Handy, Autotelefon). Hier war gegenüber 1999 (16,5 %) ein Zuwachs um 80,6 % auf 29,8 % zu verzeichnen. In Westdeutschland betrug der Zuwachs 80,8 %, was einem Ausstattungsgrad von 30,2 % (1999: 16,7 %) entsprach; in Ostdeutschland lag der Anstieg bei 83,2 %, der Ausstattungsgrad erhöhte sich auf 28,4 % (1999: 15,5 %).

Ähnlich hohe Zuwächse waren auch bei Internet- und Online-Diensten zu verzeichnen, allerdings war der Ausstattungsgrad der Haushalte mit 16,4 % im Jahr 2000 noch vergleichsweise niedrig (früheres Bundesgebiet: 17,4 %, neue Länder und Berlin-Ost: 12,2 %).

Auch bei verschiedenen elektrischen Haushaltsgeräten (Geschirrspülmaschine, Mikrowellenherd) waren im Vergleich zu 1999 die Ausstattungsgrade 2000 stark gestiegen.

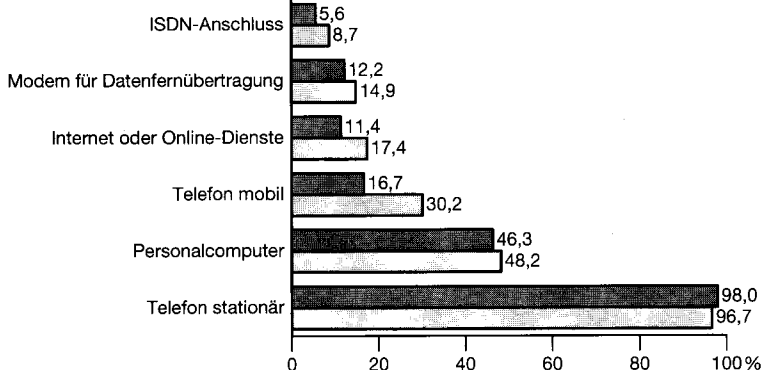
Ausstattung privater Haushalte

Ausstattung privater Haushalte mit Informationstechnik¹⁾

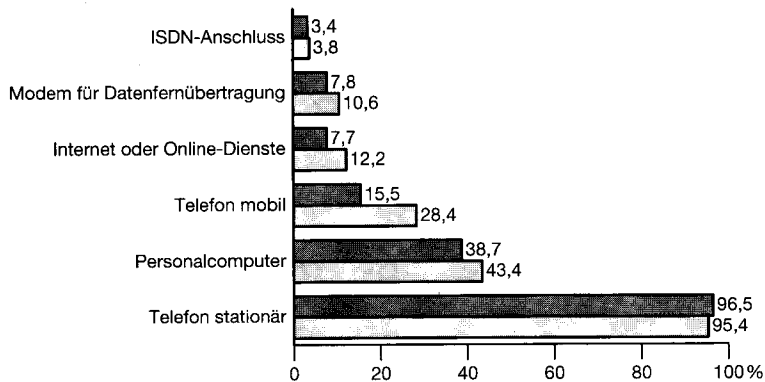
Ergebnis der Laufenden Wirtschaftsrechnungen 1999 und 2000

■ 1999 □ 2000

Früheres Bundesgebiet



Neue Länder und Berlin-Ost



1) Ohne Haushalte von Landwirten und Selbstständigen.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0424

Ausstattung privater Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	1999	2000	1999	2000	1999	2000

Ausstattungsgrad¹⁾ je 100 Haushalte

Empfangs-, Aufnahme- und Wiedergabegeräte von Bild und Ton

Fernsehgerät	95,7	95,9	95,3	95,5	97,8	97,5
Videorecorder	65,7	65,9	66,1	66,3	64,1	64,2
Videokamera/Camcorder	16,6	18,0	16,7	18,2	16,5	16,9
Hi-Fi-Anlage	65,6	62,9	68,3	64,8	54,2	54,7
Satellitenempfangsanlage	28,0	31,5	28,2	32,2	27,3	28,8
Kabelanschluss	53,2	54,0	50,3	51,4	65,6	64,6

PC und Nachrichtenübermittlung

Personalcomputer	44,9	47,3	46,3	48,2	38,7	43,4
Notebook, Laptop	4,9	5,5	5,5	6,0	2,3	3,2
Sonstige PC	43,1	45,6	44,4	46,4	37,4	42,2
Modem für Datenfernübertragung	11,3	14,0	12,2	14,9	7,8	10,6
Internet oder Online-Dienste	10,7	16,4	11,4	17,4	7,7	12,2
ISDN-Anschluss	5,2	7,7	5,6	8,7	3,4	3,8
Telefon	98,5	98,2	98,6	98,3	97,7	97,6
Telefon stationär (auch schnurlos)	97,7	96,4	98,0	96,7	96,5	95,4
Telefon mobil (Autotelefon, Handy)	16,5	29,8	16,7	30,2	15,5	28,4
Anrufbeantworter	39,3	41,4	40,5	42,5	34,0	36,8
Faxgerät, PC-Faxkarte	14,9	14,9	16,1	16,3	9,6	9,2

Elektrische Haushaltsgeräte

Kühl-/Gefrierkombination	-	99,2	-	99,1	-	99,7
Gefrierschrank, Gefriertruhe	-	71,3	-	72,1	-	67,7
Geschirrspülmaschine	45,2	48,3	49,2	52,0	28,4	32,5
Mikrowellengerät	52,5	56,1	54,4	58,0	44,1	48,2
Waschmaschine	93,1	94,1	92,6	93,7	95,5	95,8
Wäschetrockner	29,5	31,8	32,8	35,7	15,1	15,3

1) Anzahl der Haushalte, in denen entsprechende langlebige Gebrauchsgüter vorhanden sind, bezogen auf Haushalte insgesamt der jeweiligen Spalte. Ohne Haushalte von Landwirten und Selbstständigen.

Soziale Sicherung

Das System der sozialen Sicherung, dessen Wurzeln bis in die Kaiserzeit zurückreichen, ist im Laufe der deutschen Geschichte kontinuierlich weiterentwickelt worden. Auch heute noch ist der „Sozialstaat“ ständigen Wandlungen unterworfen; aktuelles Beispiel hierfür ist die Rentenreform zum 01. Januar 2002.

Die Sozialleistungen umfassen alle Geld- und Sachleistungen, die privaten Haushalten oder Einzelpersonen vom Staat bzw. von öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder von Unternehmen zur Deckung bestimmter sozialer Risiken und Bedürfnisse gewährt werden. Sie dienen der sozialen Absicherung gegenüber Krankheit, Unfall, Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit und dem Alter. Außerdem umfassen die Sozialleistungen den Familienleistungsausgleich, die Sozialhilfe sowie andere sozialpolitische Aufgaben wie die Jugendhilfe oder die Unterstützung Behinderter. Finanziert werden sie im Wesentlichen durch Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber sowie durch Zuweisungen des Staates.

Etwas mehr als 51 Mill. Menschen waren im Jahr 2000 in Deutschland Mitglieder (einschl. Rentnerinnen und Rentnern) einer der 420 Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung. 1999 tätigten die Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung Ausgaben in Höhe von 256 Mrd. DM.

1,8 Mill. Pflegebedürftige erhielten Ende 2000 Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung. Zu Hause wurden 1,3 Mill. Leistungsempfänger/-innen durch Angehörige oder durch ambulante Pflegedienste bzw. in teilstationären Einrichtungen betreut, in den Pflegeheimen wurden 561 000 Menschen vollstationär versorgt. Die Leistungsausgaben der Pflegekassen für das Jahr 2000 betragen 31,02 Mrd. DM. Die Beitragseinnahmen der sozialen Pflegeversicherung beliefen sich auf 31,90 Mrd. DM.

3,2 Mill. Menschen bezogen 2000 Arbeitslosengeld oder -hilfe. Für diese Leistungen wurden 2000 insgesamt 71,9 Mrd. DM verwandt. Unterhaltsgeld im Zusammenhang mit beruflichen Fördermaßnahmen wurde 2000 an 325 000 und Kurzarbeitergeld an 86 000 Männer und Frauen gezahlt.

Die Rentenversicherung der Arbeiter zahlte 2000 fast 13 Mill. Renten, die der Angestellten über 8,5 Mill., und von der Knappschaftlichen Rentenversicherung wurden knapp 1 Mill. Renten gezahlt.

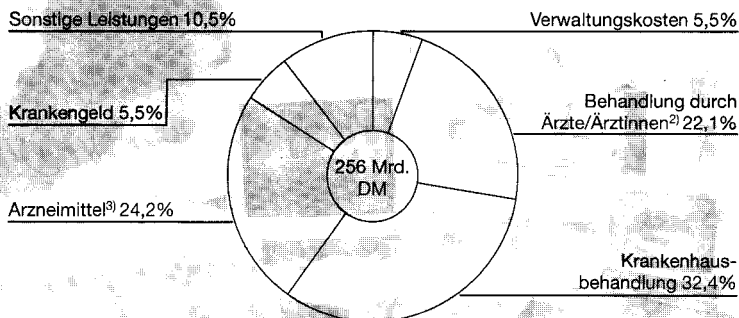
Soziale Sicherung

Am Jahresende 1999 erhielten 2,8 Mill. Menschen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, die so genannte Sozialhilfe im „engeren Sinne“. Die Ausgaben für die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen betragen im Jahr 1999 19,1 Mrd. DM. Durch Abzug der Einnahmen (2,1 Mrd. DM) ergeben sich reine Ausgaben in Höhe von 16,9 Mrd. DM. Insgesamt wurden im Bereich der Sozialhilfe 44,9 Mrd. DM verausgabt. Der Wert für die reinen Ausgaben betrug insgesamt 39,9 Mrd. DM. Darüber hinaus wurden am Jahresende 1999 von rund 400 000 Menschen Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Anspruch genommen. Die Gesamtausgaben für Asylbewerberleistungen im Jahr 1999 beliefen sich brutto auf 4,1 Mrd. DM.

Kindergeld erhielten im Jahr 1999 rund 8,8 Mill. Familien. Die Ausgaben der entsprechenden Kassen betragen dafür 46 Mrd. DM. Für Erziehungsgeld wurden 1999 6,9 Mrd. DM aufgebracht. Diese Leistung nahmen fast 700 000 Mütter und gut 19 000 Väter in Anspruch.

Im Jahr 1999 wandte die öffentliche Hand für die Jugendhilfe 35,3 Mrd. DM auf, darunter 18,2 Mrd. DM (51 %) für Kindertageseinrichtungen. Die Ausgaben für die Hilfe zur Erziehung betragen 9,0 Mrd. DM, für Jugendarbeit standen 2,7 Mrd. DM zur Verfügung.

Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung 1999¹⁾



- 1) Ohne Ausgaben des Risikostrukturausgleichs.- 2) Einschl. Zahnärzten/Zahnärztinnen.-
3) Einschl. Heil- und Hilfsmitteln sowie Zahnersatz.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0425

Soziale Sicherung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Gesetzliche Krankenversicherung¹⁾

Kassen	Anzahl	483	459	420
Mitglieder (einschl. Rentner/-innen) ²⁾ ...	1 000	50 686	50 927	51 036
Einnahmen ³⁾	Mill. DM	249 857	256 610	...
Ausgaben ³⁾	Mill. DM	249 315	256 054	...

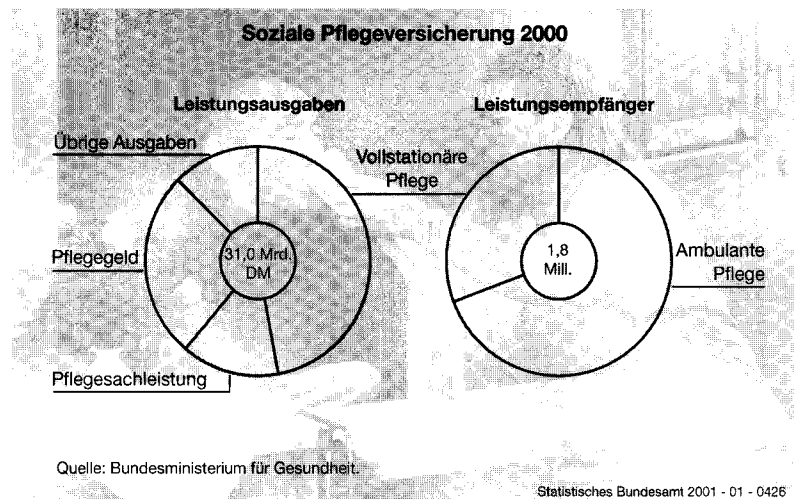
Soziale Pflegeversicherung¹⁾

Versicherte zum 1.10.	1 000	71 458	71 545	71 319
Leistungsempfänger am Jahresende ...	1 000	1 738	1 819	1 822
Pflegestufe I	1 000	804	869	893
Pflegestufe II	1 000	682	696	683
Pflegestufe III (einschl. Härtefällen) ...	1 000	251	254	246
Leistungsausgaben	Mrd. DM	29,38	30,41	31,02
dar.: für vollstationäre Pflege	Mrd. DM	13,75	14,42	14,61

Pflegeeinrichtungen

Zugelassene ambulante Pflegedienste ..	Anzahl	-	10 820	...
Zugelassene Pflegeheime	Anzahl	-	8 859	...
Beschäftigte in Pflegediensten	Anzahl	-	183 782	...
Beschäftigte in Pflegeheimen	Anzahl	-	440 940	...

1) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. - 2) Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten. - 3) Ohne Risikostrukturausgleich.

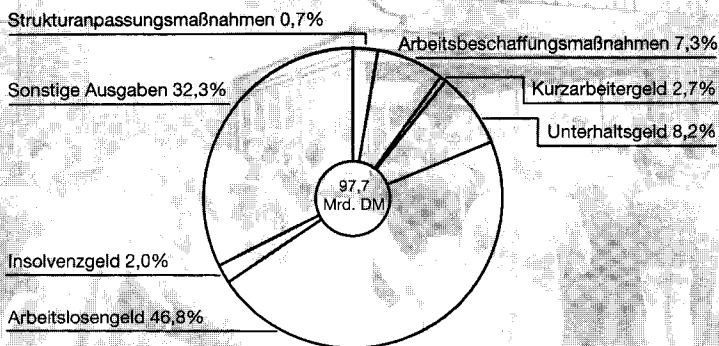


Soziale Sicherung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Deutschland				
Gesetzliche Unfallversicherung¹⁾				
Versicherte ²⁾	1 000	56 341	58 072	...
Rentenbestand ²⁾	1 000	1 157	1 152	...
Einnahmen ³⁾	Mill. DM	26 353	26 247	...
Ausgaben ³⁾	Mill. DM	25 952	25 971	...
Arbeitsförderung⁴⁾				
Arbeitslosengeld und -hilfe				
Empfänger/-innen ⁵⁾	1 000	3 491	3 324 ⁶⁾	3 152
Ausgaben	Mill. DM	83 265	79 100	71 920
Unterhaltsgeld				
Empfänger/-innen ⁵⁾	1 000	331	331 ⁶⁾	325
Ausgaben	Mill. DM	7 770	7 911	8 072
Kurzarbeitergeld				
Empfänger/-innen ⁵⁾	1 000	115	119	86
Ausgaben	Mill. DM	656	615	655
Bundesanstalt für Arbeit				
Einnahmen	Mill. DM	91 088	93 790	97 020
Ausgaben	Mill. DM	98 852	101 104	98 716

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Ohne Schülerunfallversicherung. – 3) Einschl. Schülerunfallversicherung. – 4) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 5) Für Kurzarbeitergeld bzw. 1998 errechnet aus 12 Monatswerten. Ab 1999 errechnet aus Januar bis November und jeweils dem halben Dezember des Vor- und des Berichtjahres. – 6) Die Werte wurden korrigiert.

Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit 2000



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0427

Soziale Sicherung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Gesetzliche Rentenversicherung¹⁾				
Arbeiter				
Versicherte ²⁾	1 000	21 073	20 680	20 741
Rentenbestand am 1.7.	1 000	12 503	12 695	12 862
Einnahmen	Mill. DM	204 101	208 582	214 556
Ausgaben	Mill. DM	202 870	208 574	213 774
Angestellte				
Versicherte ²⁾	1 000	22 039	22 173	22 218
Rentenbestand am 1.7.	1 000	8 126	8 328	8 547
Einnahmen	Mill. DM	189 818	193 749	202 168
Ausgaben	Mill. DM	189 151	190 364	193 407
Knappschaftliche				
Versicherte ²⁾	1 000	458	434	396
Rentenbestand am 1.7.	1 000	1 003	1 002	999
Einnahmen	Mill. DM	27 484	27 790	28 025
Ausgaben	Mill. DM	27 484	27 790	28 025
Schwerbehinderte³⁾⁴⁾				
Insgesamt	1 000	6 621,2	x	6 633,5
unter 25 Jahre	1 000	254,5	x	260,0
25 bis unter 60 Jahre	1 000	2 100,8	x	2 045,0
60 Jahre und älter	1 000	4 265,8	x	4 328,5
Wohngeld				
Empfängerhaushalte ³⁾	1 000	2 861	2 947	2 809
Ausgaben ⁵⁾	Mill. DM	6 704	7 109	7 097
Kriegsopferfürsorge				
Ausgaben	Mill. DM	1 496	1 347	1 270

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Ergebnisse des Mikrozensus, jeweils April. – 3) Am Jahresende. – 4) Statistik wird nur alle zwei Jahre durchgeführt (Erhebungsstichtag: 31.12.). – 5) Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen.

Soziale Sicherung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Sozialhilfe				
Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen ¹⁾	1 000	2 893	2 879	2 792
Männer	1 000	1 272	1 262	1 218
Frauen	1 000	1 621	1 617	1 574
Deutsche	1 000	2 228	2 215	2 163
Nichtdeutsche	1 000	665	665	629
Ausgaben für Sozialhilfe insgesamt	Mill. DM	44 546	45 043	44 942
außerhalb von Einrichtungen	Mill. DM	21 950	22 917	22 196
in Einrichtungen	Mill. DM	22 597	22 126	22 746
Hilfe zum Lebensunterhalt	Mill. DM	20 180	20 619	19 645
dar.: außerhalb von Einrichtungen	Mill. DM	19 160	19 857	19 062
Hilfe in besonderen Lebenslagen	Mill. DM	24 366	24 424	25 297
Krankenhilfe, sonstige Hilfe ²⁾	Mill. DM	2 201	2 382	2 360
Eingliederungshilfe für Behinderte ...	Mill. DM	14 742	15 546	16 667
Hilfe zur Pflege	Mill. DM	6 844	5 870	5 673
Leistungen an Asylbewerber				
Empfänger/-innen von Regelleistungen ¹⁾	1 000	487	439	436
Ausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	Mill. DM	5 188	4 379	4 135
Kindergeld³⁾⁴⁾				
Berechtigte ⁵⁾	1 000	8 564	8 637	8 789
Kinder insgesamt ⁵⁾	1 000	14 331	14 451	14 712
davon waren: 1. Kind	1 000	8 396	8 480	8 642
2. Kinder	1 000	4 320	4 347	4 418
3. Kinder	1 000	1 191	1 199	1 219
4. und weitere Kinder	1 000	424	424	433
Ausgezahlte Beträge ⁶⁾⁷⁾	Mill. DM	40 466	40 932	46 452

1) Am Jahresende. – 2) Sonstige Hilfe: Hilfe bei Sterilisation und Familienplanung. – 3) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 4) Ohne Bedienstete von Bund, Ländern und Gemeinden/Gv. – 5) Stand: Dezember. – 6) Ausgezahlte Beträge mit Kindergeldzuschlag für geringverdienende Familien im Laufe des Jahres. – 7) Seit Jahresbeginn 1996 können Familien alternativ zwischen dem Bezug von Kindergeld oder einem Steuerfreibetrag wählen.

Soziale Sicherung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Erziehungsgeld¹⁾				
Empfänger/-innen (bew. Erstanträge) ...	Anzahl	751 245	732 372	715 287
nach der Beteiligung am Erwerbsleben				
Abhängig Beschäftigte ²⁾	Anzahl	430 391	416 070	408 367
dar.: im Erziehungsurlaub	Anzahl	411 504	396 738	388 787
Selbstständige und mithelfende				
Familienangehörige	Anzahl	11 887	12 514	12 458
Nichterwerbstätige	Anzahl	308 967	303 788	294 462
nach der familiären Situation				
Verheiratete und nicht dauernd				
Getrenntlebende	Anzahl	613 586	586 051	560 175
Alleinerziehende	Anzahl	73 154	74 972	75 029
In eheähnlicher Gemeinschaft				
Lebende	Anzahl	64 505	71 349	80 083
Ausgaben	Mill. DM	7 131	7 156	6 890
Jugendhilfe				
Junge Menschen				
mit erzieherischen Hilfen außerhalb				
des Elternhauses ³⁾	Anzahl	147 860	155 978	165 306
mit institutioneller Beratung ⁴⁾	Anzahl	248 095	254 585	266 952
mit Erziehungsbeistandschaft ³⁾	Anzahl	9 643	9 859	10 515
mit Betreuungshilfe ³⁾	Anzahl	3 668	3 807	4 399
mit sozialer Gruppenarbeit ³⁾	Anzahl	4 791	5 076	5 004
Familien mit sozialpädagogischer				
Familienhilfe ³⁾	Anzahl	13 876	15 268	17 043
Adoptierte Kinder und Jugendliche ⁴⁾	Anzahl	7 173	7 119	6 399
Kinder und Jugendliche				
unter bestellter Amtspflegschaft ³⁾	Anzahl	32 300	28 046	25 203
unter bestellter Amtsvormundschaft ³⁾ .	Anzahl	35 838	35 272	33 221
Sorgerechtsentziehungen ⁴⁾				
(auch teilweise)	Anzahl	7 984	7 717	7 774
Beistandschaft für Elternteile ³⁾	Anzahl	130 285	706 414 ⁵⁾	673 503 ⁵⁾
Ausgaben	Mill. DM	34 252	34 637	35 338
dar.: für Kindertageseinrichtungen	Mill. DM	18 192	17 981	18 155

1) Quellen: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für die Ausgaben: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Vor Erziehungsgeldbezug. – 3) Am Jahresende. – 4) Während des Jahres beendete Maßnahmen. – 5) Einschl. der ab 1. Juli 1998 umgewandelten Amtspflegschaften.

Soziale Sicherung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Früheres Bundesgebiet				
Rentenversicherung¹⁾				
Durchschnittliche monatliche Rentenzahlbeträge ²⁾ der Versichertenrenten				
Arbeiter/-innen	DM	1 104	1 124	1 135
Angestellte	DM	1 505	1 531	1 544
Knappschaftliche	DM	2 418	2 458	2 470
Arbeitsförderung³⁾				
Arbeitslosengeld und -hilfe				
Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	2 193	2 072 ⁵⁾	1 898
Ausgaben	Mill. DM	55 042	51 958	45 785
Unterhaltsgeld				
Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	187	195 ⁵⁾	193
Ausgaben	Mill. DM	4 289	4 565	4 733
Kurzarbeitergeld				
Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	81	92	62
Ausgaben	Mill. DM	483	496	532
Neue Länder und Berlin-Ost				
Rentenversicherung¹⁾				
Durchschnittliche monatliche Rentenzahlbeträge ²⁾ der Versichertenrenten				
Arbeiter/-innen	DM	1 331	1 360	1 371
Angestellte	DM	1 503	1 546	1 568
Knappschaftliche	DM	1 749	1 812	1 843
Arbeitsförderung³⁾				
Arbeitslosengeld und -hilfe				
Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	1 298	1 252 ⁵⁾	1 253
Ausgaben	Mill. DM	28 222	27 143	26 135
Unterhaltsgeld				
Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	144	136 ⁵⁾	132
Ausgaben	Mill. DM	3 481	3 346	3 340
Kurzarbeitergeld				
Empfänger/-innen ⁴⁾	1 000	34	27	24
Ausgaben	Mill. DM	173	119	123

1) Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung. – 2) Nach Abzug des Beitrags zur Krankenversicherung der Rentner/-innen und nach Abzug der Pflegeversicherungsbeiträge. – 3) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. – 4) Für Kurzarbeitergeld bzw. 1998 errechnet aus 12 Monatswerten. Ab 1999 errechnet aus Januar bis November und jeweils dem halben Dezember des Vor- und Berichtjahres. – 5) Die Werte wurden korrigiert.

Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen umfasst alle der Erhaltung, Förderung oder Wiederherstellung der Gesundheit dienenden Einrichtungen und Personen. Seine Kostenträger sind neben der gesetzlichen Krankenversicherung und den privaten Krankenkassen auch die Berufsgenossenschaften sowie die Landesversicherungsanstalten und die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte als Rententräger. Die Gesamtverantwortung für das Gesundheitswesen liegt bei Bund und Ländern. Die Grundlagen einer einheitlichen Gesundheitsverwaltung wurden in Deutschland mit der Gründung des Reichsgesundheitsamtes (1876) in Berlin, der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung (1883) und dem Erlass der Reichsversicherungsordnung (1911) geschaffen.

Für stationäre Behandlung standen 1999 in Deutschland 754 865 Betten in 3 650 Einrichtungen (Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen) zur Verfügung. Insgesamt wurden 18,2 Mill. Patientinnen und Patienten behandelt, wobei die durchschnittliche Verweildauer 12,0 Tage und die Bettenauslastung 79,4 % betragen. Ende 1999 waren 1,2 Mill. Personen in einer stationären Einrichtung tätig, davon gehörten 119 750 Personen zum ärztlichen Personal.

Die Zahl der insgesamt in Deutschland berufstätigen Ärztinnen und Ärzte betrug zum Jahresende 1999 291 171, die der Zahnärztinnen und Zahnärzte 62 564.

2,7 Mill. Menschen mussten 1998 wegen einer Krankheit des Kreislaufsystems stationär behandelt werden. Wegen bös- bzw. gutartiger Neubildungen mussten rund 1,8 Mill. Patientinnen und Patienten ein Krankenhaus aufsuchen. Der häufigste Behandlungsanlass war 1998 die normale Entbindung bei 510 011 Frauen. Grauer Star (Katarakt) führte zu 268 844 stationären Behandlungen, 230 126 der Betroffenen mussten sich einer Operation unterziehen.

Die häufigsten Todesursachen waren 1999 in Deutschland Krankheiten des Kreislaufsystems (406 122 Sterbefälle) sowie bösartige Neubildungen (210 837). Aufgrund eines Herzinfarktes verstarben 76 961 Menschen, wegen bösartiger Neubildung der Bronchien und der Lunge 37 615. Durch Unfälle kamen 19 715 Menschen ums Leben, vorsätzliche Selbstbeschädigung (Suizid) war die Todesursache in 11 157 Fällen. In Deutschland starben 1999 insgesamt 3 496 Säuglinge, im Jahr 1998 waren es 3 668 gewesen. Die Zahl der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche betrug im Jahr 2000 in Deutschland 134 609.

Gesundheitswesen

In Deutschland wurden 1999 an meldepflichtigen Krankheiten unter anderem 85 345 Salmonelloseerkrankungen verzeichnet, gegenüber dem Vorjahr war dies wiederum ein Rückgang, und zwar um 13,2 %. An Virushepatitis erkrankten 1999 mit 13 711 Personen insgesamt 1 500 weniger als im Vorjahr.

Im Jahr 1998 wurden in Deutschland insgesamt 412,7 Mrd. DM für Gesundheit ausgegeben. Das entsprach 10,9 % des Bruttoinlandsprodukts. Die wichtigsten Leistungsarten waren die Waren (u.a. Arzneimittel, Hilfsmittel und Zahnersatz) mit 107,5 Mrd. DM und die ärztlichen Leistungen mit 106,7 Mrd. DM. Außerdem wurden Einkommensleistungen in Höhe von 116,7 Mrd. DM erbracht. Darunter sind z. B. vorzeitige Renten bei Erwerbsunfähigkeit oder Entgeltfortzahlungen zu verstehen.

Weitere Daten zum Gesundheitswesen finden Sie auch unter www.gbe-bund.de im Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Krankenhäuser	Anzahl	2 258	2 263	2 252
Betten	Anzahl	580 425	571 629	565 268
Stationär Behandelte	1 000	15 511	15 952	16 261
Verweildauer	Tage	11,0	10,7	10,4
Bettenauslastung	%	80,7	81,9	81,8
Gesamtkosten der Krankenhäuser insgesamt	1 000 DM	97 690	99 605	101 584
je stationär behandeltem Patient ¹⁾	DM	6 139	6 085	6 086
je Pfl egetag ¹⁾	DM	557	568	586
Vorsorge- oder Rehabilitations- einrichtungen	Anzahl	1 387	1 395	1 398
Betten	Anzahl	188 869	190 967	189 597
Stationär Behandelte	1 000	1 575	1 746	1 915
Verweildauer	Tage	27,3	26,4	26,0

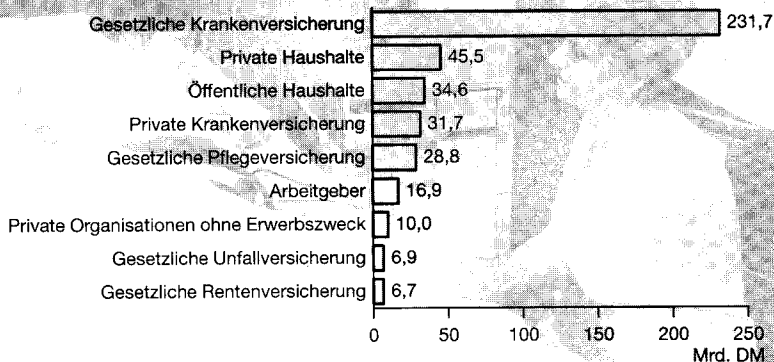
1) Bereinigte Kosten.

Gesundheitswesen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Personal in Krankenhäusern¹⁾	Anzahl	1 240 116	1 232 661	1 226 287
Ärztliches Personal	Anzahl	115 734	117 949	119 750
Pflegepersonal	Anzahl	441 647	441 474	439 476
Berufstätige Ärzte/Ärztinnen	Anzahl	282 737	287 032	291 171
und zwar: niedergelassen tätig	Anzahl	114 955	116 800	183 914
Männer	Anzahl	180 722	182 542	107 257
Frauen	Anzahl	102 015	104 490	118 681
Zahnärzte/-ärztinnen	Anzahl	62 024	62 277	62 564
dar.: Frauen	Anzahl	21 778	22 084	22 490
Apotheker/-innen	Anzahl	52 076	52 221	53 001
dar.: Frauen	Anzahl	31 535	31 741	32 258
Apotheken	Anzahl	22 058	22 141	22 168

1) Ohne Bundeswehrkrankenhäuser, einschl. Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen.

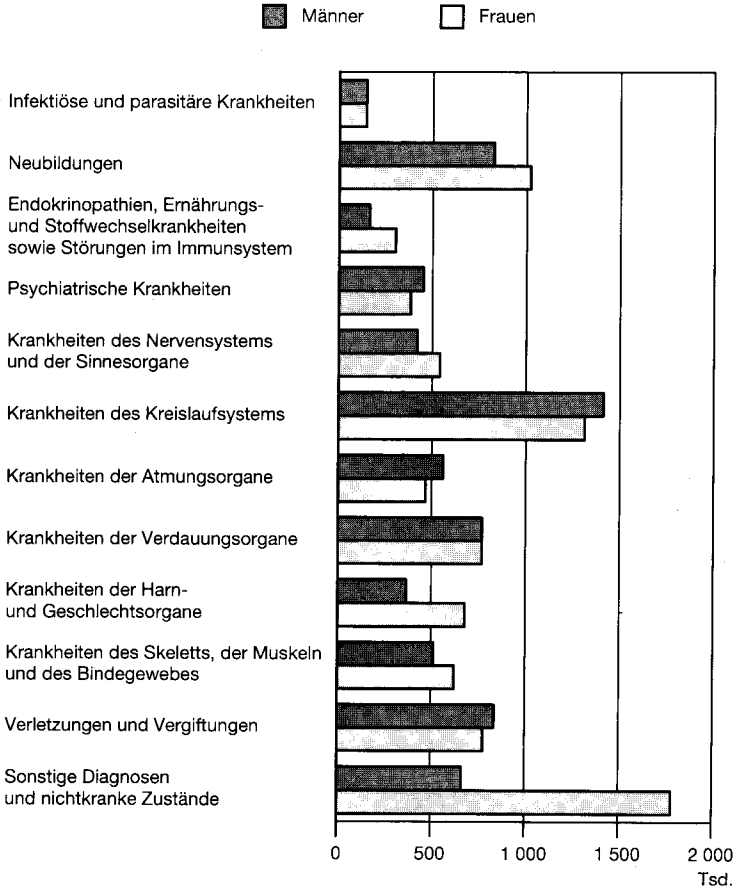
Gesundheitsausgaben 1998 nach Ausgabenträgern



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0429

Gesundheitswesen

Krankenhauspatienten 1998 nach Geschlecht und Hauptdiagnosen



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0428

Gesundheitswesen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Häufigste Todesursachen¹⁾				
Krankheiten des Kreislaufsystems	Anzahl	415 892	411 404	406 122
dar.: Hirngefäßerkrankungen	Anzahl	93 647	90 194	85 755
Herzinfarkt	Anzahl	82 893	81 988	76 961
Bösartige Neubildungen	Anzahl	210 090	212 748	210 837
dar.: der Bronchien und der Lunge	Anzahl	37 248	37 934	37 615
Krankheiten des Atmungssystems	Anzahl	50 434	49 084	51 505
Krankheiten des Verdauungssystems	Anzahl	40 814	40 510	40 154
dar.: Krankheiten der Leber	Anzahl	19 207	18 563	18 295
Unfälle	Anzahl	22 482	19 673	19 715
dar.: durch Sturz	Anzahl	9 384	7 229	7 302
Vorsätzl. Selbstbeschädigung (Suizid)....	Anzahl	12 265	11 644	11 157
Gestorbene Säuglinge	Anzahl	3 951	3 668	3 496
dar.: Syndrom des plötzlichen Todes im Kindesalter	Anzahl	671	602	507
Schwangerschaftsabbrüche	Anzahl	130 890	131 795	130 471
Meldepflichtige Krankheiten				
Salmonellose	Anzahl	106 277	98 352	85 345
Tuberkulose (alle Formen)	Anzahl	11 163	10 440	9 974
Geschlechtskrankheiten	Anzahl	4 091	3 584	3 435
Gehirn- und Hirnhautentzündung	Anzahl	4 515	3 506	3 651
Virushepatitis	Anzahl	16 977	15 211	13 711
Zugang an Renten wegen Erwerbs- und Berufsunfähigkeit²⁾				
Männer	Anzahl	266 263	237 201	218 137
Frauen	Anzahl	166 865	149 504	137 310
Frauen	Anzahl	99 398	87 607	80 827

¹⁾ Ab 1998: Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD - 10), 1997: ICD - 9. - ²⁾ Gesetzliche Rentenversicherung.

Gesundheitswesen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1998
Gesundheitsausgaben	Mill. DM	405 825	412 733
Leistungsarten			
Prävention/Gesundheitsschutz.....	Mill. DM	18 293	17 350
Ärztliche Leistungen	Mill. DM	105 292	106 744
Pflegerische und therapeutische Leistungen	Mill. DM	86 419	88 119
Leistungen zum Ausgleich krankheitsbedingter Folgen.....	Mill. DM	11 906	13 097
Unterkunft und Verpflegung	Mill. DM	29 528	29 044
Waren.....	Mill. DM	102 984	107 523
davon:			
Arzneimittel	Mill. DM	55 312	58 887
Hilfsmittel.....	Mill. DM	21 560	22 676
Zahnersatz	Mill. DM	12 163	11 479
Implantate, Blutprodukte, medizinischer Bedarf	Mill. DM	13 949	14 480
Transporte	Mill. DM	5 838	6 242
Verwaltungsleistungen	Mill. DM	19 887	21 488
Forschung/Ausbildung	Mill. DM	7 827	7 967
Nicht aufteilbare Ausgaben	Mill. DM	17 851	15 159
Einrichtungen			
Gesundheitsschutz	Mill. DM	9 722	9 933
Ambulante Gesundheitsversorgung.....	Mill. DM	180 413	186 674
darunter:			
Arztpraxen.....	Mill. DM	52 229	55 285
Zahnarztpraxen	Mill. DM	27 140	25 041
Apotheken.....	Mill. DM	49 012	52 504
Stationäre und teilstationäre Gesundheitsversorgung.....	Mill. DM	154 752	157 869
darunter:			
Krankenhäuser	Mill. DM	113 512	118 806
Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen	Mill. DM	14 475	12 176
Krankentransporte/Rettungsdienste	Mill. DM	4 487	5 140
Verwaltung.....	Mill. DM	20 849	21 962
Sonstige Wirtschaftszweige	Mill. DM	16 816	15 154
Ausland	Mill. DM	935	842
Nicht aufteilbare Ausgaben	Mill. DM	17 851	15 159

Kultur

Kultur – das ist ein vielschichtiger Begriff, denn Kultur drückt sich in vielem aus, angefangen bei der Art sich zu kleiden oder zu essen bis zum Umgang mit anderen Menschen. Hier geht es um die kulturellen Einrichtungen, von denen einige durchaus Einfluss auf den Tagesablauf und insbesondere die Freizeitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger haben. Kulturelle Einrichtungen bieten die Möglichkeit, sich aktiv zu betätigen oder ihre Angebote zu konsumieren.

Ein wichtiger Bereich für die Freizeitgestaltung ist der Sport. 23 Mill. Bürgerinnen und Bürger waren im Jahr 2000 als Mitglied in den 87 717 Sportvereinen in Deutschland registriert.

4 570 Museen in Deutschland konnten im Jahr 1999 rund 96 Mill. Besuche verzeichnen, darunter 3 545 Museen mit 71 Mill. Besuchen im früheren Bundesgebiet sowie 1 025 Museen mit 25 Mill. Besuchen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Besuche um knapp 1,2 Mill. gestiegen, wohingegen im früheren Bundesgebiet ein Rückgang von 300 000 Besuchen registriert wurde.

Bibliotheken ermöglichen einem großen Bevölkerungskreis den Zugang zu Büchern, zu Audio- und Videomedien und zunehmend auch zum Internet. Die insgesamt 11 817 öffentlichen Bibliotheken in Deutschland hielten im Jahr 1999 einen Bestand von rund 129 Mill. Medieneinheiten bereit. Rund 868 000 Musikinteressierte nahmen im Jahr 2000 die Angebote von 980 Musikschulen wahr, an denen 35 000 Lehrkräfte unterrichteten. Auch das Interesse an Gesangsvereinen war groß. Rund 1,8 Mill. Mitglieder, darunter 697 000 aktive Sängerinnen und Sänger, waren im Jahr 2000 in 17 421 Bundesvereinen des Deutschen Sängerbundes organisiert.

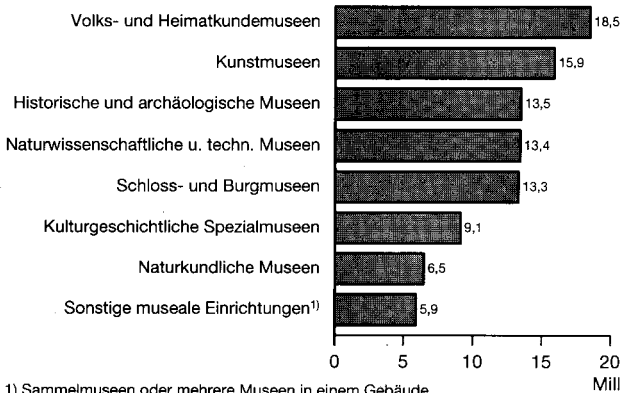
Trotz Fernsehen und Video nimmt das Interesse am Kino weiter zu. 1999 gab es in Deutschland 4 438 Filmtheater, deren Vorstellungen von 149 Mill. Menschen besucht wurden.

Als überragendes Erlebnis und Fest der Völker fand mit der EXPO im Jahr 2000 die erste Weltausstellung in Deutschland vom 1. Juni bis 31. Oktober 2000 statt. Insgesamt wurden an 153 Tagen mehr als 18 Millionen Besucher aus aller Welt gezählt, darunter am besucherstärksten Tag rund 280 000 Menschen, die auf dem 160 Hektar großen EXPO-Gelände in Hannover phantasievolle Pavillons und Ausstellungen von mehr als 170 Nationen und internationalen Organisationen sehen und erleben konnten. Nach einer Umfrage bekundeten 95 % der Besucher ihre Zufriedenheit mit der Ausstellung und den gesehenen 20 000 Kultur-Events, darunter täglich bis zu 80 Konzerten, Shows, Theaterstücke und Veranstaltungen, die von mehr als 60 Millionen Menschen besucht wurden.

Kultur

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Deutscher Sportbund				
Vereine	Anzahl	86 236	87 052	87 717
Mitglieder	1 000	23 095	23 262	23 358
Sportabzeichenerstverleihungen	1 000	397	473	473
Nationales Olympisches Komitee				
Teilnehmer/-innen an den olympischen Sommerspielen in Sydney	Anzahl	...	...	428
Medaillen.....	Anzahl	...	...	56
Museen				
Besuche.....	Mill.	95	96	...
Öffentliche Bibliotheken				
Medienbestand	1 000	128 321	128 678	...
Entleihungen	1 000	324 553	319 809	...
Buchproduktion				
Erstauflagen	Anzahl	57 678	60 819	...
Taschenbücher	Anzahl	5 472	6 062	...
Übersetzungen ins Deutsche.....	Anzahl	7 177	7 596	...

Besuch von Museen 1999

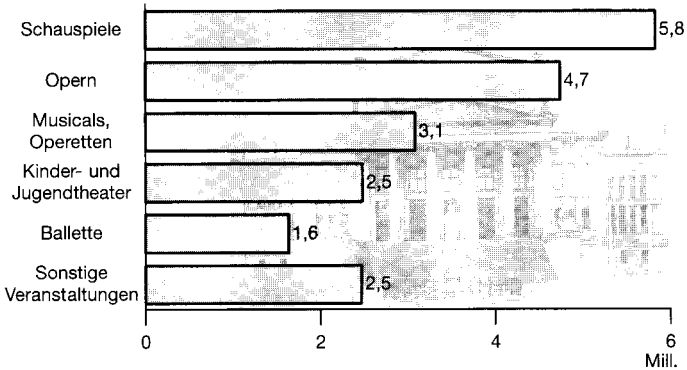


1) Sammelmuseen oder mehrere Museen in einem Gebäude.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0430

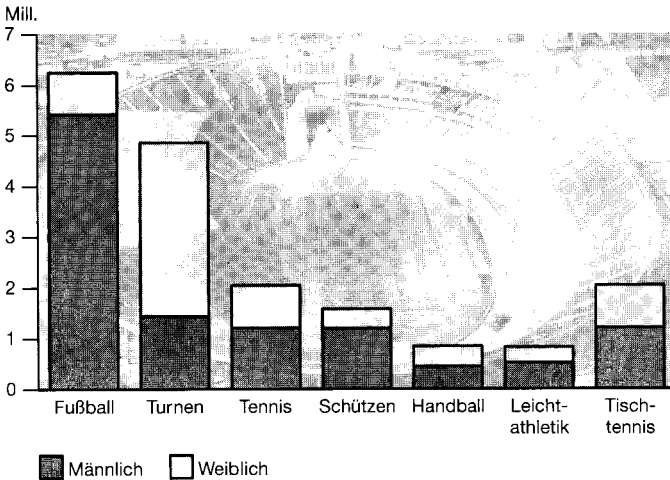
Kultur

Besuche von öffentlichen Theatern¹⁾ Spielzeit 1998/99



1) Einsch. Besuchen, die nicht nach Sparten gliederbar sind.

Vereinsmitglieder in ausgewählten Sportarten 2000



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0431

Kultur

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Musikschulen	Anzahl	976	980	980
Schüler/-innen	1 000	862	868	868
Lehrer/-innen	1 000	35	34	35
Deutscher Sängerbund				
Bundesvereine	Anzahl	17 474	17 481	17 421
Mitglieder	1 000	1 813	1 802	1 789
Theater				
Theaterunternehmen	Anzahl	152	152	...
Spielstätten	Anzahl	682	727	...
Besuche	1 000	20 680	20 488	...
Veranstaltungen	Anzahl	64 574	63 929	...
Filmtheater	Anzahl	4 244	4 438	...
Sitzplätze	1 000	801	835	...
Besuche	Mill.	149	149	...
Hörfunk und Fernsehen				
Hörfunkgenehmigungen	1 000	38 228	...	...
Fernsehgenehmigungen	1 000	34 048	...	...
Sendestunden				
ARD 1. Programm	Anzahl	7 019	6 957	...
dar.: Ressort				
Politik und Gesellschaft	%	20,1	21,5	...
Spielfilme	%	20,0	20,6	...
Unterhaltung	%	11,5	10,7	...
Familie	%	18,6	18,3	...
ZDF Hauptprogramm	Anzahl	8 778	8 777	...
dar.: Programmbereich				
Fernsehspiel und Film	%	37,9	35,9	...
Aktuelles	%	39,7	43,8	...
Kinder, Jugend und Familie	%	8,0	7,6	...
Jugendherbergen	Anzahl	604	600	600
Betten	1 000	78	78	78
Übernachtungen	1 000	10 056	10 187	10 187
Volkshochschulen	Anzahl	998	997	...
Kurse, Einzelveranstaltungen	1 000	609	616	...
Belegungen	1 000	9 159	9 083	...

Bauen und Wohnen

Insgesamt gab es in Deutschland 1999 rund 38,0 Mill. Wohnungen mit 165,6 Mill. Räumen und einer Wohnfläche von insgesamt 3,2 Mrd. m². Für das frühere Bundesgebiet lag die Zahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner bei 454; in den neuen Ländern und Berlin-Ost waren es 498.

Da die Wohnfläche je Wohnung im früheren Bundesgebiet (87,6 m²) größer ist als in den neuen Ländern und Berlin-Ost (70,9 m²), stellt sich die räumliche Wohnsituation für die Menschen im früheren Bundesgebiet im Durchschnitt günstiger dar. Stand im früheren Bundesgebiet 1999 jedem Einwohner eine durchschnittliche Wohnfläche von 39,8 m² zur Verfügung, so waren dies in den neuen Ländern und Berlin-Ost 35,3 m².

Die Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau erreichten 1999 eine Zahl von 62 305 geförderten Wohnungen, wovon 44 863 auf das frühere Bundesgebiet und 17 442 auf die neuen Länder und Berlin-Ost entfielen. Dies war ein Rückgang gegenüber 1998 um 25 %. Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 1999 Finanzierungsmittel in Höhe von rund 21,5 Mrd. DM – das waren rund 4 Mrd. DM weniger als im Vorjahr – eingesetzt.

In Deutschland wurden im Jahr 2000 Fertigstellungen von insgesamt 359 238 Gebäuden/Baumaßnahmen gemeldet. Dies entspricht einer Zahl von 423 062 fertiggestellten Wohnungen, wovon auf das frühere Bundesgebiet 336 764 und auf die neuen Länder und Berlin-Ost 86 298 fertiggestellte Wohnungen entfielen.

Im Hochbau wurden im Jahr 2000 insgesamt 329 135 Gebäude/Baumaßnahmen genehmigt. Die Zahl der genehmigten Wohnungen lag bei 348 508. Davon entfielen auf das frühere Bundesgebiet 282 301 und auf die neuen Länder 66 207 Genehmigungen. Das Volumen der dafür veranschlagten Kosten lag bei 158,6 Mrd. DM und bezieht sich auf eine Wohnfläche von 39,7 Mill. m².

Die höchsten Zahlen an Baugenehmigungen und Baufertigstellungen erreichten im Vergleich der Bundesländer untereinander Nordrhein-Westfalen (mit 68 100 und 82 100) sowie Bayern (mit 63 200 und 74 500). Der Stadtstaat Bremen wies mit 1 800 Baugenehmigungen und 2 300 Baufertigstellungen die geringsten Zahlen auf.

Bauen und Wohnen

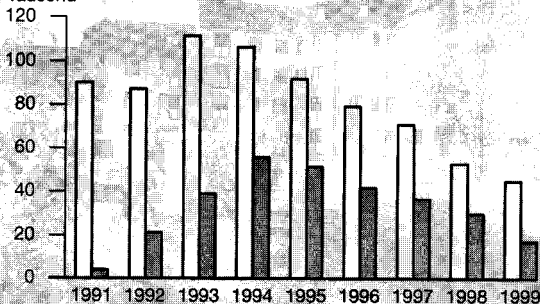
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
Deutschland				
Wohnungsbestand				
Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)	1 000	37 050,3	37 529,2	37 984,3
davon mit ... Räumen				
1	1 000	813,4	823,5	832,5
2	1 000	2 309,5	2 343,7	2 373,5
3	1 000	8 208,0	8 303,8	8 380,0
4	1 000	11 247,6	11 354,1	11 446,6
5	1 000	7 089,2	7 189,7	7 295,0
6	1 000	3 752,8	3 821,2	3 894,6
7 und mehr	1 000	3 629,8	3 693,2	3 762,1
Räume insgesamt	1 000	161 256,0	163 467,2	165 648,0
Wohnfläche insgesamt	Mill. m ²	3 106,3	3 153,9	3 201,6
Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau				
Förderungsfälle	Anzahl	47 256	42 141	37 301
Geförderte Wohnungen	Anzahl	107 490	82 759	62 305
Finanzierungsmittel	Mill. DM	33 281	25 811	21 468

Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau

Geförderte Wohnungen

Früheres Bundesgebiet
 Neue Länder und Berlin-Ost

Tausend



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0432

Bauen und Wohnen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet

Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)	1 000	29 686,9	30 046,6	30 407,9
--	-------	----------	----------	----------

Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	445	450	454
Wohnfläche je Wohnung	m ²	87,2	87,4	87,6
Wohnfläche je Einwohner	m ²	38,8	39,3	39,8
Räume je Wohnung	Anzahl	4,4	4,4	4,4

Neue Länder und Berlin-Ost

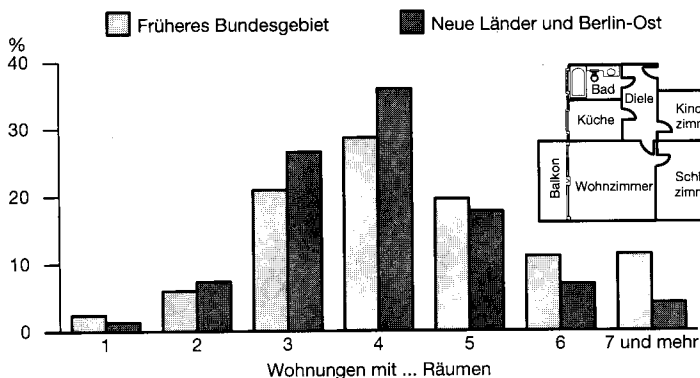
Wohnungsbestand

Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)	1 000	7 363,4	7 482,6	7 576,4
--	-------	---------	---------	---------

Strukturdaten zum Wohnungsbestand

Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	479	489	498
Wohnfläche je Wohnung	m ²	70,3	70,6	70,9
Wohnfläche je Einwohner	m ²	33,7	34,5	35,3
Räume je Wohnung	Anzahl	4,0	4,0	4,0

Struktur des Wohnungsbestandes 1999

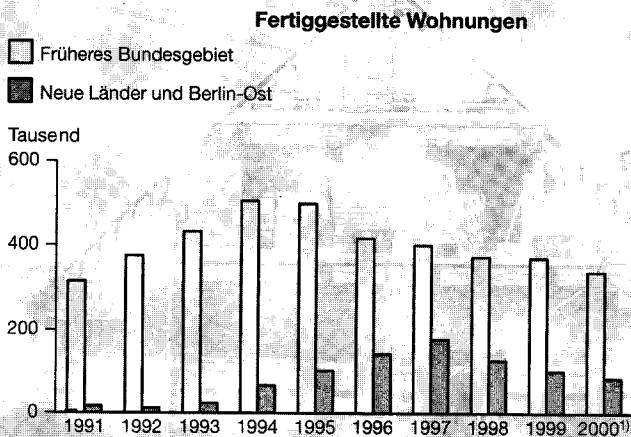


Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0433

Bauen und Wohnen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Deutschland				
Baufertigstellungen				
Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	360 010	377 020	359 238
Wohnungen insgesamt	Anzahl	500 690	472 638	423 062
Wohnfläche	1 000 m ²	49 098	49 025	45 762
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	188 778	183 994	170 666
dar.: Errichtung neuer Gebäude				
Wohnungen	Anzahl	443 748	416 547	377 335
Wohnfläche	1 000 m ²	42 786	42 441	39 835
Baugenehmigungen im Hochbau				
Gebäude/Baumaßnahmen	Anzahl	388 132	380 946	329 135
Wohnungen insgesamt	Anzahl	475 711	437 084	348 508
Wohnfläche	1 000 m ²	49 606	47 863	39 701
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	187 895	179 950	158 624
dar.: Errichtung neuer Gebäude				
Wohnungen	Anzahl	417 454	388 233	312 027
Wohnfläche	1 000 m ²	42 892	41 518	34 368

1) Vorläufiges Ergebnis.



1) Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0434

Verkehr

Struktur und Entwicklung des Verkehrslebens stehen in enger Wechselwirkung mit Wirtschaft und Gesellschaft. Durch Verkehr werden ein arbeitsteiliges Wirtschaften und die Mobilität der Menschen erst ermöglicht, zugleich ergeben sich aber auch Belastungen durch Luftverschmutzung, Lärm und Flächenversiegelung. Auch die Raum- und Siedlungsstrukturen werden durch den Verkehr nachhaltig beeinflusst.

Im Mittelpunkt des Verkehrsgeschehens steht der Straßenverkehr, der die Verkehrswege, Verkehrsmittel und Transportmengen dominiert. So war im Jahr 2000 die Länge der überörtlichen Straßen in Deutschland mit 230 735 km rund fünfmal so groß wie die der Eisenbahnstrecken und rund 30-mal so lang wie die der Binnenwasserstraßen.

Nachdem seit 1993 die Neuzulassungen von Pkw kontinuierlich bis auf eine Höhe von 3,8 Mill. Pkw (1999) angestiegen waren, wurde im Jahr 2000 erstmals wieder ein Rückgang verzeichnet: Mit 3,4 Mill. Pkw lagen die Neuzulassungen an Pkw um 11 % niedriger als 1999. Der Bestand an Pkw nahm allerdings weiter zu, er belief sich zum 1. Juli 2000 auf 42,8 Mill. Pkw, der Kfz-Bestand insgesamt betrug 51,4 Mill. Fahrzeuge, darunter auch 3,3 Mill. Krafträder.

Sowohl bei den transportierten Gütern als auch bei den beförderten Personen waren die Hauptverkehrsmittel Kraftfahrzeuge. Im Personenverkehr dominierte auch 2000 der motorisierte Individualverkehr mit 51 Mrd. Personen (84 % aller beförderten Personen). Im Güterverkehr liegt beim Beförderungsaufkommen der Straßengüterverkehr mit weitem Abstand an erster Stelle. Im Jahr 2000 transportierten inländische Lkw 3,0 Mrd. t, gefolgt vom Eisenbahnverkehr mit 0,3 Mrd. t. Während das Beförderungsaufkommen aller anderen Verkehrsträger (Eisenbahn, Binnenschiff, Seeschiff, Rohrleitungen und Luftverkehr) gegenüber 1999 angestiegen ist, verzeichneten die inländischen Lkw einen Rückgang ihrer Beförderungsmenge um 5,5 %, was insbesondere auf gesunkene Beförderungen im Baubereich zurückzuführen ist. Die Beförderungsleistung, die als Produkt aus Beförderungsmenge in Tonnen und der zurückgelegten Entfernung in Kilometern errechnet wird, stieg dagegen bei allen Verkehrsträgern.

Die mit dem Verkehr verbundenen Gefahren dokumentieren sich am offensichtlichsten in der Zahl der Verkehrsunfälle. Im Jahr 2000 wurden auf den Straßen Deutschlands 2,3 Mill. Verkehrsunfälle von der Polizei aufgenommen. Bei fast 383 000 Straßenverkehrsunfällen verunglückten Personen. Insgesamt wurden bei Straßenverkehrsunfällen 7 492 Menschen getötet und 511 325 verletzt. Die Zahl der Eisenbahn- und Luftverkehrsunfälle sowie die Zahl der dabei getöteten bzw. verletzten Personen ist dagegen vergleichsweise gering.

Verkehr

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Verkehrsinfrastruktur				
Überörtliches Straßennetz	km	231 074	230 665	230 735
Autobahnen	km	11 309	11 427	11 515
Bundesstraßen	km	41 419	41 386	41 321
Landesstraßen	km	86 819	86 798	86 823
Kreisstraßen	km	91 527	91 054	91 076
Schiennetz (Betriebsstreckenlänge)	km	41 817	...	...
Wasserstraßen	km	7 467	7 467	7 467
Rohölleitungen	km	2 370	2 370	2 370
Neuzulassungen von Pkw	Anzahl	3 735 987	3 802 176	3 378 343
Bestand an Verkehrsmitteln				
Kraftfahrzeuge	Anzahl	49 586 488	50 609 142	51 364 673
dar.: Personenkraftwagen	Anzahl	41 673 787	42 323 672	42 839 906
Lastkraftwagen	Anzahl	2 370 599	2 465 535	2 526 896
Krafträder	Anzahl	2 925 843	3 177 437	3 337 848
Schienefahrzeuge	Anzahl	233 102	...	...
dar.: Triebfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	12 647	...	...
Reisezugwagen	Anzahl	16 277	...	...
Güterwagen (bahneigen) ..	Anzahl	139 732	...	...
Binnenschiffe	Anzahl	5 226	5 051	...
dar.: Güterschiffe	Anzahl	2 804	2 663	...
Fahrgastschiffe	Anzahl	877	903	...
Seeschiffe				
Fahrgastschiffe	Anzahl	129	134	131
Trockenfrachtschiffe	Anzahl	668	542	520
Tankschiffe	Anzahl	47	41	38
Seefischereifahrzeuge	Anzahl	109	107	105
Luftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	20 170	20 251	20 183
dar.: motorisierte	Anzahl	12 245	12 290	12 272

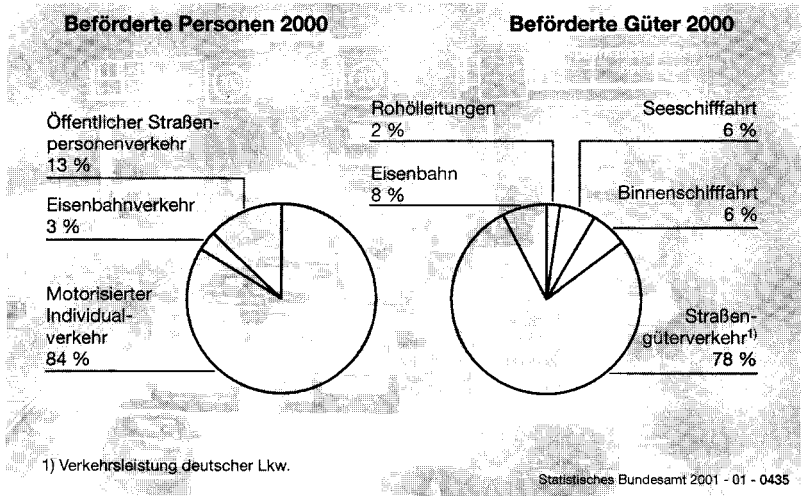
1) Lokomotiven und Triebwagen. – 2) Quelle: Luftfahrt-Bundesamt, Braunschweig.

Verkehr

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Beförderte Personen				
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr				
Linienvkehr	Mill.	7 684	7 714	7 777
Gelegenheitsverkehr	Mill.	79	80	82
Eisenbahnen	Mill.	1 939	1 963	2 002
Luftverkehr	Mill.	103	110	115
motorisierter Individualverkehr ¹⁾	Mill.	50 698	51 416	50 850
Beförderte Güter				
Beförderungsaufkommen				
Eisenbahnverkehr ²⁾	1 000 t	305 706	287 348	294 164
Binnenschifffahrt	1 000 t	236 365	229 136	242 223
Seeverkehr	1 000 t	214 045	217 063	238 254
Luftverkehr	1 000 t	1 927	2 023	2 220
Rohölleitungen ³⁾	1 000 t	90 717	89 296	89 398
Straßengüterverkehr ⁴⁾	1 000 t	2 968 023	3 181 363	3 005 104
dar.: Binnenverkehr				
Eisenbahnverkehr	1 000 t	211 404	196 145	193 628
Binnenschifffahrt	1 000 t	63 909	62 743	60 859
Luftverkehr	1 000 t	80	86	92
Rohölleitungen ³⁾	1 000 t	22 042	20 895	20 789
Straßengüterverkehr ⁴⁾	1 000 t	2 880 689	3 083 583	2 901 151
Beförderungsleistung				
Eisenbahnverkehr	Mill. tkm	73 560	71 356	76 032
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	64 267	62 692	66 466
Rohölleitungen	Mill. tkm	14 849	14 966	15 033
Straßengüterverkehr ⁴⁾	Mill. tkm	257 447	278 470	280 699

1) Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; 2000: Institut für Wirtschaftsforschung (ifo), München. – Einschl. Taxi- und Mietwagenverkehr. – 2) Wagenladungsverkehr. – 3) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAW), Eschborn. – 4) Quelle: Bundesamt für Güterverkehr (BAG), Düsseldorf bzw. Kraftfahrt-Bundesamt (KBA), Flensburg; nur inländische Kfz.

Verkehr



Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Verkehrsunfälle				
Straßenverkehrsunfälle				
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	377 257	395 689	382 927
Getötete ¹⁾	Anzahl	7 792	7 772	7 492
Verletzte	Anzahl	505 111	528 899	511 325
Eisenbahnunfälle²⁾				
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	996	933	...
Getötete ¹⁾	Anzahl	363	250	...
Verletzte	Anzahl	1 028	1 142	...
Luftverkehrsunfälle				
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	93	80	...
Getötete ¹⁾	Anzahl	41	65	...
Verletzte	Anzahl	99	60	...

1) Einschl. innerhalb von 30 Tagen Verstorbener. – 2) Beim Fahrverkehr einschl. Unfällen mit Rangierverkehr.

Umwelt

Seit der Konferenz von Rio de Janeiro 1992 ist der Grundsatz der Nachhaltigkeit, das heißt die Verantwortung für zukünftige Generationen und die Notwendigkeit des schonenden Umgangs mit der Natur, zunehmend in das Bewusstsein von Politik und Gesellschaft gerückt. Aufgabe der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) ist es, Daten für die in diesem Zusammenhang notwendigen Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Dabei muss die Belastung der Natur in ihren unterschiedlichen Funktionen – als Quelle für erneuerbare und nicht erneuerbare Ressourcen, als Aufnahmebecken für Schadstoffe und Abfälle, als Standort für wirtschaftliche Aktivitäten sowie natürlich auch als Lebensraum – abgebildet werden.

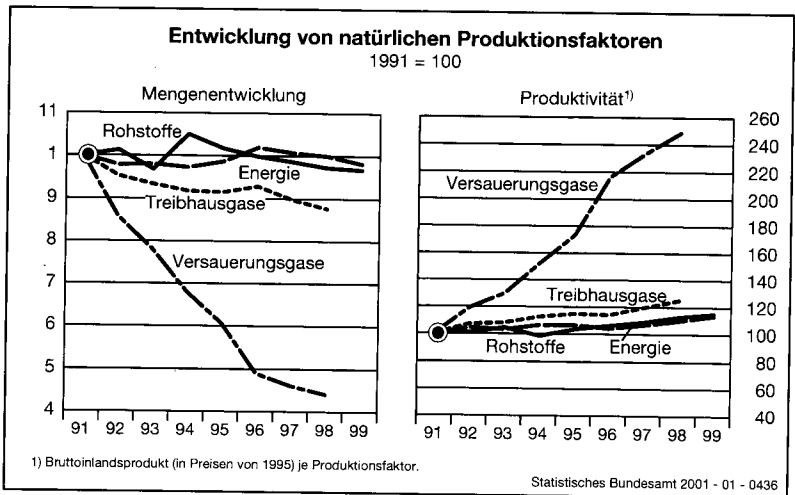
In den 90er Jahren wurden in Deutschland jährlich etwa gleich bleibende Mengen von Rohstoffen und Energie aus der Natur entnommen. Demgegenüber ist der Ausstoß von Treibhaus- und Versauerungsgasen und damit die Inanspruchnahme der Natur als Aufnahmebecken für klimarelevante Gase und Luftschadstoffe in diesem Zeitraum deutlich zurückgegangen. Hier spielten vor allem eine Änderung beim Energieträger-Mix eine Rolle (also veränderte Anteile der eingesetzten Energieträger Erdöl, Erdgas, Stein- und Braunkohle, Atomenergie usw.) sowie – insbesondere beim SO₂ – Maßnahmen zur Rauchgasreinigung.

Eine Beurteilung, wie schonend oder effizient mit der Natur in der Ökonomie umgegangen wird, kann aber nicht allein auf der Betrachtung der absoluten Mengen aufbauen, vielmehr setzt man das Bruttoinlandsprodukt (als Maß für die gesamtwirtschaftliche Leistung) zu den verschiedenen Einsatzgrößen in Beziehung und berechnet so die Produktivitäten. Diese Kenngrößen sind von 1991 bis 1999 (bzw. 1998) für alle betrachteten Faktoren gestiegen: Energie + 14 %, Rohstoffe + 15 %, Treibhausgase (1998) + 25 % und Versauerungsgase (1998) + 149 %. Der von der wirtschaftlichen Entwicklung ausgehende Druck auf die Natur ist also in den 90er Jahren nicht in gleichem Maß gestiegen wie die wirtschaftliche Leistung selbst, man spricht auch davon, dass eine „Entkopplung“ stattgefunden hat. Bei der Verwendung von Rohstoffen und Energie ist dieser Effekt allerdings weniger stark als bei den Emissionen von Treibhaus- und Versauerungsgasen.

Umwelt

Der Betrachtung von Produktivitäten liegt die systematische Erfassung und Darstellung der Materialflüsse in der Volkswirtschaft zugrunde. Die Entwicklung der Materialströme zwischen 1991 und 1998 zeigt, dass der Umfang sowohl der von der Wirtschaft im Verlauf der neunziger Jahre entnommenen als auch der an die Natur abgegebenen Stoffe gesunken ist. Die Entnahme von Material (ohne Wasser) einschließlich der importierten Materialien ging um 19 % auf 4,2 Mrd. Tonnen zurück. Im Jahr 1998 wurden je Einwohner 51 Tonnen Material für wirtschaftliche Zwecke aus der Natur entnommen. Die Abgabe von festem und gasförmigem Material an die Natur war ebenfalls rückläufig. Für 1998 wird ein Minus von rund 23 % gegenüber 1991 geschätzt.

Dass der Materialeinsatz in Deutschland zwischen 1991 und 1998 abnahm, ist im Wesentlichen auf die deutliche Reduzierung der Abraummenge aus dem Braunkohlenbergbau vor allem in den neuen Ländern zurückzuführen. Zugleich wurde auch die Sauerstoffentnahme reduziert. Dem stehen – in der Summe geringere – Steigerungen bei der Einfuhr von Energieträgern und anderen Einfuhren sowie bei der Entnahme von biotischen Rohstoffen (z. B. landwirtschaftliche Produkte, Holz) und von Steinen und Erden, beispielsweise als Baumaterial, gegenüber.



Umwelt

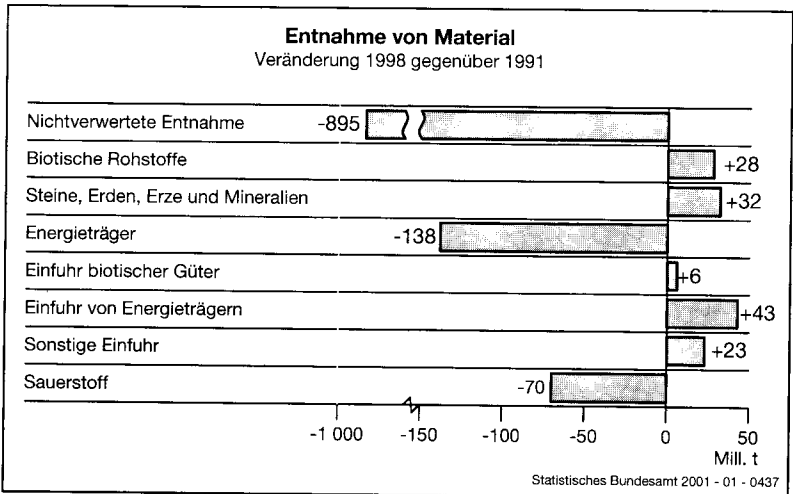
Die Umweltschutzausgaben des Staates, der privatisierten öffentlichen Versorgungsunternehmen und des Produzierenden Gewerbes in Deutschland beliefen sich 1997 auf rund 66 Mrd. DM. Das beim Staat und dem Produzierenden Gewerbe vorhandene Anlagevermögen hatte einen Wiederbeschaffungswert von 472 Mrd. DM.

Die umweltbezogenen Steuereinnahmen (Mineralölsteuer und Kraftfahrzeugsteuer) betragen in Jahr 2000 insgesamt 94 Mrd. DM, davon entfielen 74 Mrd. DM auf die Mineralölsteuer, knapp 14 Mrd. DM auf die Kraftfahrzeugsteuer und 6,6 Mrd. DM auf die Stromsteuer. Der Anteil dieser Steuern an den gesamten Steuereinnahmen lag damit bei 9,6 %. Gegenüber 1998, dem Jahr vor Einführung der Ökosteuer, sind die umweltbezogenen Steuereinnahmen um rund 15 % gestiegen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1995	1998
Material- und Energieflüsse				
Entnahmen¹⁾	Mill. t	5 121	4 503	4 150
Rohstoffentnahme (Inland)	Mill. t	3 968	3 376	2 996
dar.: verwertete Entnahme	Mill. t	1 282	1 287	1 205
Einfuhr	Mill. t	433	464	505
Sauerstoffentnahme	Mill. t	719	663	649 ²⁾
Abgaben²⁾	Mill. t	4 390	3 728	...
Stoffausbringung	Mill. t	295	283	277
Nicht verwertete Abgabe	Mill. t	2 527	1 934	1 657
Ausfuhr	Mill. t	211	225	260
Abfall	Mill. t	354	365	...
Luftemissionen	Mill. t	1 002	921	901
darunter:				
Stickstoffdioxid (NO ₂)	Mill. t	2,5	2,0	1,7 ²⁾
Schwefeldioxid (SO ₂)	Mill. t	4,0	2,0	0,9 ²⁾
Kohlendioxid (CO ₂)	Mill. t	976	904	888 ²⁾
Nachrichtlich:				
Wasserentnahme aus der Natur	Mill. t	51 344	48 909	...

1) Ohne Wasser. – 2) Vorläufiges Ergebnis.

Umwelt



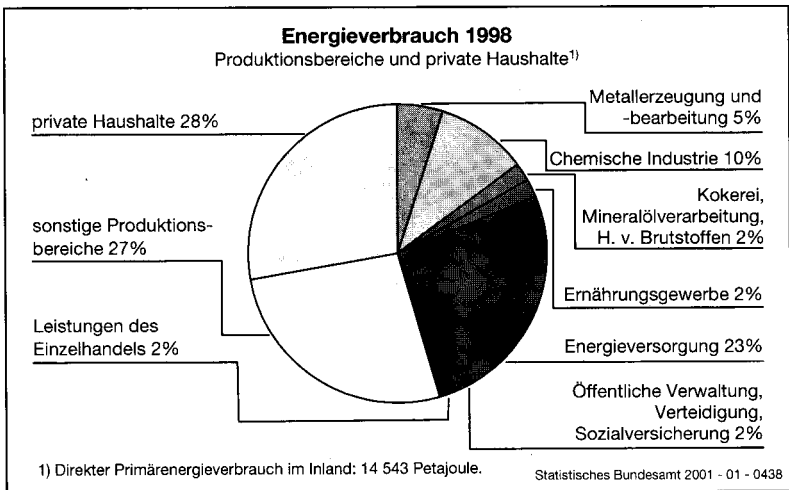
Besondere Bedeutung im Rahmen des Konzepts der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen kommt der Betrachtung von branchenbezogenen Informationen zu. Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche wird ein Datensatz bereitgestellt, der Aussagen zu Zusammenhängen zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten ermöglicht, etwa hinsichtlich des Energieverbrauchs und der Emissionen der wichtigsten Treibhausgase wie Kohlendioxid, Methan und Distickstoffoxid.

Insgesamt belief sich der Primärenergieverbrauch 1998 in Deutschland auf 14 543 Petajoule, das entspricht rund 4 Mrd. Megawattstunden. Davon entfielen 28 % auf die privaten Haushalte und die übrigen 72 % auf die Produktion. Im Produktionsbereich Energieversorgung wurden rund 23 % der Primärenergie verbraucht, in der Chemischen Industrie waren es knapp 10 % und auf den Produktionsbereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung entfielen rund 2 % des Energieverbrauchs.

Umwelt

Die Nutzung von Energie ist für nahezu alle Produktionsprozesse von zentraler Bedeutung. Ihr Einsatz trägt aber zugleich häufig zu Belastungen der Umwelt bei, zum Beispiel durch die Entnahme nicht erneuerbarer Rohstoffe aus der Natur bei der Energiegewinnung, durch die Emission von Luftschadstoffen und klimabeeinflussenden Treibhausgasen und die Abgabe von festen Reststoffen sowie die Entnahme und Abgabe von Kühlwasser bei energetischer Umwandlung oder Verbrennung. Ein besonders enger Zusammenhang besteht zwischen dem Energieverbrauch und dem Ausstoß von Kohlendioxid (CO₂), dem mengenmäßig bedeutendsten Treibhausgas. Entsprechend haben Produktionsbereiche mit hohem Energieverbrauch in der Regel auch hohe Treibhausgasemissionen.

1998 wurden in Deutschland insgesamt 1 007 Mill. Tonnen Treibhausgase emittiert. Dabei stammten rund 22 % aus den privaten Haushalten. Weitere 6 % der Treibhausgase entstanden in der Landwirtschaft, wo die Methanemissionen aus der Viehhaltung von besonderer Bedeutung sind.



Justiz

Eine der wichtigsten Aufgaben des Rechtsstaates besteht darin, für die Verwirklichung und Durchsetzung des von der Volksvertretung gesetzten Rechts zu sorgen. Bei einer von Gewaltenteilung bestimmten Verfassung – wie dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland – fällt diese Aufgabe in die Zuständigkeit der „dritten“ Gewalt, der Rechtsprechung.

Zu den Aufgaben der Justiz gehört aber nicht nur das Tätigwerden der Gerichte, in denen von unabhängigen Richterinnen und Richtern Recht gesprochen wird, sondern auch die Vollstreckung dessen, was für Recht befunden wurde. Auch die Ermittlungstätigkeit der Polizei in Strafsachen kann als ein Teil der Rechtspflege bezeichnet werden.

Die Gerichtsbarkeit umfasst zum einen die so genannten ordentlichen Gerichte, die für Zivil- bzw. Familiensachen sowie für Strafsachen zuständig sind, zum anderen die besonderen Gerichte, deren Aufgaben im Bereich des Arbeits-, Verwaltungs-, Sozial- und Finanzrechts liegen. Die Zahl der Zivil- und Straferichte lag Ende 1999 in Deutschland bei 835, Fachgerichte gab es zusammen 263. Dabei waren an den Gerichten einschließlich der Bundesgerichte insgesamt 20 900 Richter und Richterinnen tätig (Stand: 1.1.1999). Die Zahl der Staatsanwälte und -anwältinnen lag bei 5 000; die der Rechtsanwälte und -anwältinnen bei 88 900.

Allein an den ordentlichen Gerichten sind 1999 gut 3,2 Mill. erstinstanzliche Verfahren neu anhängig geworden. Die meisten dieser Verfahren betreffen Zivilsachen wie beispielsweise Wohnungsmiet- oder Verkehrsunfallrecht. Bei den Straferichten wurden 1999 insgesamt 854 800 Verfahren neu anhängig. Diesen stehen 876 800 erledigte Verfahren gegenüber; Ende 1999 waren noch 304 500 Strafverfahren bei Gericht anhängig.

Dem gerichtlichen Strafverfahren geht in der Regel ein polizeiliches Ermittlungsverfahren voraus. Die polizeiliche Kriminalstatistik weist für das Jahr 1999 rund 6,3 Mill. bekannt gewordene und 3,3 Mill. aufgeklärte Straftaten (ohne Straßenverkehrsdelikte) aus. Als Tatverdächtige wurden im selben Jahr rund 2,26 Mill. Personen polizeilich registriert. Nur gegen einen Teil der Tatverdächtigen wird dann auch ein Strafverfahren eröffnet, das mit einer Verurteilung oder einem Freispruch der Angeklagten, aber auch mit einer Verfahrenseinstellung beendet werden kann. 1999 wurden im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-Ost knapp 760 000 Personen, davon 214 000 wegen Straßenverkehrsdelikten, verurteilt. Für 19 % der fast 941 000 strafgerichtlich Abgeurteilten endete das Verfahren dagegen mit einer Einstellung oder einem Freispruch.

Justiz

Bezogen auf die deutsche Bevölkerung im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-Ost wurden 1999 insgesamt 1 087 Personen je 100 000 strafmündige Einwohner verurteilt. Männer wurden mit 1 876 Personen je 100 000 männliche Einwohner mehr als fünfmal so oft verurteilt wie Frauen (368), Heranwachsende (2 982) etwa dreimal so häufig wie Erwachsene (992) und doppelt so häufig wie Jugendliche (1 508).

Die registrierte Kriminalität Jugendlicher im Alter von 14 bis 18 Jahren und Heranwachsender (18 bis 21 Jahre) ist höher als die der Erwachsenen. Insbesondere aufgrund ihrer (noch) lockeren sozialen und lebensgeschichtlichen Einbindung scheinen junge Menschen für Gesetzesverstöße besonders anfällig zu sein. Allerdings sind insbesondere die Straftaten Jugendlicher in der Regel weniger schwerwiegend als die der Erwachsenen. 1999 machte bei den Jugendlichen der so genannte einfache Diebstahl (in der Regel Ladendiebstahl) 30 % aller Verurteilungen (ohne Straßenverkehrsdelikte) aus; bei den älteren Verurteilten lag der entsprechende Anteil bei 22 %. Ebenfalls jugendtypische Delikte sind – gemessen an den Verurteiltenzahlen – Körperverletzungs- und Drogen-delikte.

Die Verurteiltenzahlen Jugendlicher wie Erwachsener haben sich in den vergangenen 20 Jahren wellenförmig entwickelt. Bezogen auf die entsprechende deutsche Bevölkerung werden derzeit ähnlich viele Straftäter verurteilt wie Ende der 70er Jahre. Das Strafmaß hängt sowohl von der Schwere der Tat als auch von den Tatumständen und der Rückfallprognose ab. Mögliche Sanktionen sind etwa (Erziehungs-)Maßregeln, Geldstrafen oder – im schwersten Falle – die Freiheitsentziehung. Ende 1999 verbüßten 48 500 Personen ihre Freiheits- bzw. Jugendstrafe in einer deutschen Justizvollzugsanstalt, darunter 46 700 Männer (96 %).



Justiz

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Tatermittlung¹⁾

Bekannt gewordene Straftaten	Anzahl	6 586 165	6 456 996	6 302 316
Aufgeklärte Straftaten	Anzahl	3 335 016	3 376 524	3 329 124
Tatverdächtige	Anzahl	2 273 560	2 319 895	2 263 140
Männer	Anzahl	1 754 939	1 780 520	1 735 324
Frauen	Anzahl	518 621	539 375	527 816
Kinder	Anzahl	144 260	152 774	150 626
Jugendliche	Anzahl	292 518	302 413	296 781
Heranwachsende	Anzahl	226 279	237 073	240 109
Erwachsene	Anzahl	1 610 503	1 627 635	1 575 624

Früheres Bundesgebiet²⁾

Strafverfolgung

Strafrichterlich Abgeurteilte	Anzahl	960 334	974 187	940 683
die verurteilt wurden	Anzahl	780 530	791 549	759 661
dar.: zu Freiheits-/Jugendstrafe	Anzahl	143 174	147 242	148 338
die freigesprochen wurden	Anzahl	25 581	25 523	25 157
bei denen das Verfahren eingestellt wurde	Anzahl	153 053	155 814	154 638
mit anderer Entscheidung	Anzahl	1 170	1 301	1 227
Verurteilte	Anzahl	780 530	791 549	759 661
Männer	Anzahl	658 943	663 967	632 484
Frauen	Anzahl	121 587	127 582	127 177
Jugendliche	Anzahl	45 640	49 275	49 567
Heranwachsende	Anzahl	70 196	71 930	73 011
Erwachsene	Anzahl	664 694	670 344	637 083

1) Quelle: Bundeskriminalamt; ohne Straßenverkehrtsdelikte. – 2) Einschl. Berlin-Ost.

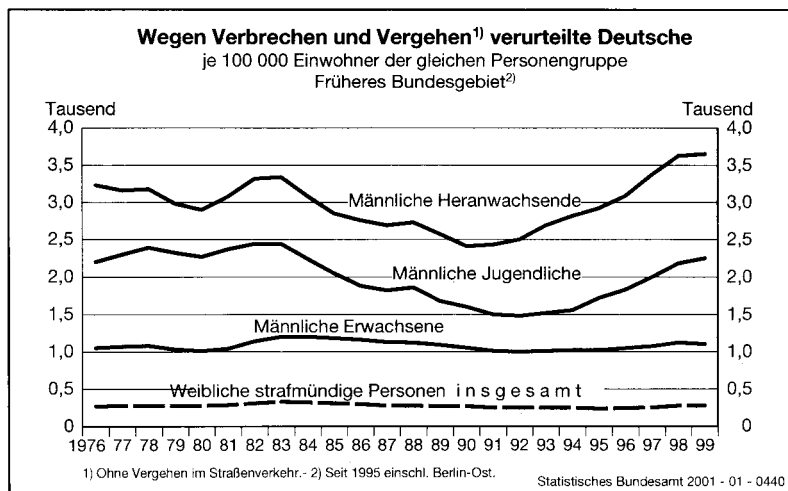
Justiz

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Früheres Bundesgebiet¹⁾

Verurteilte wegen Straftaten				
(ohne solche im Straßenverkehr)	Anzahl	530 311	554 127	545 444
dar.: Diebstahl	Anzahl	131 243	134 304	125 488
Einbruchdiebstahl	Anzahl	23 954	22 021	18 973
Raub und Erpressung	Anzahl	10 388	10 875	10 076
Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit	Anzahl	43 347	47 548	50 465
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	Anzahl	6 105	6 619	6 695
Mord und Totschlag	Anzahl	716	767	636
Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr				
	Anzahl	250 219	237 422	214 217
Verurteilungsziffern der Deutschen				
Männer	Ziffer ²⁾	1 102	1 127	1 087
Frauen	Ziffer ²⁾	351	369	368
Jugendliche	Ziffer ²⁾	1 355	1 473	1 508
Heranwachsende	Ziffer ²⁾	2 869	2 995	2 982
Erwachsene	Ziffer ²⁾	1 024	1 040	992

1) Einschl. Berlin-Ost. - 2) Verurteilte Deutsche je 100 000 Einwohner der gleichen Personengruppe.



Justiz

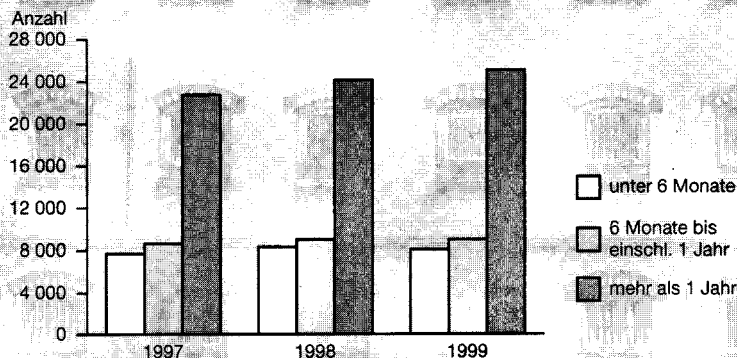
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1997	1998	1999
----------------------------	---------	------	------	------

Deutschland

Einsitzende in Justizvollzugsanstalten¹⁾	Anzahl	68 029	69 917	69 214
Männer	Anzahl	65 138	67 002	66 340
Frauen	Anzahl	2 891	2 915	2 874
nach Vollzugsarten				
Strafvollzug	Anzahl	44 728	47 775	48 512
Freiheitsstrafe	Anzahl	39 128	41 557	42 160
Jugendstrafe	Anzahl	5 600	6 218	6 352
Sicherungsverwahrung	Anzahl	191	207	227
Untersuchungshaft	Anzahl	19 935	19 049	17 661
Sonstige Freiheitsentziehung	Anzahl	3 175	2 886	2 814
dar.: Abschiebungshaft	Anzahl	2 283	1 938	1 923

1) Am Jahresende.

Voraussichtliche Dauer der Freiheitsstrafe bei Strafgefangenen Deutschland



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0441



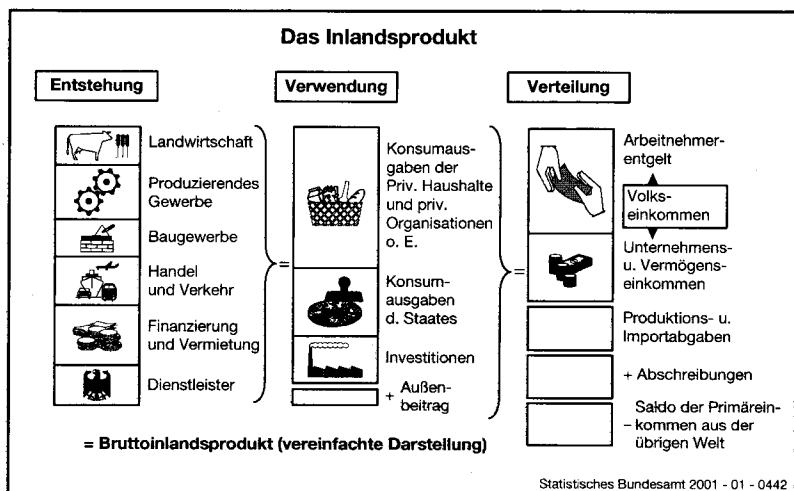
Wirtschaft

Gesamtwirtschaft

Das Bruttoinlandsprodukt misst die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft von der Produktionsseite her. Es setzt sich aus dem Wert sämtlicher im Inland in einem bestimmten Zeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen zusammen, abzüglich der als Vorleistungen verbrauchten Güter und der Importe. Im Jahr 2000 hat das Bruttoinlandsprodukt gegenüber 1999 real um 3,0 % zugenommen. Dies war ein deutlich höheres Wirtschaftswachstum als im vorangegangenen Jahr (+ 1,6 %), es lag deutlich über dem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von + 1,4 % im Zeitraum 1991 bis 1999. Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen lag im Jahr 2000 in Deutschland bei 3 976,1 Mrd. DM, das waren 2,6 % mehr als im Vorjahr.

Das Bruttonationaleinkommen, das sich vom Bruttoinlandsprodukt um den Saldo der Primäreinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt unterscheidet, nahm im Jahr 2000 in Deutschland nominal um 2,6 % auf 3 946,9 Mrd. DM zu.

Bei einer Betrachtung der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts nach zusammengefassten Wirtschaftsbereichen zeigt sich, dass auch im Jahr 2000 in Deutschland der Wirtschaftsbereich Finanzierung, Vermietung

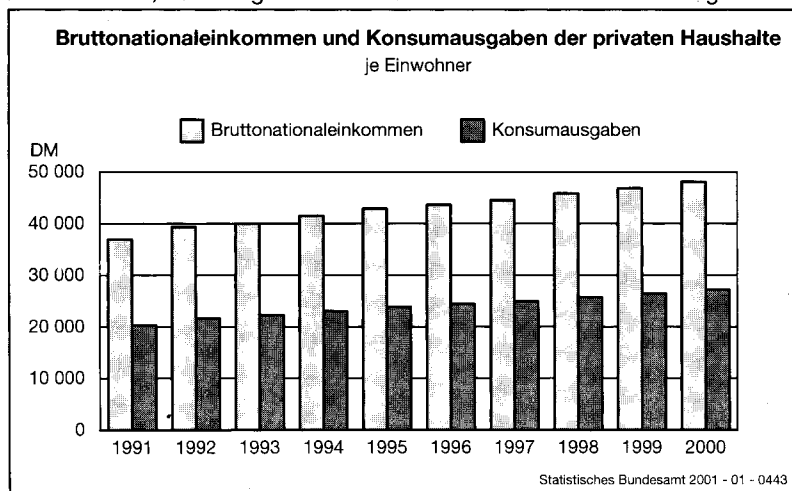


Gesamtwirtschaft

und Unternehmensdienstleister mit 1 127,7 Mrd. DM einen deutlich größeren Wertschöpfungsbeitrag leistete als das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, das 933,3 Mrd. DM erreichte. Es folgten mit etwas geringeren Anteilen öffentliche und private Dienstleister mit 780,5 Mrd. DM und Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 638,6 Mrd. DM, während das Baugewerbe (180,4 Mrd. DM) und vor allem die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (43,6 Mrd. DM) deutlich geringere Anteile an der Wertschöpfung hatten.

Die Nachfrage der privaten Haushalte, der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, der Kapitalgesellschaften, des Staates und des Auslands bestimmen die Absatzchancen der Unternehmen. Diesen Zusammenhang bildet die Darstellung der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts ab.

Im Jahr 2000 erhöhte sich die Nachfrage aus dem Inland real insgesamt um 2,0 %. Mehr als die Hälfte des deutschen Bruttoinlandsprodukts wurde von privaten Haushalten und den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck für den Konsum nachgefragt. Die reale Zunahme bei den privaten Konsumausgaben lag im Jahr 2000 bei 1,6 %, während die des Staates um 1,4 % stiegen. Positiv entwickelte sich die Nachfrage nach



Gesamtwirtschaft

Ausrüstungen (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), die im Jahr 2000 real um 9,0 % zulegen. Auch sonstige Anlagegüter (u. a. Computersoftware, Urheberrechte, Nutztiere und Nutzpflanzungen) wurden um 9,7 % mehr nachgefragt als 1999. Die Bauinvestitionen gingen dagegen um 2,5 % zurück.

Neben der Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts ist auch die Verteilung der Einkommen in der Volkswirtschaft von Interesse. Das Bruttonationaleinkommen, die umfassendste Einkommensgröße, lag im Jahr 2000 bei 3 946,9 Mrd. DM. Das Nettonationaleinkommen, das die Abschreibungen nicht mehr enthält, erreichte 3 357,1 Mrd. DM.

Das Volkseinkommen, das durch Abzug der Produktions- und Importabgaben (abzüglich Subventionen) an den Staat ermittelt wird, stellt die Summe aller Faktorentgelte dar. Es lag im Jahr 2000 bei 2 945,6 Mrd. DM, wovon 2 121,5 Mrd. DM (72 %) auf das Arbeitnehmerentgelt und 824,1 Mrd. DM (28 %) auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen entfielen.

Insgesamt lag das Arbeitnehmerentgelt im Jahr 2000 bei 2 121,5 Mrd. DM. Die Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) lagen bei monatlich 5 120 DM.

Die Bruttolöhne und -gehälter, die die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung nicht mehr enthalten, lagen insgesamt bei 1 715,6 Mrd. DM, das war ein monatlicher Durchschnittsverdienst von 4 140 DM je Arbeitnehmer.

Die Nettolöhne und -gehälter, die nach Abzug der Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung und der Lohnsteuer verbleiben, lagen insgesamt bei 1 101,2 Mrd. DM, was monatlich 2 660 DM je Arbeitnehmer entsprach.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte enthält neben den Nettolöhnen und -gehältern auch den Betriebsüberschuss, die Selbstständigeneinkommen, die Vermögenseinkommen sowie die per saldo empfangenen Transfers der privaten Haushalte. Es lag im Jahr 2000 bei 2 539,9 Mrd. DM und damit um 2,9 % über dem Vorjahreswert. Das Sparen der privaten Haushalte stieg um 1,2 % auf 250,3 Mrd. DM und die Sparquote sank von 9,9 % auf 9,8 %.

Gesamtwirtschaft

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾
Bruttowertschöpfung²⁾	Mrd. DM	3 547,5	3 612,6	3 704,1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Mrd. DM	43,9	42,8	43,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Mrd. DM	888,2	890,3	933,3
Baugewerbe	Mrd. DM	197,8	191,4	180,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	623,3	621,5	638,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	1 034,2	1 093,4	1 127,7
Öffentliche und private Dienstleister	Mrd. DM	760,2	773,3	780,5
Bruttoinlandsprodukt²⁾	Mrd. DM	3 784,4	3 877,2	3 976,1
Private Konsumausgaben	Mrd. DM	2 177,9	2 241,1	2 309,1
Konsumausgaben des Staates	Mrd. DM	722,4	738,0	750,3
Bruttoanlageinvestitionen	Mrd. DM	806,9	827,0	850,7
Ausrüstungen	Mrd. DM	293,5	310,4	340,1
Bauten	Mrd. DM	475,3	475,1	466,3
Sonstige Anlagen	Mrd. DM	38,1	41,5	44,3
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	Mrd. DM	19,6	33,4	50,7
Inländische Verwendung	Mrd. DM	3 726,9	3 839,6	3 960,8
Außenbeitrag (Exporte minus Importe) ..	Mrd. DM	57,5	37,6	15,3
Exporte	Mrd. DM	1 092,4	1 141,6	1 326,2
Importe	Mrd. DM	1 034,9	1 104,0	1 310,9
Bruttonationaleinkommen²⁾	Mrd. DM	3 758,6	3 845,9	3 946,9
Volkseinkommen²⁾	Mrd. DM	2 832,4	2 871,2	2 945,6
dar.: Arbeitnehmerentgelt	Mrd. DM	2 011,7	2 060,3	2 121,5
Bruttolöhne und -gehälter (BLG)	Mrd. DM	1 620,4	1 661,3	1 715,6
Verdienst (BLG je Arbeitnehmer)	DM	4 030	4 080	4 140
Nettolöhne und -gehälter (NLG)	Mrd. DM	1 034,9	1 062,0	1 101,2
Nettoverdienst (NLG je Arbeitnehmer) ...	DM	2 570	2 610	2 660
Bruttoinlandsprodukt (BIP)³⁾	Mrd. DM	3 673,5	3 730,7	3 840,8
Veränderungsrate des BIP ³⁾	%	2,1	1,6	3,0

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen von 1995.

Gesamtwirtschaft

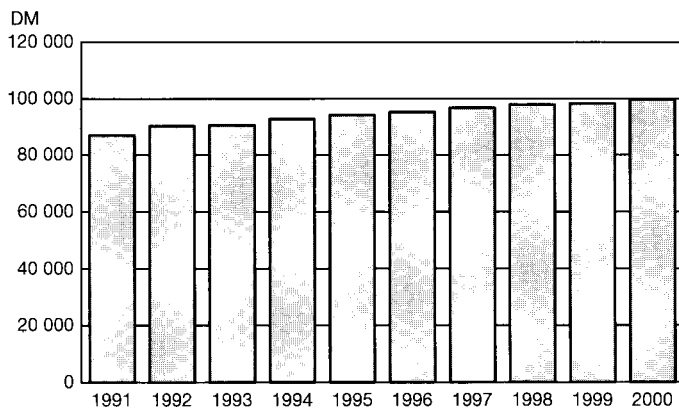
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾
Erwerbstätige	1 000	37 540	37 942	38 532
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ..	1 000	994	975	977
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	1 000	8 598	8 542	8 571
Baugewerbe	1 000	2 901	2 826	2 741
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	9 450	9 554	9 679
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	1 000	4 979	5 268	5 608
Öffentliche und private Dienstleister ...	1 000	10 618	10 777	10 956
Arbeitnehmer	1 000	33 561	34 002	34 588
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ..	1 000	489	489	497
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	1 000	8 253	8 215	8 248
Baugewerbe	1 000	2 520	2 433	2 361
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	8 160	8 285	8 401
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	1 000	4 257	4 548	4 880
Öffentliche und private Dienstleister ...	1 000	9 882	10 032	10 201
Arbeitnehmerentgelt	Mrd. DM	2 013,7	2 062,3	2 123,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ..	Mrd. DM	18,5	18,9	19,7
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	617,5	622,8	639,7
Baugewerbe	Mrd. DM	134,1	129,3	127,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	402,9	413,1	423,7
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	273,1	292,2	315,2
Öffentliche und private Dienstleister ...	Mrd. DM	567,6	585,9	598,2
Bruttoelöhne und -gehälter	Mrd. DM	1 621,8	1 662,7	1 717,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ..	Mrd. DM	15,2	15,6	16,3
Produzierendes Gewerbe ohne				
Baugewerbe	Mrd. DM	497,0	502,5	517,6
Baugewerbe	Mrd. DM	108,0	104,3	102,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Mrd. DM	329,0	337,3	346,4
Finanzierung, Vermietung und				
Unternehmensdienstleister	Mrd. DM	221,2	237,2	256,9
Öffentliche und private Dienstleister ...	Mrd. DM	451,5	465,8	477,3

1) Vorläufiges Ergebnis.

Gesamtwirtschaft

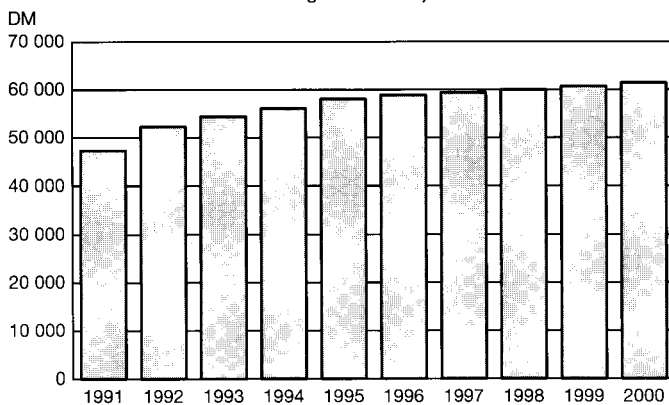
Produktivität

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen



Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt im Inland je Arbeitnehmer



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0444

Landwirtschaft und Fischerei

Der Trend zu größeren Familienbetrieben (Betrieben in der Hand natürlicher Personen, d. h. Betriebe der Rechtsformen „Einzelpersonen“ und „Personengesellschaften“) bestimmt weiterhin die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet. Die Anzahl der Betriebe, die 50 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und mehr bewirtschaften, erhöhte sich von Mai 1999 bis Mai 2000 um 1 200 oder 1,7 %. Da die Gesamt-LF im Wesentlichen konstant geblieben ist, stieg die durchschnittliche Betriebsgröße von 26,1 auf 26,8 ha an.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 2000 gegenüber 1999 um 500 auf 29 900 reduziert. Nach wie vor dominieren flächenmäßig große Betriebe. Im Jahr 2000 betrug die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb 187,7 ha LF. Die durchschnittliche Betriebsgröße in den neuen Ländern verringerte sich von 1991 (285 ha) bis 1998 (175 ha) als Folge des wirtschaftlichen Anpassungsprozesses; in den vergangenen beiden Jahren nahm die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb um 12,7 ha zu.

Gegenüber 1991 ist die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigten bis 1999 um rund 24 % oder knapp 445 000 auf 1,437 Mill. Personen zurückgegangen, und zwar um rund 250 000 Personen im früheren Bundesgebiet und um rund 195 000 Personen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dieser Rückgang entspricht einer Arbeitsleistung von gut 400 000 Vollbeschäftigten.

1999 überwiegen im früheren Bundesgebiet nach wie vor die Familienarbeitskräfte mit gut 900 000 Personen (etwa 70 %) von nahezu 1,3 Mill. Personen insgesamt. Von den Familienarbeitskräften ist jede vierte Person vollbeschäftigt. In den neuen Ländern und Berlin-Ost dominiert die Lohnarbeit. Von knapp 170 000 Personen waren rund 97 000 ständige familienfremde Arbeitskräfte (fast 60 %), von denen 88 % vollbeschäftigt waren. Von den 39 000 Familienarbeitskräften war ebenfalls nur jede vierte Person vollbeschäftigt.

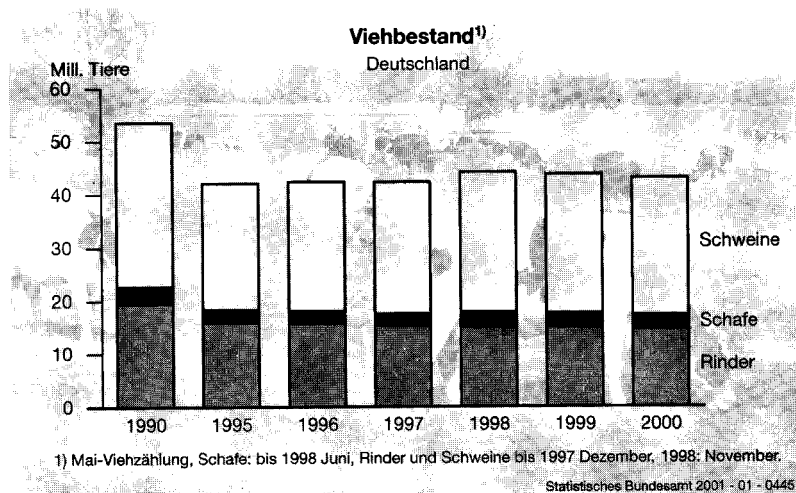
In den vergangenen Jahren nahm der Einsatz von Saisonarbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft zu; vor allem aus dem Ausland. Die Zahlen von 1999 weisen knapp 300 000 Personen aus, 270 000 Personen im früheren Bundesgebiet und rund 30 000 Personen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist insofern nicht gegeben, da nach dem novellierten Agrarstatistikgesetz ab 1999 landwirtschaftliche Betriebe mit 2 ha LF und mehr (bis dahin 1 ha LF und mehr) in die Erhebung einbezogen werden. Das hat u. a. zur Folge, dass die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um etwa 50 000 Betriebe insgesamt zurückgegangen ist. Dadurch entfällt der Nachweis von etwa 61 000 Familienarbeitskräften, die überwiegend in Nebenerwerbsbetrieben tätig waren.

Landwirtschaft und Fischerei

Die Bestände an Rindern und Schafen sind in den vergangenen Jahren abgebaut worden. Die Zahl der Rinder ging im Jahr 2000 um 2,2 % zurück. Bei der Zählung der Schafe im Mai 2000 wurden 0,2 % weniger Tiere ermittelt als im Mai 1999. Der Anteil der neuen Länder und Berlin-Ost am Schafbestand Deutschlands betrug im Mai 2000 29,1 %. In der Schweinezucht gab es 2000 eine leichte Bestandsverringerung um 1,4 %. Der Rückgang resultiert aus einer Abstockung im früheren Bundesgebiet um 1,4 % und in den neuen Ländern und Berlin-Ost von 1,7 %.

Bei der Gesamternte von Getreide ist im früheren Bundesgebiet im Jahr 2000 gegenüber dem 6-jährigen Mittel 1994/1999 ein Anstieg der Erntemenge um 1,96 Mill. t oder 7 % zu verzeichnen. Bei Gemüse übertraf die Ernte 2000 das Mittel von 1994/1999 um 287 000 t oder 14,1 % im früheren Bundesgebiet. In den neuen Ländern und Berlin-Ost ist gegenüber dem 6-jährigen Mittel 1994/99 bei der Getreideernte 2000 ein Anstieg um 1,2 Mill. t oder 8,3 % und bei der Gemüseernte 2000 eine Zunahme um 30 000 t oder 9,6 %.

Im Jahr 2000 erfolgten die Anlandungen deutscher Schiffe im Inland zu 75 % durch die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei. Die prozentualen Anteile der einzelnen Fischarten betragen 27 % bei Muscheln, 17 % bei Hering, 16 % bei Krabben, 13 % bei Kabeljau und jeweils 6 % bei Makrele und Stöcker.



Landwirtschaft und Fischerei

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Deutschland				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	17 373	17 152	17 067
dar.: Ackerland	1 000 ha	11 879	11 821	11 804
Dauergrünland	1 000 ha	5 265	5 114	5 048
Rebland	1 000 ha	101	100	100
Obstanlagen	1 000 ha	72	69	69
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte¹⁾	1 000	.	1 137	.
dar.: Familienarbeitskräfte	1 000	.	941	.
Ernte				
Getreide.....	1 000 t	44 575	44 452	45 271
Gemüse ²⁾	1 000 t	2 406	2 583	2 655
Obst (Markttobstbau).....	1 000 t	1 218	1 331	1 443
Viehbestand³⁾				
Rinder	1 000	14 942	14 896	14 565
Schafe	1 000	2 870	2 724	2 719
Schweine.....	1 000	26 299	26 101	25 728
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	544	472	458
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
unter 2	1 000	92	38	37
2 – 10	1 000	165	154	149
10 – 20	1 000	89	87	87
20 – 30	1 000	57	52	46
30 – 50	1 000	64	63	59
50 – 100	1 000	54	54	55
100 und mehr	1 000	23	24	25
Anlandemenge der Hochsee- und Küstenfischerei⁴⁾	1 000 t	94	106	90
dar.: Hering	1 000 t	12	15	15
Kabeljau	1 000 t	11	13	11
Muscheln.....	1 000 t	31	38	24

1) Im Betrieb beschäftigte Familienarbeitskräfte und ständige familienfremde Arbeitskräfte. – 2) Ausgewählte Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen. – 3) Mai-Viehzählung; 1998: November; Schafe: Juni (1998). – 4) An der deutschen Küste angelandete Mengen deutscher Fangschiffe (Anlandegewicht).

Landwirtschaft und Fischerei

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Früheres Bundesgebiet				
Ernte				
Getreide	1 000 t	29 308	28 162	29 908
Gemüse ¹⁾	1 000 t	2 063	2 232	2 316
Obst (Marktoftsbau)	1 000 t	985	1 078	1 158
Viehbestand^{2),3)}				
Rinder	1 000	12 229	12 165	11 950
Schafe	1 000	2 072	1 956	1 928
Schweine	1 000	22 717	22 567	22 259
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	510	442	429
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
unter 2	%	16,9	8,0	8,2
2 – 10	%	30,5	32,7	32,5
10 – 20	%	16,7	18,9	19,5
20 – 30	%	10,7	11,3	10,4
30 – 50	%	12,3	13,7	13,4
50 – 100	%	10,1	11,7	12,1
100 und mehr	%	2,9	3,5	3,9
Neue Länder und Berlin-Ost				
Ernte				
Getreide	1 000 t	15 267	16 290	15 363
Gemüse ¹⁾	1 000 t	343	351	339
Obst (Marktoftsbau)	1 000 t	233	252	285
Viehbestand^{2),4)}				
Rinder	1 000	2 712	2 709	2 615
Schafe	1 000	797	765	791
Schweine	1 000	3 582	3 529	3 470
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	34	30	30
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha				
unter 2	%	18,3	7,9	7,5
2 – 10	%	27,9	30,7	30,5
10 – 20	%	10,9	12,3	12,1
20 – 30	%	5,0	5,9	5,7
30 – 50	%	5,6	6,4	6,4
50 – 100	%	7,2	8,2	8,5
100 und mehr	%	25,1	28,6	29,2

1) Ausgewählte Gemüsearten auf dem Freiland und Anbau in Unterglasanlagen. – 2) Mai-Viehzählung; 1998: November; Schafe: 1998: Juni. – 3) Angaben für 1999 ohne Berlin-West, Bremen und Hamburg. – 4) Angaben für 1999 ohne Berlin-Ost.

Produzierendes Gewerbe

Auch wenn sich seine Bedeutung in den vergangenen Jahren gegenüber dem Dienstleistungsbereich verringert hat, ist das Produzierende Gewerbe ein zentraler Bereich der Volkswirtschaft. Es umfasst die Bereiche Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung (jeweils einschl. produzierendes Handwerk). In die Erhebungen werden im Allgemeinen nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe einbezogen.

Zur Darstellung der konjunkturellen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe werden als wichtigste Indikatoren der Index des Auftragseingangs und der Produktionsindex herangezogen. Beide Indikatoren stehen für alle drei Gebietsstände zur Verfügung.

Im früheren Bundesgebiet lag der Produktionsindex (Originalwert) im Jahr 2000 mit 112,9 (1995 = 100) um 4,8 % über dem Vorjahreswert. Betrachtet man die einzelnen Hauptgruppen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, so produzierten im Jahr 2000 die Vorleistungsgüterproduzenten 4,4 % mehr und die Investitionsgüterproduzenten 10,0 % weniger als im Vorjahr. Die Gebrauchsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 6,9 % und die Verbrauchsgüterproduzenten um 0,5 % aus. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war im Produzierenden Gewerbe ein Anstieg um 5,4 % auf 121,5 (1995 = 100) zu verzeichnen. In allen Hauptgruppen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes war die Entwicklung positiv. Die Vorleistungsgüterproduzenten produzierten 16,0 % mehr als im Jahr 1999. Die Investitionsgüterproduzenten weiteten ihre Produktion um 8,1 %, die Gebrauchsgüterproduzenten um 7,1 % und die Verbrauchsgüterproduzenten um 6,3 % aus. Bundesweit führte dies im Produzierenden Gewerbe im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr zu einem Anstieg um 4,8 % auf 113,5 (1995 = 100).

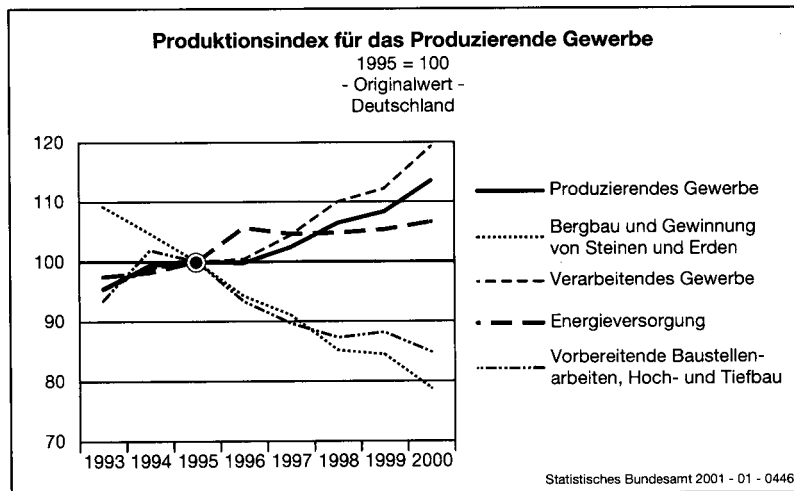
Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, der innerhalb des Produzierenden Gewerbes die bedeutendste Rolle spielt, gab es im Jahr 2000 in Deutschland 48 913 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, davon 84,0 % (41 064 Betriebe) allein im früheren Bundesgebiet. Die Zahl der Beschäftigten lag bei diesen Betrieben in Deutschland bei 6,4 Mill., von ihnen arbeiteten rund 90,4 % im früheren Bundesgebiet.

Produzierendes Gewerbe

Der Index des Auftragseingangs wird nur für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes berechnet. Im Berichtsjahr 2000 verzeichnete der Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe des früheren Bundesgebietes einen Anstieg um 10,6 % auf 124,5 (1995 = 100). In den neuen Ländern und Berlin-Ost konnte für den gleichen Zeitraum ein Zuwachs um 14,8 % auf 151,6 (1995 = 100) verbucht werden. Bundesweit lag der Auftragseingangsindex (Volumen) mit einem Stand von 126,1 (1995 = 100) um 10,9 % über dem Niveau des Vorjahres.

Im Bereich Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau gab es im Jahr 2000 in Deutschland 81 112 Betriebe mit 1,0 Mill. Beschäftigten. 59 262 Betriebe mit 0,7 Mill. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden im früheren Bundesgebiet gezählt und 21 850 Betriebe mit 0,3 Mill. Beschäftigten in den neuen Ländern und Berlin-Ost.

In der Energie- und Wasserversorgung waren im Jahr 2000 in Deutschland in 1 677 Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten rund 268 000 Menschen beschäftigt.



Produzierendes Gewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Deutschland				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	106,4	108,3	113,5
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	85,2	84,5	78,8
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	110,0	112,2	119,3
Energieversorgung	1995 = 100	104,8	105,3	106,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	87,3	88,2	84,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	48 357	48 934	48 913
Beschäftigte ²⁾	1 000	6 405	6 368	6 375
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	6 440	6 324	6 312
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	416	421	433
Umsatz	Mrd. DM	2 271	2 340	2 556
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	753	799	927
Index des Auftragseingangs (Volumen) für das Verarbeitende Gewerbe				
	1995 = 100	110,2	113,7	126,1
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	81 301	80 560	81 112
Beschäftigte ²⁾	1 000	1 155,9	1 109,8	1 049,6
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 395	1 362	1 276
Index des Auftragseingangs (Volumen) ..	1995 = 100	87,3	86,2	78,4
Energie- und Wasserversorgung				
Betriebe ²⁾	Anzahl	1 781	1 742	1 677 ⁵⁾
Beschäftigte ²⁾	1 000	299,4	289,1	267,8 ⁵⁾
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	21,7	21,4	20,2 ⁵⁾
Elektrizitätserzeugung	Mrd. kWh	550	551	...
Gaserzeugung	Mrd. kWh	377	385	390

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerk. –
 2) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

Produzierendes Gewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Früheres Bundesgebiet				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	106,2	107,7	112,9
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	87,0	86,1	79,2
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	109,0	110,6	117,2
Energieversorgung	1995 = 100	105,2	105,7	107,0
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	87,8	89,2	87,5
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	40 986	41 333	41 064
Beschäftigte ²⁾	1 000	5 817	5 773	5 762
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	5 750	5 622	5 591
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	389	393	404
Umsatz	Mrd. DM	2 114	2 173	2 367
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	725	768	886
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen)				
	1995 = 100	109,3	112,6	124,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	61 283	59 611	59 262
Beschäftigte ²⁾	1 000	802,4	774,5	746,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	951	932	900
Index des Auftragseingangs (Volumen) ..	1995 = 100	89,1	90,2	83,1

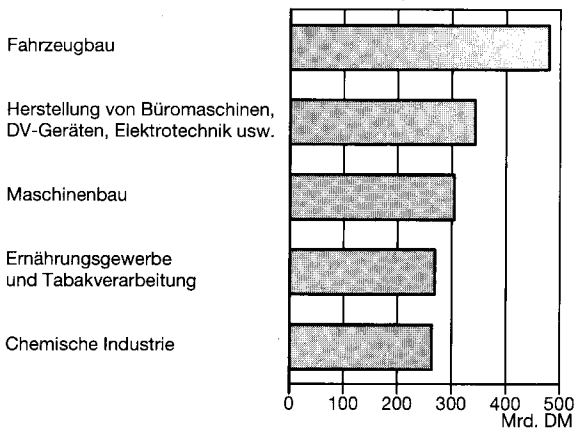
1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerk. –
 2) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe
 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

Produzierendes Gewerbe

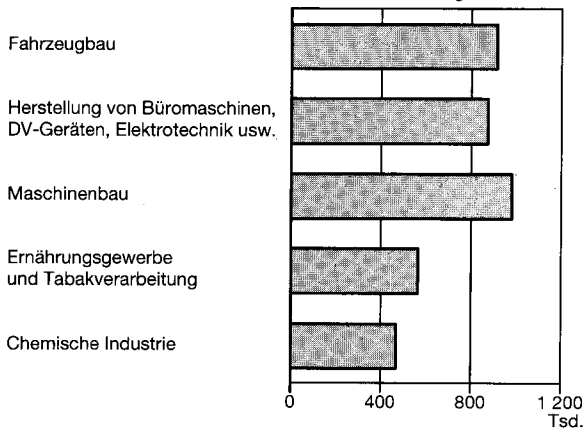
Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 2000

Deutschland

Umsatz



Beschäftigte



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0447

Produzierendes Gewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Neue Länder und Berlin-Ost				
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe				
Originalwerte				
Produzierendes Gewerbe	1995 = 100	109,4	115,3	121,5
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden ..	1995 = 100	75,5	75,8	76,7
Verarbeitendes Gewerbe	1995 = 100	127,6	138,3	154,9
Energieversorgung	1995 = 100	101,0	102,1	103,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	1995 = 100	85,3	84,8	75,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	7 371	7 601	7 849
Beschäftigte ²⁾	1 000	588	596	612
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	691	702	721
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	27	28	29
Umsatz	Mrd. DM	157	166	188
dar.: Auslandsumsatz	Mrd. DM	28	31	41
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Volumen) ...	1995 = 100	124,2	132,0	151,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau³⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	20 018	20 949	21 850
Beschäftigte ²⁾	1 000	353,5	335,3	302,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	445	430	376
Index des Auftragseingangs (Volumen)	1995 = 100	83,1	76,7	66,7

1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschl. Handwerk. – 2) Durchschnitt aus 12 Monatswerten. – 3) Angaben nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). – 4) Sämtliche Betriebe, Totalerhebung jeweils Ende Juni.

Handwerk

Mit einer durchschnittlichen Größe von 11 Beschäftigten je Unternehmen gehört das Handwerk zu den typischen Bereichen des deutschen Mittelstandes. Diese und die folgenden Strukturangaben stammen aus der Handwerkszählung 1995, einer Totalerhebung über das Handwerk, die alle zehn Jahre durchgeführt wird.

Insgesamt waren 1995 gut 563 000 Unternehmen in die Handwerksrolle eingetragen. In ihnen waren knapp 6,1 Mill. Beschäftigte tätig, darunter 1,8 Mill. bzw. 30 % Frauen. Von den sieben Gewerbegruppen, in die die insgesamt 127 Handwerksberufe (oder Gewerbe) nach der Handwerksordnung eingeteilt werden, war das Elektro- und Metallgewerbe mit fast 213 000 Unternehmen und knapp 2,1 Mill. Beschäftigten die bedeutendste. Zu dieser Gewerbegruppe gehören u. a. das Kfz-Mechanikergewerbe sowie die Gas- und Wasserinstallateure. Zweitgrößte Gruppe mit 132 000 Unternehmen und nahezu 1,7 Mill. Beschäftigten war das Bau- und Ausbaugewerbe, zu dem u. a. Maurer sowie Dachdecker zählen. Auch in den 79 000 Unternehmen der Gruppe der Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe waren knapp 1,2 Mill. Beschäftigte tätig. Hier finden sich neben Augenoptikern, Friseuren u. a. auch das Gebäudereinigerhandwerk, in dem die hohe Zahl von Teilzeitkräften zu einer überdurchschnittlichen Zahl von Beschäftigten je Unternehmen führt (161).

Gewerbegruppe	Handwerks- unternehmen ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Umsatz ³⁾
	1 000		Mrd. DM
Insgesamt	563,2	6 085,0	800,6
Bau- und Ausbaugewerbe	132,2	1 663,6	229,6
Elektro- und Metallgewerbe	212,5	2 084,7	383,5
Holzgewerbe	45,8	355,8	49,1
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	24,7	95,0	9,5
Nahrungsmittelgewerbe.....	50,1	599,6	69,1
Gewerbe für Gesundheits- und Körper- pflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	79,0	1 160,7	42,7
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	19,0	125,6	17,0

1) Stand: 31.3.1995. – 2) Stand: 30.9.1994. – 3) Stand: 1994; ohne Umsatzsteuer.

Handwerk

Angaben über die aktuelle Entwicklung im Handwerk liefert die Vierteljährliche Handwerksberichterstattung, die sich auf eine Stichprobenerhebung stützt. Sie stellt zwar keine absoluten Werte bereit, dafür aber Messzahlen und Veränderungsdaten, anhand derer die konjunkturelle Lage im Handwerk beurteilt werden kann.

Im Jahr 2000 waren im Handwerk 3,3 % weniger Personen beschäftigt als 1999. Die Beschäftigung verringerte sich in allen Gewerbegruppen des Handwerks. Besonders stark betroffen war das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe mit einem Beschäftigungsabbau von - 6,8 %. Auch die Umsatzerlöse des Handwerks lagen unter denen von 1999 (-,8 %). Lediglich in zwei der sieben Gewerbegruppen stiegen die Umsätze; und zwar im Elektro- und Metallgewerbe (+ 0,2 %) sowie im Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege, chemische und Reinigungsgewerbe (+ 3,8 %).

Gewerbegruppe	Beschäftigte ¹⁾		Umsatz ²⁾	
	1999	2000	1999	2000
	30.9.1998 = 100		1998 = 100	
Insgesamt	95,9	92,8	101,5	100,7
Bau- und Ausbaugewerbe	96,0	91,3	102,8	98,6
Elektro- und Metallgewerbe	96,5	94,9	102,2	102,4
Holzgewerbe	95,1	91,3	97,8	97,4
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	94,3	87,9	94,5	92,1
Nahrungsmittelgewerbe	97,9	95,5	97,1	96,7
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	93,9	90,1	102,3	106,2
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	96,8	94,3	100,3	99,8

1) Durchschnitt errechnet aus 5 Vierteljahren. - 2) Ohne Umsatzsteuer.

Freie Berufe

Zum Bereich der Freien Berufe werden Männer und Frauen gerechnet, die selbstständig in einem wissenschaftlichen, künstlerischen, ärztlichen, beratenden und ähnlichen Beruf tätig sind (nicht jedoch selbstständige Gewerbetreibende). Allerdings wird dieser Bereich nicht vollständig erfasst.

Eine Vorstellung über die Anzahl der freiberuflich Tätigen vermitteln die Angaben über die Einkommensteuerpflichtigen mit einem gesonderten Nachweis ausgewählter Freier Berufe. Danach bezogen 1995 in Deutschland 629 491 Menschen ihre Einkünfte überwiegend aus freiberuflicher Tätigkeit mit einem durchschnittlichen Einkommen von 112 200 DM.

Im Freiberuflichen Gesundheits- und Veterinärwesen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte usw.) sowie in Rechtsanwaltskanzleien, Unternehmensberatungen, Architektur- und Ingenieurbüros waren 1995 in Deutschland 1 563 000 Menschen beschäftigt, davon 160 349 Auszubildende. Nahezu 95 % der Auszubildenden waren junge Frauen, die vor allem eine Lehre als Arzt- oder Zahnarzthelferin, als Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen sowie als Rechtsanwaltsfachangestellte durchliefen. Somit wurden 1995 insgesamt 10,2 % aller Auszubildenden bzw. 24,2 % der weiblichen Auszubildenden im Bereich der Freien Berufe ausgebildet.

Gegenstand der Nachweisung	Steuerpflichtige ¹⁾	Durchschnittliche Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit ²⁾
	Anzahl	DM
Insgesamt	629 491	112 200
Rechtsanwälte, Notare, einschl. Patentanwälte	34 953	163 500
Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Steuerberater, Steuerbevollmächtigte, sonstige Wirtschaftsberater	41 430	141 900
Ärzte	88 143	206 400
Zahnärzte, einschl. Dentisten aber ohne Zahntechniker	34 758	213 200
Tierärzte	6 044	85 700
Heilpraktiker und sonstige Heilberufe	46 295	68 800
Architekten, einschl. Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Vermessungsingenieure, Bauingenieure, sonstige Ingenieure, Techniker, Chemiker, Chemotechniker, Physiker	83 057	111 500
Künstlerische Berufe	36 176	46 500
Sonstige Freie Berufe	258 635	72 700

1) Quelle: Einkommensteuerstatistik 1995; nachgewiesen werden nur Personen, deren Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit die Summe aller anderen Einkünfte übertreffen.

Handel

In seiner Funktion als Mittler zwischen Herstellern und Verbrauchern nimmt der Handel eine zentrale Rolle in der Wirtschaft ein. In Deutschland gibt es heute schätzungsweise 640 000 Handelsunternehmen mit insgesamt 780 000 örtlichen Niederlassungen. Der zahlenmäßig größte Teilbereich ist der Einzelhandel mit 450 000 Unternehmen, gefolgt vom Großhandel mit 130 000 und der Handelsvermittlung mit knapp 60 000 Unternehmen. Im Jahr 1999 erwirtschaftete der Handel Umsätze in Höhe von 2 Billionen DM (ohne Umsatzsteuer). Sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt, also zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, lag bei knapp 11 %.

Trotz der fortschreitenden Konzentration des Umsatzes auf große Unternehmen, die sich besonders im Lebensmitteleinzelhandel bemerkbar macht, wird der Handel in vielen Branchen noch immer durch kleine und mittelständische Betriebe geprägt. Neun von zehn Unternehmen beschäftigen weniger als zehn Personen, die Hälfte aller Unternehmen verfügt nur über einen oder zwei Beschäftigte.

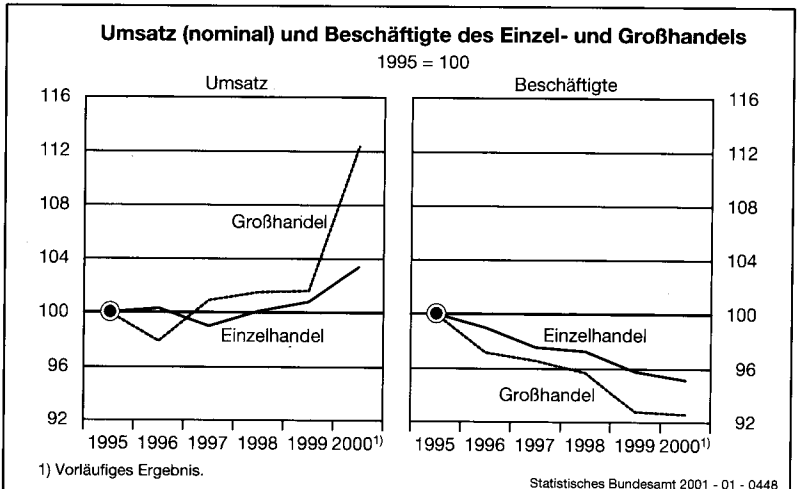
Der Handel ist mit insgesamt 5 Mill. Erwerbstätigen einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Gesamtwirtschaft, insbesondere da im Einzelhandel besonders viele Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigung bestehen. Annähernd jede bzw. jeder zweite Beschäftigte geht hier mittlerweile einer Teilzeitbeschäftigung nach. Im Großhandel ist die Quote mit knapp 20 % dagegen wesentlich niedriger. Charakteristisch für den Handel ist auch der hohe Anteil von weiblichen Beschäftigten. Mehr als die Hälfte der tätigen Personen sind Frauen, im Einzelhandel sind es sogar zwei Drittel.

Der Einzelhandel erzielte in den Jahren 1990 und 1991 Umsatzausweitungen von rund 10 % gegenüber dem Vorjahr, insbesondere aus der Anschaffung langlebiger Gebrauchs- und Verbrauchsgüter durch die Menschen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Nachdem sich in den folgenden Jahren keine nennenswerten Umsatzveränderungen mehr ergaben, verbuchte der Einzelhandel in den vergangenen drei Jahren Umsatzsteigerungen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr, im Jahr 2000 sogar den höchsten Umsatzzuwachs seit 1991: 2000 nominal + 2,6 %, real + 1,3 %; 1999 nominal + 0,7 %, real + 0,5 %; 1998 nominal + 1,0 %, real + 1,1 %. Der auf Käufe im Einzelhandel entfallende Anteil der Ausgaben privater Haushalte beläuft sich auf gut 30 %. Im Großhandel wurde im Jahr 2000 sogar nominal 10,6 % und real 4,2 % mehr als 1999 abgesetzt (1999 gegenüber 1998: nominal + 0,1 %, real + 0,9 %).

Handel

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Einzelhandel²⁾				
Beschäftigte	1995 = 100	97,3	95,8	95,2
davon:				
Vollzeitbeschäftigte	1995 = 100	90,2	89,4	88,7
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	105,6	103,3	102,7
Umsatz	1995 = 100	100,1	100,8	103,4
Großhandel³⁾				
Beschäftigte	1995 = 100	95,7	92,8	92,6
davon:				
Vollzeitbeschäftigte	1995 = 100	94,7	92,8	93,1
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,4	93,2	90,3
Umsatz	1995 = 100	101,5	101,6	112,4

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Ohne Kraftfahrzeughandel und ohne Tankstellen. – 3) Ohne Kraftfahrzeughandel.



Banken, Bausparkassen, Versicherungen

Im Rahmen einer hoch entwickelten Volkswirtschaft spielt die Geld- und Kreditwirtschaft und damit das Bankensystem eine zentrale Rolle. Als Kapitalsammelstellen und Finanzierungsinstitute erfüllen die Banken wichtige gesamtwirtschaftliche Aufgaben. In Deutschland stehen die Banken – nach den Vorschriften des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) – unter der gemeinsamen Aufsicht des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen und der Deutschen Bundesbank.

Mit der Einführung des Euro als gemeinsame Währung von elf der 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) – diese sind Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien – ging mit Wirkung vom 1. Januar 1999 die Verantwortung für eine einheitliche Geldpolitik im Euro-Währungsgebiet auf das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) über. Das ESZB, das aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten besteht, übernahm nunmehr die Rolle der „Hüterin des Euro“ und trägt somit die Verantwortung für die Stabilität der neuen Währung. Durch den Übergang der geldpolitischen Kompetenzen auf die EZB war eine Anpassung der Aufgaben der teilnehmenden nationalen Zentralbanken erforderlich. Sie haben an der Erfüllung der Aufgaben des ESZB mitzuwirken. Unverändert bleibt ihre Aufgabe, für die bankmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs im In- und mit dem Ausland zu sorgen. Die Deutsche Bundesbank ist damit zum Beispiel auch für den Bargeldumlauf verantwortlich.

Bei den Kreditinstituten (private und öffentlich-rechtliche) gibt die Bilanz als Gegenüberstellung von Forderungen (Aktiva) und Verbindlichkeiten (Passiva) zu einem bestimmten Stichtag Aufschluss über Umfang und Art der Geschäftstätigkeit. Wichtigster Aktivposten in der Bilanz ist die „Vergabe von Krediten an Nichtbanken“. Auf der Passivseite der Bilanz sind die Einlagen von Nichtbanken am bedeutungsvollsten.

Die Statistiken des Geld- und Kreditwesens werden überwiegend von der Deutschen Bundesbank bearbeitet. Der Beginn der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) hat zu

Banken, Bausparkassen, Versicherungen

einer Veränderung in der Darstellung von statistischen Ergebnissen der Deutschen Bundesbank ab dem Jahr 1999 geführt. Dies wirkt sich auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus.

Die Angaben über die Geschäftsentwicklung der Bausparkassen beruhen auf den Statistiken der Verbände der privaten und öffentlichen Bausparkassen. Beim Bauspargeschäft stellen die Einlagen wegen ihrer Zweckbindung (sie dürfen innerhalb bestimmter Fristen nur für den Wohnungsbau verwendet werden) eine besondere Form der Spareinlagen dar.

Die Versicherungswirtschaft bietet ein breit gefächertes Angebot, um die verschiedensten Risiken materiell abzusichern. Dazu zählen private Kranken-, Unfall- und Schadenversicherungen (z. B. Feuer- und Haftpflichtversicherungen) sowie die Lebensversicherungen. Der Umfang der Geschäftstätigkeit wird insbesondere aus den Versicherungssummen und der Zahl der Verträge ersichtlich. Aufsichtsbehörde für die Versicherungsunternehmen und zuständig für die Statistiken im Bereich der Versicherungen ist das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Versicherungen¹⁾				
Brutto-Beiträge	Mill. DM	244 301	258 748	...
Lebensversicherungen	Mill. DM	102 601	115 088	...
Pensions- und Sterbekassen	Mill. DM	3 916	3 812	...
Krankenversicherungen	Mill. DM	37 808	38 944	...
Schaden- und Unfallversicherungen .	Mill. DM	99 976	100 904	...
Kapitalanlagen	Mill. DM	1 320 852	1 429 323	1 523 822
Lebensversicherungen	Mill. DM	907 233	987 067	1 056 028
Pensions- und Sterbekassen	Mill. DM	122 873	130 075	137 626
Krankenversicherungen	Mill. DM	111 868	127 484	142 162
Schaden- und Unfallversicherungen .	Mill. DM	178 878	184 697	188 006

1) Ohne Rückversicherungsunternehmen.

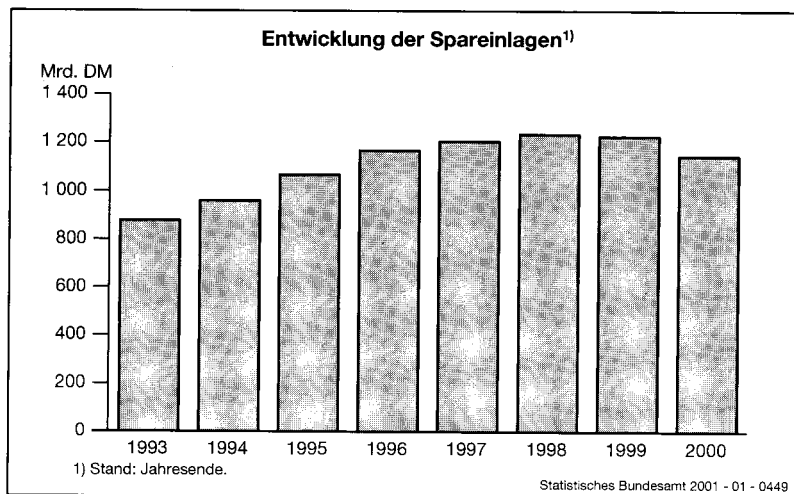
Banken, Bausparkassen, Versicherungen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Bargeldumlauf	Mill. DM	270 981	289 972	278 143
Banknoten	Mill. DM	255 335	274 133	262 089
Scheidemünzen	Mill. DM	15 646	15 839	16 054
je Einwohner	DM	3 262	3 280	3 051
Deutsche Bundesbank				
Gold und Goldforderungen	Mill. DM	-	63 148	63 909
Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserve)	Mill. DM	-	77 791	91 775
Banken				
Aktiva				
Bilanzsumme	Mill. DM	10 050 430	11 227 913	12 025 065
Barreserven	Mill. DM	93 568	122 961	131 164
Wechselbestand	Mill. DM	12 563	16 251	15 214
Kredite an in- u. ausländische Banken	Mill. DM	2 521 242	2 771 077	2 928 478
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	5 002 549	5 484 490	5 755 814
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	1 493 668	1 698 145	1 878 819
Sonstige Aktiva	Mill. DM	926 840	1 134 989	1 315 576
Passiva				
Bilanzsumme	Mill. DM	10 050 430	11 227 913	12 025 065
Einlagen von inländischen und ausländischen Banken	Mill. DM	2 842 136	3 130 279	3 460 722
Einlagen von inländischen und ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	3 764 501	4 218 976	4 355 459
dar.: Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	2 313 571	2 795 550	3 014 057
Spareinlagen	Mill. DM	1 234 171	1 225 523	1 144 575
Verbriefte Verbindlichkeiten insgesamt	Mill. DM	2 237 469	2 577 622	2 801 018
Eigenkapital insgesamt (gezeichnetes Kapital, Rücklagen, abzüglich ausgewiesenem Verlust)	Mill. DM	351 001	399 118	434 050
Sonstige Passiva	Mill. DM	855 323	901 918	973 816
Bausparkassen				
Verträge insgesamt	1 000	33 443	33 410	32 874
Neugeschäft im Jahr	1 000	3 788	3 911	3 273
Zugeteilte Verträge im Jahr	1 000	2 198	2 110	2 224
Bausparsumme aus zugeteilten Verträgen	Mill. DM	73 278	69 987	74 349
Bauspareinlagen insgesamt	Mill. DM	182 178	189 658	189 294
Hypotheken und Zwischenkredite insgesamt	Mill. DM	180 209	180 038	186 837

Banken, Bausparkassen, Versicherungen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Spareinlagen	Mill. DM	1 234 171	1 225 523	1 144 575
Sparkassen (einschl. Landesbanken)	Mill. DM	653 342	653 701	619 552
Kreditgenossenschaften (einschl. Genossenschaftlicher Zentralbanken und der DG Bank AG)	Mill. DM	367 260	367 706	343 737
Kreditbanken ¹⁾	Mill. DM	150 680	203 397	180 648
Übrige Kreditinstitute ²⁾	Mill. DM	62 889	720	638
Wertpapiermärkte				
Bruttoabsatz				
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	1 030 827	1 117 304	1 289 181
Aktien	Mill. DM	26 000	33 295	40 789
Umlaufrenditen (per annum)				
Hypothekendarlehen	%	4,5	4,3	5,6
Öffentliche Darlehen	%	4,5	4,3	5,5
Anleihen der öffentlichen Hand	%	4,4	4,3	5,3

1) Ab 1999 einschl. Postbank. – 2) Ab 1999 ohne Postbank.



Tourismus, Gastgewerbe

Mit einem geschätzten Beitrag von 8 % zum Bruttoinlandsprodukt kommt dem Tourismus als Wirtschaftsfaktor in Deutschland große Bedeutung zu. Der auf die Nachfrage von Touristen zurückzuführende Umsatz wird auf 275 Mrd. DM geschätzt. Rund 2,8 Mill. Menschen sind im Tourismusbereich beschäftigt, die Zahl der Ausbildungsplätze beträgt hier 91 000. Leistungen für Touristen werden von verschiedenen Wirtschaftszweigen erbracht, darunter u. a. das Gastgewerbe, die Verkehrsträger, der Einzelhandel sowie weitere Dienstleistungsbereiche.

Die Gastgewerbestatistik erfasst die Beherbergung und die Bewirtung von Gästen. Im Jahr 2000 stiegen die Umsätze gegenüber 1999 nominal um 0,9 %, real sanken sie um 0,2 %. Gleichzeitig ging die Zahl der Beschäftigten um 2,9 % zurück. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verringerte sich in noch stärkerem Maße (- 5,0 %). Im Gastgewerbe ist, ähnlich wie im Einzelhandel, ungefähr jeder zweite Beschäftigte teilzeitbeschäftigt.

Im Rahmen der Beherbergungsstatistik werden alle Beherbergungsstätten mit neun und mehr Gästebetten u. a. nach der Zahl der Gäste, deren Übernachtungen und, bei ausländischen Gästen, deren Herkunftsland befragt. Im Jahr 2000 wurden in den von der amtlichen Statistik erfassten Beherbergungsbetrieben 326,3 Mill. Übernachtungen gezählt, 5,9 % mehr als 1999. Der bisherige Höchststand des Jahres 1999 (308,0 Mill. Übernachtungen) wurde damit um 18,3 Mill. überschritten. Mit einem Plus von 10,1 % bei den Übernachtungen erreichten die neuen Länder und Berlin-Ost wieder ein deutlich besseres Ergebnis als die Länder im früheren Bundesgebiet (+ 5,5 %). An der Spitze aller Bundesländer lag Berlin mit einem Zuwachs von 20,4 %. Berlin dürfte im Jahr 2000 neben dem Land Niedersachsen in besonderem Maße von der Weltausstellung EXPO 2000 profitiert haben. Mecklenburg-Vorpommern, der Spitzenreiter bereits der vergangenen Jahre, folgte mit einem Plus von 16,9 %. An dritter Stelle stand Niedersachsen mit einer Steigerungsrate von 8,6 %. Unter den Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes erzielte die Hotellerie wie schon in den Vorjahren mit + 6,7 % wieder einen überdurchschnittlichen Zuwachs bei den Übernachtungszahlen.

Ein Teilsegment des Tourismusmarktes, das sich in den letzten Jahren zumeist überdurchschnittlich entwickelt hat, ist der Städtetourismus. So stieg auch im Jahr 2000 die Zahl der Übernachtungen in Großstädten (mit mehr als 100 000 Einwohnern) mit 8,9 % wieder deutlich stärker als im Durchschnitt aller Gemeinden.

Bereits im siebten Jahr hintereinander konnte bei den Übernachtungen ausländischer Gäste wieder eine Zunahme registriert werden. Deren Zahl stieg im Jahr 2000 um 10,9 % auf 39,7 Mill. Das wichtigste Herkunftsland sind die Niederlande. Im Jahr 2000 entfielen 5,52 Mill. Übernachtungen auf diese Gästegruppe, gefolgt von den Vereinigten Staaten (5,05 Mill.) sowie dem Vereinigten Königreich (3,89 Mill.).

Tourismus, Gastgewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Gastgewerbe				
Umsatzentwicklung (nominal)	1995 = 100	95,6	96,3	97,1
Beherbergungsgewerbe	1995 = 100	97,3	99,7	105,3
Gaststättengewerbe	1995 = 100	93,2	93,0	91,1
Kantinen und Caterer	1995 = 100	106,8	107,4	107,8
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1995 = 100	95,1	89,3	86,7
Beherbergungsgewerbe	1995 = 100	93,7	90,0	89,9
Gaststättengewerbe	1995 = 100	94,8	87,9	84,1
Kantinen und Caterer	1995 = 100	103,6	99,5	97,3
Beherbergungskapazitäten und Auslastung¹⁾				
Geöffnete Betriebe ²⁾	1 000	54,2	54,0	54,3
Angebotene Betten/Schlafgelegenheiten ²⁾ .	1 000	2 405	2 431	2 478
Durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten	%	35,2	36,1	37,6
Übernachtungen im Reiseverkehr¹⁾				
nach Bundesländern				
Deutschland	Mill.	294,54	308,03	326,34
Baden-Württemberg	Mill.	36,37	38,03	39,23
Bayern	Mill.	68,56	70,88	74,04
Berlin	Mill.	8,27	9,48	11,41
Brandenburg	Mill.	7,34	7,86	8,39
Bremen	Mill.	1,15	1,25	1,32
Hamburg	Mill.	4,51	4,65	4,84
Hessen	Mill.	22,87	24,02	25,66
Mecklenburg-Vorpommern	Mill.	13,28	15,62	18,25
Niedersachsen	Mill.	32,30	32,64	35,45
Nordrhein-Westfalen	Mill.	34,75	35,63	36,64
Rheinland-Pfalz	Mill.	16,93	17,86	19,15
Saarland	Mill.	2,06	2,05	2,14
Sachsen	Mill.	12,80	13,47	14,57
Sachsen-Anhalt	Mill.	5,12	5,40	5,44
Schleswig-Holstein	Mill.	20,48	20,54	20,86
Thüringen	Mill.	7,74	8,66	8,94
Nachrichtlich:				
Früheres Bundesgebiet	Mill.	245,77	253,96	266,83
Neue Länder und Berlin-Ost	Mill.	48,77	54,07	59,51

1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten. – 2) Stand: Juli.

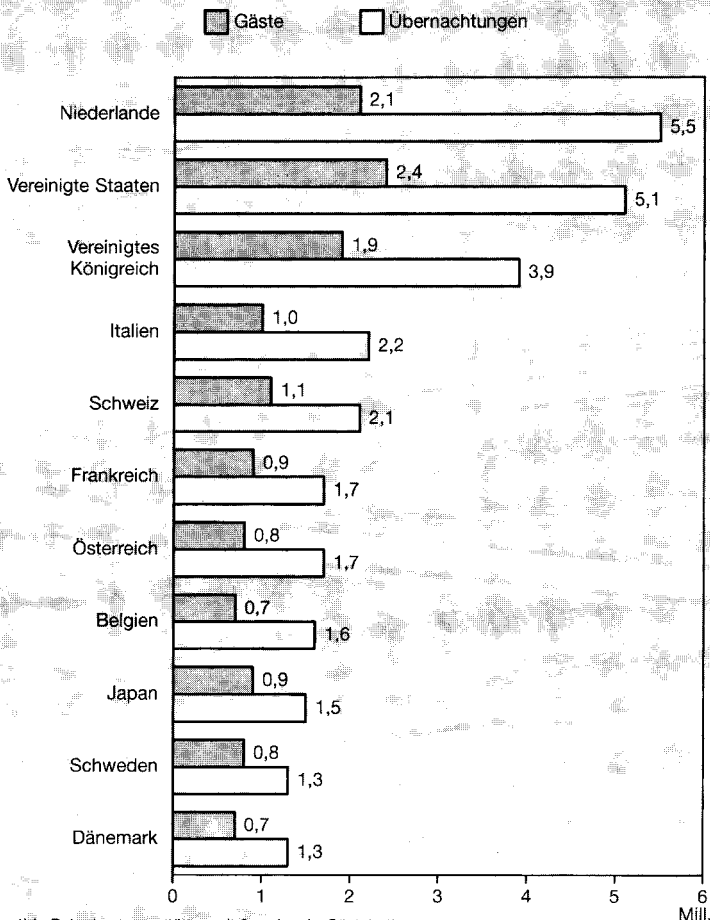
Tourismus, Gastgewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000
Übernachtungen im Reiseverkehr¹⁾				
nach Betriebsarten				
Hotellerie	Mill.	177,01	185,31	198,08
Hotels	Mill.	108,92	114,88	123,73
Gasthöfe	Mill.	19,41	20,11	20,28
Pensionen	Mill.	15,08	15,34	14,92
Hotels garnis	Mill.	33,60	34,98	39,14
Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime	Mill.	26,41	26,61	25,79
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	Mill.	36,24	37,02	39,41
Mill.	13,88	14,08	14,18	
Berherbergungsgewerbe ohne Vorsorge- und Reha-Kliniken ²⁾	Mill.	253,54	263,02	277,46
Vorsorge- und Reha-Kliniken ²⁾	Mill.	41,01	45,01	48,89
nach Gemeindegruppen				
Heilbäder	Mill.	64,95	67,12	70,69
Mineral- und Moorbäder	Mill.	37,33	39,24	41,55
Heilklimatische Kurorte	Mill.	17,50	17,53	18,30
Kneippkurorte	Mill.	10,12	10,35	10,84
Seebäder	Mill.	29,88	31,34	33,14
Luftkurorte	Mill.	23,62	24,05	25,68
Erholungsorte	Mill.	31,10	32,54	33,54
Sonstige Gemeinden	Mill.	144,99	152,98	163,30
Nachrichtlich:				
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern				
Mill.	62,39	66,57	72,19	
nach Herkunftsländern				
Inland	Mill.	260,08	272,30	286,69
Ausland	Mill.	34,47	35,73	39,66
darunter:				
Niederlande	Mill.	5,06	5,27	5,52
Vereinigte Staaten	Mill.	4,07	4,32	5,05
Vereinigtes Königreich	Mill.	3,23	3,38	3,89
Italien	Mill.	1,92	2,09	2,15
Schweiz	Mill.	1,80	1,91	2,11
Frankreich	Mill.	1,62	1,65	1,72
Österreich	Mill.	1,45	1,57	1,68
Belgien	Mill.	1,47	1,51	1,62
Japan	Mill.	1,33	1,35	1,53
Schweden	Mill.	1,09	1,14	1,29
Dänemark	Mill.	1,16	1,22	1,26

1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten. – 2) Bisher unter der Bezeichnung Sanatorien, Kurkrankenhäuser nachgewiesen.

Tourismus, Gastgewerbe

Herkunftsländer der Gäste im internationalen Reiseverkehr 2000¹⁾



1) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0450

Finanzen und Steuern

Der moderne Staat setzt nicht nur die Rahmenbedingungen für ein geordnetes Zusammenleben seiner Bürgerinnen und Bürger, sondern er erbringt auch zahlreiche Leistungen, die Voraussetzung für ihre gesicherte Existenz sind.

Für die Erfüllung ihrer Aufgaben gaben die öffentlichen Haushalte (ohne Krankenhäuser und Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen und ohne Zusatzversorgungskassen im Bereich der Sozialversicherung) im Jahr 2000 rund 1 873,8 Mrd. DM aus (bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander). Davon entfielen 846,3 Mrd. DM auf die Sozialversicherung, 518,2 Mrd. DM auf den Bund, 487,6 Mrd. DM auf die Länder und 283,9 Mrd. DM auf die Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.), der Rest auf die Zweckverbände, die deutschen Finanzanteile an der Europäischen Union sowie die Sondervermögen des Bundes. Gegenüber 1999 sind die Ausgaben insgesamt um 0,8 % gestiegen.

Das notwendige Geld zur Finanzierung seiner Aufgaben erhält der Staat über Steuern, Gebühren, Beiträge, Erlöse aus dem Verkauf von Vermögen u. a. oder über Kredite, wenn die gesamten Einnahmen nicht ausreichen, um die Ausgaben einer Periode zu decken. Insgesamt beliefen sich im Jahr 2000 die Einnahmen der öffentlichen Haushalte (ohne Kredite) auf 1 910,2 Mrd. DM (+ 5,3 %). Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Bundesrepublik Deutschland lagen 2000 bei 952,2 Mrd. DM, das heißt 30,5 Mrd. DM über dem Vorjahreswert von 921,7 Mrd. DM. Der größte Teil der eingenommenen Steuern waren Gemeinschaftsteuern (720,6 Mrd. DM), bei welchen die Lohnsteuer (ohne Abzug des Kindergeldes) mit 326,0 Mrd. DM am wichtigsten war. Es folgten die Bundessteuern (147,7 Mrd. DM), von welchen die Mineralölsteuer (74,0 Mrd. DM) den höchsten Steuerertrag brachte. Von den Gemeindesteuern (71,7 Mrd. DM) hatte die Gewerbesteuer mit 52,9 Mrd. DM und bei den Landessteuern (36,1 Mrd. DM) die Kraftfahrzeugsteuer mit 13,7 Mrd. DM den größten Stellenwert. Nach den Steuern erbrachten im Jahr 2000 die Einnahmen aus Gebühren und sonstigen Entgelten mit 51,1 Mrd. DM den höchsten Ertrag.

Als Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben (einschl. des Saldo der haushaltstechnischen Verrechnungen) einer Periode errechnet sich der Finanzierungssaldo (+ = Finanzierungsüberschuss; - = Finanzie-

Finanzen und Steuern

rungsdefizit). Im Jahr 2000 ergab sich für alle öffentlichen Haushalte ein Finanzierungsüberschuss von 36,7 Mrd. DM. Er resultierte insbesondere aus den einmaligen Einnahmen des Bundes aus der Versteigerung der Mobilfunklizenzen in Höhe von 99,4 Mrd. DM. Ohne diese Versteigerungserlöse hätte sich ein Defizit von 62,7 Mrd. DM ergeben. Die Länder verzeichneten 2000 ein Defizit von 20,2 Mrd. DM (Vorjahr: 19,0 Mrd. DM), die Gemeinden/Gv. einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 3,8 Mrd. DM. Ende 2000 betrug der Schuldenstand 2 344,8 Mrd. DM (+ 1,3 % gegenüber 1999). Der Hauptteil der Schulden lastete mit 64,6 % auf dem Bund und seinen Sondervermögen, wobei 59,7 % auf den Bund und 4,9 % auf die Sondervermögen entfielen. Die Länder trugen 27,8 % aller öffentlichen Schulden, die Gemeinden/Gv. 7,0 %. Gleichzeitig ist das Personal im öffentlichen Dienst von 1997 auf 1998 um 96 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf knapp 5,1 Mill. Beschäftigte zurückgegangen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1996	1997	1998
Ausgaben der öffentlichen Haushalte				
nach Aufgabenbereichen				
Soziale Sicherung	Mrd. DM	962	952	969
Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur	Mrd. DM	200	186	187
Schulden	Mrd. DM	131	133	135
Gesundheit, Sport und Erholung	Mrd. DM	79	27	28
Wirtschaftsförderung	Mrd. DM	76	76	75
Wohnungswesen, Raumordnung, Kommunale Gemeinschaftsdienste ..	Mrd. DM	61	60	56
Wirtschaftsunternehmen, allgemeines Vermögen	Mrd. DM	78	66	84
Versorgung	Mrd. DM	58	60	62
Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Rechtsschutz	Mrd. DM	54	54	56
Verteidigung	Mrd. DM	47	46	47
Verkehr und Nachrichtenwesen	Mrd. DM	47	43	43
Übrige Aufgaben	Mrd. DM	90	100	84

Finanzen und Steuern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾
Bereinigte Ausgaben²⁾	Mill. DM	1 824 210	1 859 376	1 873 837
Bund	Mill. DM	512 817	529 765	518 241
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	608	492	438
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	16 844	14 956	13 418
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	5 810	5 775	5 687
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	24 977	19 256	18 360
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	16 497	3 360	1 701
Entschädigungsfonds	Mill. DM	2 251	1 293	475
EU-Anteile	Mill. DM	42 211	39 676	42 619
Sozialversicherung	Mill. DM	809 102	829 014	846 330
Länder	Mill. DM	478 766	479 633	487 623
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	278 722	281 822	283 879
Zweckverbände	Mill. DM	10 145	10 725	10 317
Bereinigte Einnahmen²⁾	Mill. DM	1 773 056	1 814 829	1 910 161
Bund	Mill. DM	456 214	478 472	570 903
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	618	499	393
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	15 899	15 472	8 313
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	6 466	6 464	6 477
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	24 963	19 224	18 438
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	40 724	12 863	2 615
Entschädigungsfonds	Mill. DM	2 148	1 170	574
EU-Anteile	Mill. DM	42 211	39 676	42 619
Sozialversicherung	Mill. DM	814 633	840 176	849 773
Länder	Mill. DM	450 791	460 636	467 370
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	282 926	286 330	287 705
Zweckverbände	Mill. DM	10 005	10 236	10 235
Finanzierungssaldo	Mill. DM	- 50 814	- 43 933	36 737
Bund	Mill. DM	- 56 565	- 51 262	52 696
Lastenausgleichsfonds	Mill. DM	10	7	- 45
ERP-Sondervermögen ³⁾	Mill. DM	- 945	516	- 5 105
Fonds „Deutsche Einheit“	Mill. DM	656	689	790
Bundeseisenbahnvermögen	Mill. DM	- 14	- 32	78
Erblastentilgungsfonds	Mill. DM	24 227	9 503	914
Entschädigungsfonds	Mill. DM	- 103	- 123	99
Sozialversicherung	Mill. DM	6 016	11 713	3 789
Länder	Mill. DM	- 28 165	- 18 963	- 20 223
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	4 214	4 514	3 830
Zweckverbände	Mill. DM	- 143	- 495	- 83

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. - 2) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. - 3) Einschl. Ausgleichsfonds „Steinkohle“.

Finanzen und Steuern

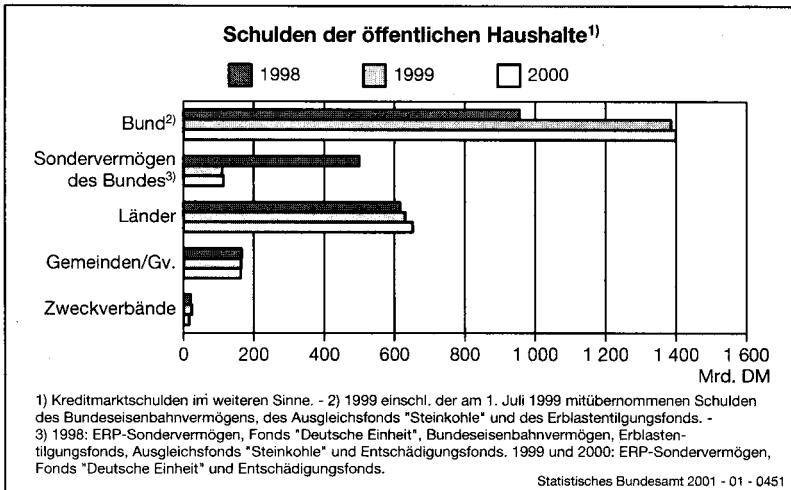
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾
Bereinigte Ausgaben²⁾	Mill. DM	1 824 210	1 859 376	1 873 837
dar.: Personalausgaben	Mill. DM	348 673	351 015	351 900
Laufender Sachaufwand	Mill. DM	396 092	409 033	419 255
Zinsausgaben	Mill. DM	134 527	137 600	132 810
Renten und Unterstützungen	Mill. DM	632 694	640 076	645 343
Baumaßnahmen	Mill. DM	62 109	61 862	61 272
Vermögensübertragungen	Mill. DM	108 012	103 925	103 804
Bereinigte Einnahmen²⁾	Mill. DM	1 773 056	1 814 829	1 910 161
dar.: Steuern u. steuerähnliche Abgaben	Mill. DM	1 520 741	1 585 224	1 617 885
Gebühren, sonstige Entgelte	Mill. DM	53 865	51 892	51 050
Einnahmen aus wirtschaftl. Tätigkeit	Mill. DM	51 370	43 844	34 461
Einnahmen der Kapitalrechnung ..	Mill. DM	85 186	72 062	147 691
Nettokreditaufnahme	Mill. DM	63 965	49 607	21 503
Kassenmäßige Steuereinnahmen³⁾ ...	Mill. DM	893 343	952 178	982 658
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	650 775	694 978	720 578
Lohnsteuer ³⁾	Mill. DM	308 254	319 284	325 982
Veranlagte Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	12 273	22 474	24 843
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ⁴⁾	Mill. DM	28 177	26 444	31 313
Zinsabschlag	Mill. DM	11 891	11 823	14 344
Körperschaftsteuer ⁴⁾	Mill. DM	39 966	46 701	48 575
Umsatzsteuer	Mill. DM	203 684	218 272	209 547
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	46 530	49 981	65 974
Bundessteuern	Mill. DM	130 513	141 279	147 672
dar.: Versicherungsteuer	Mill. DM	13 951	13 917	14 166
Tabaksteuer	Mill. DM	21 652	22 795	22 380
Kaffeesteuer	Mill. DM	2 103	2 163	2 126
Branntweinsteuer	Mill. DM	4 426	4 367	4 207
Schaumweinsteuer	Mill. DM	1 028	1 067	934
Mineralölsteuer	Mill. DM	66 677	71 278	73 982
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	20 558	22 045	23 159
Landessteuern	Mill. DM	37 300	38 263	36 072
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	1 062	1 050	847
Erbchaftsteuer	Mill. DM	4 810	5 977	5 831
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	10 762	11 847	9 937
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	15 171	13 767	13 720
Rennwet- und Lotteriesteuer	Mill. DM	3 183	3 369	3 523
Biersteuer	Mill. DM	1 662	1 655	1 650
Gemeindesteuern	Mill. DM	68 269	71 427	71 698
dar.: Gewerbesteuer	Mill. DM	50 508	52 924	52 857

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – 2) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. – 3) Vor Abzug von Kindergeld (Familienkassen- und steuerliches Kindergeld). – 4) Vor Abzug von Erstattungen durch das Bundesamt für Finanzen.

Finanzen und Steuern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾
Kreditmarktschulden				
Bund ¹⁾	Mill. DM	954 428	1 385 341	1 399 644
Sondervermögen des Bundes ²⁾	Mill. DM	499 668	110 040	113 967
Länder	Mill. DM	615 626	631 092	651 661
Gemeinden/Gv.	Mill. DM	165 906	164 165	163 757
Zweckverbände	Mill. DM	20 752	23 232	15 783

1) Einschl. der am 1. Juli 1999 mitübernommenen Schulden des Bundeseisenbahnvermögens, des Ausgleichsfonds „Steinkohle“ und des Erblastentilgungsfonds. - 2) 1998: ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit“, Bundeseisenbahnvermögen, Fonds „Steinkohle“ und Entschädigungsfonds. 1999 und 2000: ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit“ und Entschädigungsfonds.



Finanzen und Steuern

Gegenstand der Nachweisung	1998	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾²⁾
----------------------------	------	--------------------	----------------------

Einnahmen nach Ländern³⁾

DM je Einwohner⁴⁾

Baden-Württemberg	7 751	7 808	7 924
Bayern	7 715	7 924	8 117
Berlin	10 746	11 069	10 573
Brandenburg	8 525	8 525	8 640
Bremen	12 532	12 986	11 678
Hamburg	10 032	10 156	10 374
Hessen	8 219	8 757	8 906
Mecklenburg-Vorpommern	8 876	8 973	8 660
Niedersachsen	6 962	7 023	7 191
Nordrhein-Westfalen	7 501	7 697	7 740
Rheinland-Pfalz	6 684	6 981	7 107
Saarland	8 021	7 850	7 873
Sachsen	8 477	8 553	8 520
Sachsen-Anhalt	8 399	8 653	8 486
Schleswig-Holstein	7 148	7 456	7 308
Thüringen	8 367	8 426	8 407
Deutschland	7 749	7 920	7 945

Ausgaben nach Ländern³⁾

DM je Einwohner⁴⁾

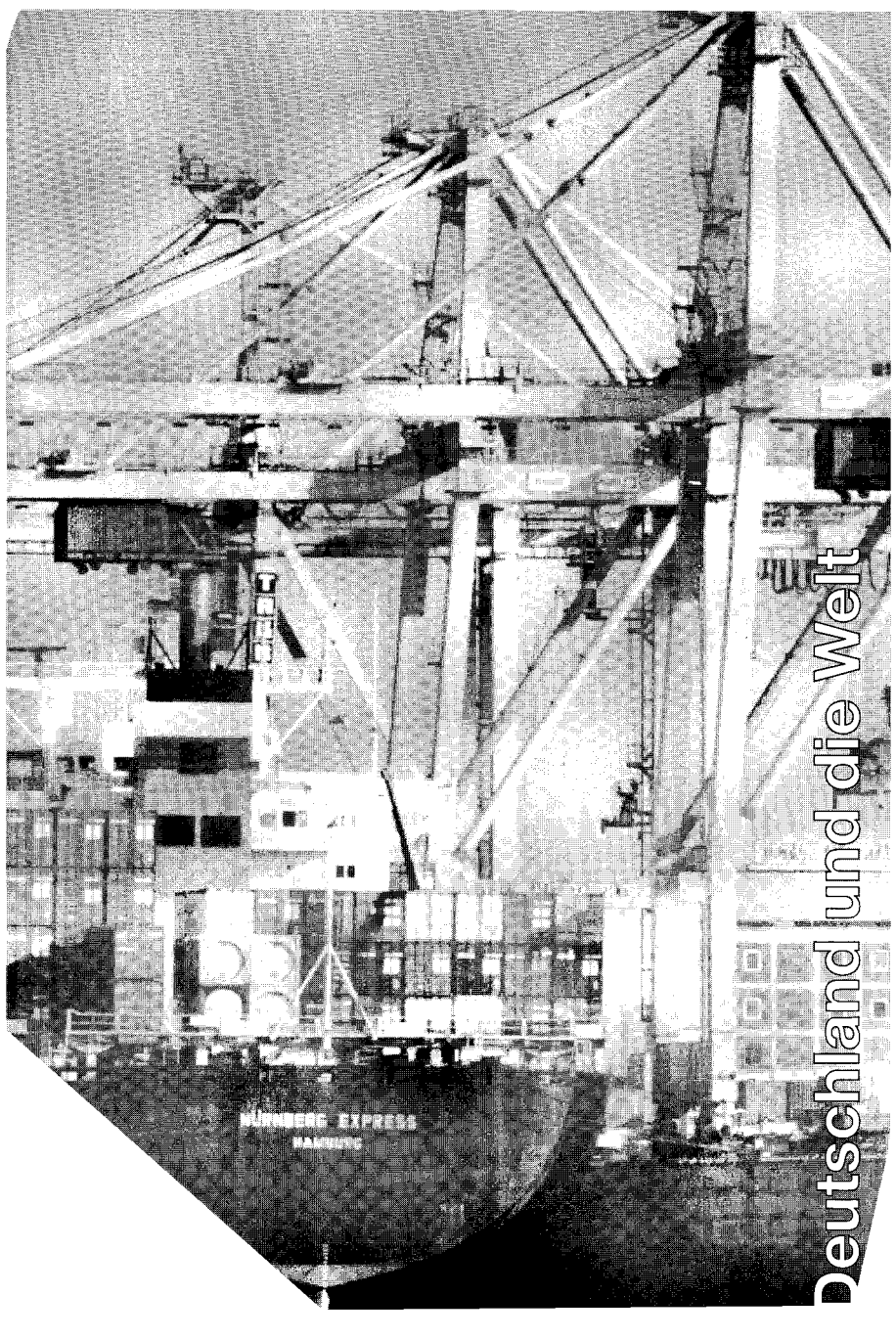
Baden-Württemberg	7 601	7 594	7 900
Bayern	7 704	7 854	7 942
Berlin	12 227	12 138	12 045
Brandenburg	9 721	9 119	8 998
Bremen	12 155	12 144	12 106
Hamburg	10 764	10 843	11 162
Hessen	8 334	8 655	8 833
Mecklenburg-Vorpommern	9 656	9 600	9 305
Niedersachsen	7 164	7 245	7 396
Nordrhein-Westfalen	7 798	7 922	7 947
Rheinland-Pfalz	7 198	7 332	7 421
Saarland	7 711	7 763	7 866
Sachsen	8 554	8 594	8 596
Sachsen-Anhalt	9 358	9 314	9 113
Schleswig-Holstein	7 494	7 734	7 540
Thüringen	9 105	9 217	8 955
Deutschland	8 041	8 103	8 146

1) Ergebnisse teilweise geschätzt. – 2) Einwohnerzahlen: Stand 30.6.1999. – 3) 1998 und 1999 bereinigte Einnahmen bzw. Ausgaben der Länder, Gemeinden/Gv. und Zweckverbände, 2000 ohne Zweckverbände. – 4) Einwohnerzahlen jeweils zum 30.6. jeden Jahres.

Finanzen und Steuern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Länderfinanzausgleich²⁾				
Baden-Württemberg	Mill. DM	- 3 473	- 3 426	- 3 873
Bayern	Mill. DM	- 2 901	- 3 188	- 3 749
Berlin	Mill. DM	+ 4 888	+ 5 316	+ 5 521
Brandenburg	Mill. DM	+ 1 041	+ 1 147	+ 1 263
Bremen	Mill. DM	+ 912	+ 665	+ 872
Hamburg	Mill. DM	- 613	- 665	- 1 099
Hessen	Mill. DM	- 3 435	- 4 744	- 5 354
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. DM	+ 876	+ 921	+ 983
Niedersachsen	Mill. DM	+ 787	+ 1 037	+ 1 113
Nordrhein-Westfalen	Mill. DM	- 3 095	- 2 578	- 2 201
Rheinland-Pfalz	Mill. DM	+ 431	+ 379	+ 780
Saarland	Mill. DM	+ 228	+ 294	+ 329
Sachsen	Mill. DM	+ 1 990	+ 2 149	+ 2 328
Sachsen-Anhalt	Mill. DM	+ 1 205	+ 1 300	+ 1 407
Schleswig-Holstein	Mill. DM	- 0	+ 174	+ 358
Thüringen	Mill. DM	+ 1 160	+ 1 218	+ 1 320
Ausgleichsvolumen	Mill. DM	13 518	14 602	16 276
Bundesergänzungszuweisungen³⁾				
Baden-Württemberg	Mill. DM	-	-	-
Bayern	Mill. DM	-	-	-
Berlin	Mill. DM	3 763	3 800	3 824
Brandenburg	Mill. DM	2 647	2 674	2 690
Bremen	Mill. DM	2 125	2 113	1 930
Hamburg	Mill. DM	-	-	-
Hessen	Mill. DM	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. DM	1 991	2 007	2 015
Niedersachsen	Mill. DM	1 536	1 860	1 890
Nordrhein-Westfalen	Mill. DM	-	-	-
Rheinland-Pfalz	Mill. DM	1 182	1 058	1 287
Saarland	Mill. DM	2 018	1 619	1 467
Sachsen	Mill. DM	4 531	4 568	4 590
Sachsen-Anhalt	Mill. DM	2 892	2 912	2 924
Schleswig-Holstein	Mill. DM	323	561	791
Thüringen	Mill. DM	2 649	2 670	2 682
Ausgleichsvolumen	Mill. DM	25 657	25 842	26 090

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) + = Ausgleichsempfänger, - = Ausgleichszahler. - 3) Einnahmen aus Bundesergänzungszuweisungen.



Deutschland und die Welt

Deutschland als Handelspartner

Deutschland nimmt sowohl bei den Einfuhren als auch bei den Ausfuhren im Welthandel seit Jahren Platz zwei hinter den Vereinigten Staaten ein. 1999 betrug der Anteil Deutschlands am Welthandel bei den Einfuhren 8,2 % (473 543 Mill. US-\$), bei den Ausfuhren waren es mit 542 864 Mill. US-\$ 9,6 %. Die Vergleichswerte für die Vereinigten Staaten liegen bei 1 059 430 Mill. US-\$ bzw. 18,5 % an den Einfuhren und 702 098 Mill. US-\$ bzw. 12,4 % an den Ausfuhren. Das Vereinigte Königreich führte 1999 Waren im Wert von 317 958 Mill. US-\$ (5,5 %) ein und lag damit hinter Deutschland auf dem 3. Platz. In der Ausfuhr hingegen nimmt Japan die 3. Stelle ein. Es führte 1999 Waren im Wert von 417 623 Mill. US-\$ (7,4 %) aus.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden im Jahr 2000 von Deutschland Waren im Wert von 1 167,3 Mrd. DM exportiert und für 1 064,3 Mrd. DM importiert. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Ausfuhr um 17,0 % und die Einfuhr um 22,3 % zu. Der Überschuss in der Handelsbilanz blieb mit 103,0 Mrd. DM hinter dem Vorjahresergebnis zurück (1999: 127,5 Mrd. DM).

Wie schon in den Vorjahren waren die europäischen Länder, insbesondere die Partnerländer der Europäischen Union (EU), die wichtigsten ausländischen Abnehmer für deutsche Produkte. Mehr als die Hälfte der deutschen Ausfuhren (56,5 %) ging in die Länder der EU. Auf den Hauptabnehmer Frankreich entfiel ein Anteil von 11 % der gesamten deutschen Exporte, auf das Vereinigte Königreich 8,3 %, auf Italien und auf die Niederlande 7,6 % bzw. 6,4 %. In die Länder der Eurozone wurden im Jahr 2000 Waren im Wert von 509,1 Mrd. DM ausgeführt. Das waren 43,6 % der deutschen Gesamtexporte. In die Mittel- und osteuropäischen Länder gingen 10,2 % der deutschen Exporte. Größter Abnehmer innerhalb dieser Ländergruppe war Polen mit einem Anteil von 2,4 %.

Neben den europäischen Kunden partizipierten die Abnehmer in den Vereinigten Staaten (10,3 %) sowie in Japan (2,2 %) am stärksten an der deutschen Gesamtausfuhr. Vor allem die Exporte in die Vereinigten Staaten zeigten sich krisenfest und legten von 1999 auf 2000 um 19,1 %

Deutschland als Handelspartner

auf 119,8 Mrd. DM überdurchschnittlich zu. Der Anteil der Exporte mit Ziel Afrika (1,7 %) sowie Australien und Ozeanien (0,7 %) fiel dagegen vergleichsweise niedrig aus.

Auch das Gros der nach Deutschland eingeführten Waren stammt aus den europäischen Ländern (70,3 %). 51,8 % der Importwaren wurden 2000 aus einem anderen EU-Land eingeführt. Frankreich blieb mit einem Importanteil von 9,6 % auch 2000 der wichtigste Handelspartner, gefolgt von den Niederlanden (8,8 %), den Vereinigten Staaten (8,5 %) und Italien (6,7 %). Aus den Ländern der Eurozone wurden Waren im Wert von 436,9 Mrd. DM (41,1 %) eingeführt.

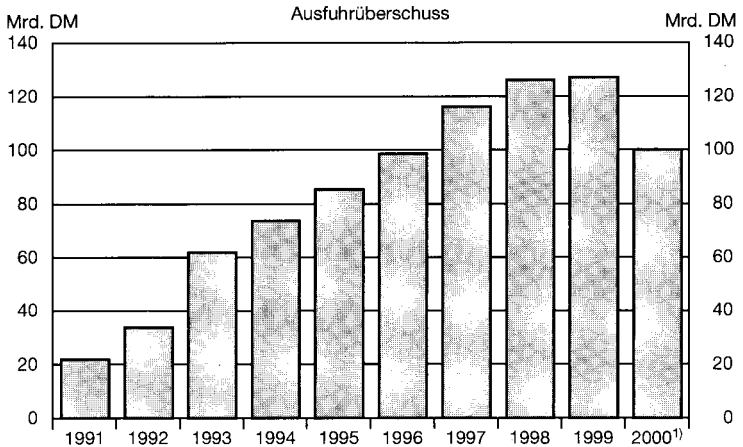
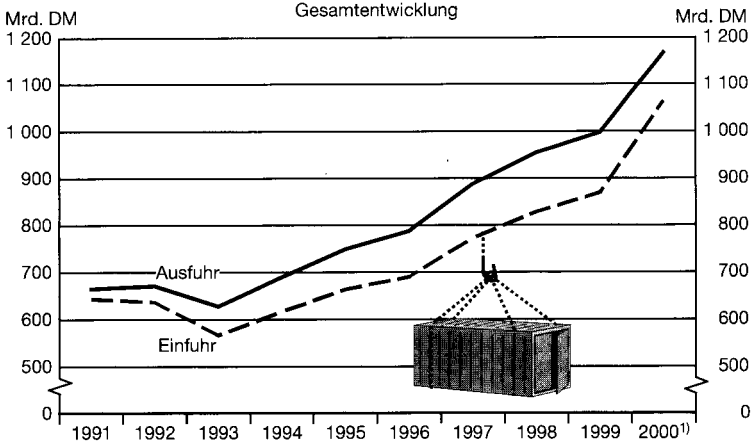
Rund 16 % der Importe hatten ihren Ursprung in Asien. Während aus Japan 4,9 % der Waren importiert wurden, stammten 3,4 % aus China. Eine untergeordnete Rolle spielen auch in dieser Verkehrsrichtung die Wareneingänge aus Afrika sowie Australien und Ozeanien, die am deutschen Einfuhrgeschäft mit 2,2 bzw. 0,3 % teilhatten.

Deutschland ist umgekehrt wichtigster Handelspartner für viele Mitgliedstaaten der EU. Sowohl bei den Warenlieferungen als auch -eingängen führte Deutschland die Länderliste (geordnet nach der Größe der Warenlieferungen) in den Niederlanden, Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg sowie im Vereinigten Königreich, Österreich, Dänemark, Spanien, Schweden und Finnland an. Für Portugal und Griechenland ist Deutschland der wichtigste Abnehmer.

Mit Abstand an der Spitze der im Jahr 2000 aus Deutschland ausgeführten Güter standen Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile (204,7 Mrd. DM), Maschinen (165,4 Mrd. DM) und chemische Erzeugnisse (145,2 Mrd. DM). Obwohl diese Gütergruppen auch auf der Einfuhrseite dominieren, erzielte Deutschland hier erhebliche Exportüberschüsse (+ 112,0 Mrd. DM; + 94,5 Mrd. DM; + 48,1 Mrd. DM). Einfuhrüberschüsse ergaben sich vor allem bei Rohstoffen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie bei Textilien und Bekleidung. Mit - 25,1 Mrd. DM war auch die Bilanz beim grenzüberschreitenden Handel mit Datenverarbeitungsgeräten negativ.

Deutschland als Handelspartner

Entwicklung des Außenhandels



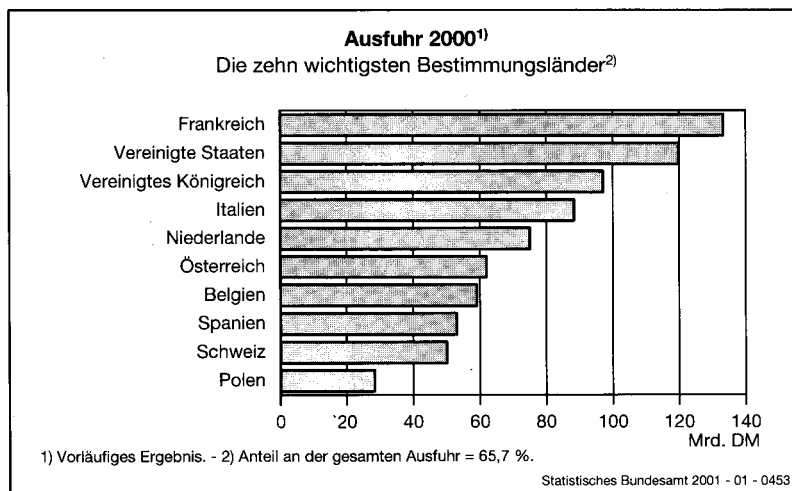
1) Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0452

Deutschland als Handelspartner

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Ausfuhr	Mill. DM	955 170	997 488	1 167 343
Wichtige Bestimmungsländer				
Frankreich	Mill. DM	105 901	114 568	133 315
Vereinigte Staaten	Mill. DM	89 751	100 579	119 752
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	81 356	84 344	97 075
Italien	Mill. DM	70 533	74 978	88 404
Niederlande	Mill. DM	66 910	67 192	75 237
Österreich	Mill. DM	51 760	55 340	62 043
Belgien	Mill. DM	54 288 ²⁾	52 440	59 118
Spanien	Mill. DM	38 454	44 366	52 956
Schweiz	Mill. DM	42 686	44 608	50 082
Polen	Mill. DM	24 136	19 632	28 367

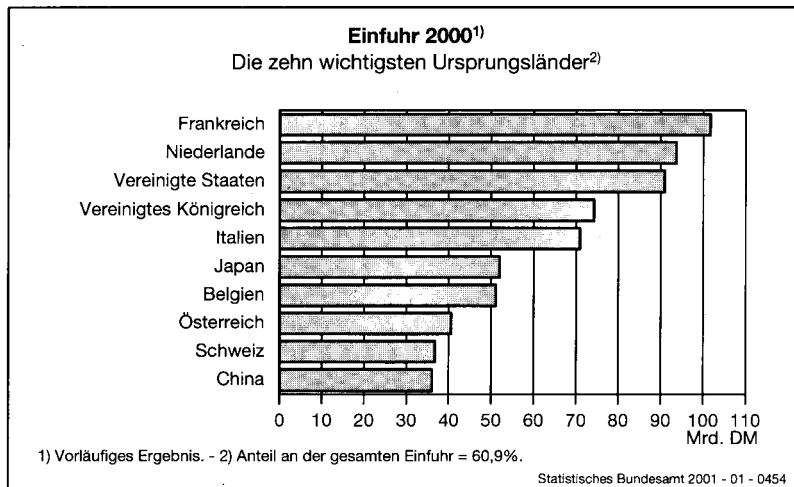
1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Belgien und Luxemburg.



Deutschland als Handelspartner

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Einfuhr	Mill. DM	828 200	869 947	1 064 309
Wichtige Ursprungsländer				
Frankreich	Mill. DM	88 914	89 106	101 729
Niederlande	Mill. DM	69 425	70 584	93 723
Vereinigte Staaten	Mill. DM	68 307	71 955	90 938
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	56 694	60 156	74 184
Italien	Mill. DM	64 513	64 751	70 879
Japan	Mill. DM	41 047	42 595	52 029
Belgien	Mill. DM	46 437 ²⁾	42 349	51 113
Österreich	Mill. DM	33 078	35 768	40 596
Schweiz	Mill. DM	32 550	33 387	36 705
China	Mill. DM	23 181	26 980	35 961

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Belgien und Luxemburg.



Deutschland als Handelspartner

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1998	1999	2000 ¹⁾
Ausfuhr	Mill. DM	955 170	997 488	1 167 343
nach Warengruppen und -untergruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47 327	47 150	49 315
Lebende Tiere	Mill. DM	1 295	1 135	1 095
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. DM	14 628	14 711	15 181
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. DM	23 709	23 175	24 270
Genussmittel	Mill. DM	7 696	8 129	8 769
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	893 571	925 753	1 057 800
Rohstoffe	Mill. DM	7 094	7 130	8 071
Halbwaren	Mill. DM	43 271	42 994	55 964
Fertigwaren	Mill. DM	843 207	875 628	993 765
Vorerzeugnisse	Mill. DM	134 470	133 932	156 908
Enderzeugnisse	Mill. DM	708 737	741 696	836 857
Rückwaren und Ersatzlieferungen ..	Mill. DM	14 271	24 585	60 228
Einfuhr	Mill. DM	828 200	869 947	1 064 309
nach Warengruppen und -untergruppen				
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	77 630	75 955	72 942
Lebende Tiere	Mill. DM	711	742	745
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. DM	20 533	19 682	19 058
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. DM	43 899	43 185	41 100
Genussmittel	Mill. DM	12 487	12 345	12 039
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	710 582	743 415	879 298
Rohstoffe	Mill. DM	32 246	37 221	61 826
Halbwaren	Mill. DM	69 534	63 024	94 938
Fertigwaren	Mill. DM	608 803	643 170	722 534
Vorerzeugnisse	Mill. DM	98 150	94 777	104 675
Enderzeugnisse	Mill. DM	510 653	548 392	617 858
Rückwaren und Ersatzlieferungen ..	Mill. DM	39 987	50 577	112 069
Ausfuhrüberschuss	Mill. DM	+ 126 970	+ 127 542	+ 103 034

1) Vorläufiges Ergebnis.

Deutschland in Europa*)

Land	Fläche	Bevölkerung	Einwohner	Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)
	1 000 km ²	1 000	je km ²	je 1 000 Einw.
Belgien	31	10 214	335	+ 0,9
Dänemark	43	5 314	123	+ 1,4
Deutschland	357	82 164 ¹⁾	230 ¹⁾	- 0,9
Finnland	305	5 160	17	+ 1,6
Frankreich	544	58 518	108	+ 3,4
Griechenland	132	10 522	80	- 0,1
Irland	70	3 745	53	+ 5,8
Italien	301	57 613	191	- 0,6
Luxemburg	3	429	166	+ 4,1
Niederlande	34	15 760	465	+ 3,8
Österreich	84	8 083	96	0
Portugal	92	9 980	109	+ 0,7
Schweden	411	8 854	22	- 0,7
Spanien	505	39 394	78	+ 0,2
Vereinigtes Königreich	244	59 501	244	+ 1,2
Europäische Union (EU) ..	3 191	374 892	117	+ 0,7
Eurozone	2 364	290 923	123	+ 0,7
Nachrichtlich:				
Beitrittskandidaten zur EU				
Bulgarien	111	8 191	74	- 4,8
Estland	43	1 446	33	- 4,1
Lettland	65	2 439	38	- 5,5
Litauen	65	3 701	57	- 0,9
Malta	0,3	379	1 199	+ 3,2
Polen	313	38 654	124	0
Rumänien	238	22 489	94	- 1,4
Slowakei	49	5 393	110	+ 0,7
Slowenien	20	1 978	98	- 0,5
Tschechische Republik...	79	10 290	131	- 2,0
Türkei ²⁾	779	63 451	81	+ 15,0
Ungarn	93	10 092	109	- 4,8
Zypern	9	752	81	+ 5,1

*) 1999. - 1) 2000. - 2) 1998. - Quellen: Datenbank New Cronos, Eurostat, Europäische Sozialstatistik, Bevölkerung; verschiedene nationale Veröffentlichungen.

Deutschland in Europa

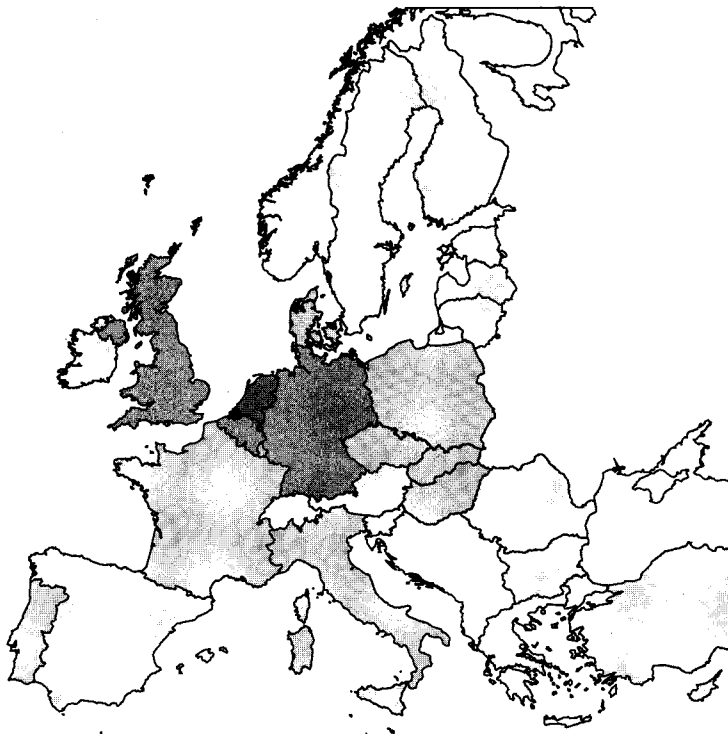
Einwohner je km² nach Ländern

■ ≥ 350

■ 200 - 349

■ 100 - 199

□ < 100



© MEGRIN GIE 1999, bezüglich der Verwaltungsgrenzen, im Namen der nationalen Vermessungsverwaltungen der dargestellten Länder.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0455

Deutschland in Europa*)

Land	Erwerbs- quote ¹⁾	Arbeits- losen- quote	Erwerbstätige ²⁾		
			Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei	Produzie- rendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereich ³⁾
			% der Erwerbstätigen		
Belgien	51,9	8,8	2	26	72
Dänemark	65,8	5,2	3	27	70
Deutschland	57,9	8,6	3	34	63
Finnland	63,0	10,2	6	28	66
Frankreich	55,8	11,2	4	26	69
Griechenland	50,7	11,7	17	23	60
Irland	57,9	5,6	9	28	63
Italien	48,1	11,3	5	32	62
Luxemburg	52,4	2,3	2	22	76
Niederlande	62,5	3,3	3	21	76
Österreich	59,0	4,0	6	30	64
Portugal	61,3	4,5	13	35	52
Schweden	60,9	7,2	3	25	72
Spanien	49,4	15,9	7	31	62
Vereinigtes Königreich	62,1	6,1	2	26	73
Europäische Union (EU) ..	55,9	9,2	4	29	66
Eurozone	54,6	9,9	5	30	65
Nachrichtlich:					
Beitrittsländer zur EU					
Bulgarien	50,4 ⁴⁾	16,0	26	29	44
Estland	60,5 ⁴⁾	9,9	9	32	59
Lettland	58,2	13,8	15	26	59
Litauen	61,7 ⁴⁾	13,3	20	27	53
Malta	48,3 ⁴⁾	5,1	7 ⁴⁾	39 ⁴⁾	59 ⁴⁾
Polen	57,3 ⁴⁾	10,6	19 ⁴⁾	32 ⁴⁾	49 ⁴⁾
Rumänien	63,6 ⁴⁾	6,3	42	28	31
Slowakei	59,6	12,5	7	38	54
Slowenien	58,3	7,9	11	38	52
Tschechische Republik ..	61,1	6,5	5	40	55
Türkei	51,8	6,4	46	21	34
Ungarn	53,1	7,8	7	34	59
Zypern	61,5 ⁴⁾	3,3	10 ⁴⁾	23 ⁴⁾	67 ⁴⁾

*) 1999. – 1) Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr. – 2) In einigen Ländern ohne Soldaten. – 3) Einschl. Erwerbstätiger, deren Zuordnung zu Wirtschaftsbereichen nicht eindeutig bestimmt ist. – 4) 1998; Malta: nur Lohn- und Gehaltsempfänger.

Deutschland in Europa*)

Land	Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾	Wechselkurse ²⁾	Fernsprechhauptanschlüsse ³⁾	Personenkraftwagen ³⁾	Primärenergieverbrauch ⁴⁾
	1995 = 100	1 €/EUR = ... Landeswährung	je 1 000 Einwohner		t RÖE ⁵⁾ je Einw.
Belgien	108,2	40,3399	511	440 ⁶⁾	6,12 ⁷⁾
Dänemark	110,5	7,454	668	347	3,74
Deutschland	106,2	1,95583	593	517	4,03
Finnland	108,2	5,94573	557	403	4,73
Frankreich	106,5	6,55957	582	456 ⁶⁾	4,27
Griechenland	124,9	340,75	533	254 ⁶⁾	2,72
Irland	113,9	0,787564	482	297 ⁶⁾	3,55
Italien	112,7	1 936,27	461	545 ⁶⁾	2,89
Luxemburg	108,6	40,3399	717	590	8)
Niederlande	109,7	2,20371	628	390 ⁶⁾	5,32
Österreich	106,3	13,7603	503	493	3,23
Portugal	112,6	200,482	426	321 ⁶⁾	2,22
Schweden	105,6	8,445	694	438	4,83
Spanien	113,6	166,386	452	408 ⁶⁾	3,02
Vereinigtes Königreich	108,2	0,6095	564	404 ⁶⁾	3,76
Europäische Union (EU) ..	108,9	X	545	451 ⁶⁾	3,78
Eurozone	108,6	X	535	471 ⁶⁾	3,79
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien .....	.	1,95583	338	217 ⁶⁾	2,13
Estland	159,1	15,6466	365	325	3,32 ⁹⁾
Lettland .....	.	0,63907	312	199 ⁶⁾	1,46 ⁹⁾
Litauen .....	.	4,26311	318	266 ⁶⁾	2,34 ⁹⁾
Malta	112,7	0,425799	499 ⁶⁾	456 ⁶⁾	1,44 ⁹⁾
Polen .....	.	4,22741	250	240	2,39
Rumänien .....	.	16 345,2	169	125 ⁶⁾	1,52
Slowakei	148,3	44,1226	314	230	3,27
Slowenien .....	.	194,473	388 ⁶⁾	417	2,91 ⁹⁾
Tschechische Republik ..	138,7	36,8862	376	360	3,51
Türkei	1 618,0	447 230	275	63 ⁶⁾	1,16
Ungarn	201,2	252,767	362	224	2,38
Zypern	115,4	0,57884	546	323 ⁶⁾	2,02 ⁹⁾

*) 1999 oder letztes verfügbares Jahr. – 1) 2000. – 2) EU-Länder: 2000; für die Länder der Eurozone: unwiderruflich feste Wechselkurse seit dem 1.1.1999, für Griechenland seit dem 1.1.2001. Für Dänemark, Schweden sowie Vereinigtes Königreich von der EZB zur Verfügung gestellte Referenzkurse. Beitrittskandidaten: 1999. – 3) Stand Jahresende 1999. – 4) Kommerzielle Energie errechnet aus Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr plus/minus Lagerbestandsveränderung 1999. – 5) 1 Tonne Rohöleinheit (t RÖE) = 41 860 kJ HU/kg (unterer Heizwert/kg). – 6) Stand Jahresende 1998. – 7) Einschl. der Angaben für Luxemburg. – 8) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen. – 9) 1996.

Deutschland in Europa*)

Land	Produktion ausgewählter Erzeugnisse			Landwirtschaftliche Erzeugnisse	
	Elektrizität ¹⁾	Rohstahl	Personenkraftwagen	Getreide ²⁾	Fleisch
	1 000 GWh	1 000 t	1 000	1 000 t	
Belgien	85	10 931	340	2 407	1 700 ³⁾
Dänemark	39	730	–	8 775	2 006 ⁴⁾
Deutschland	550	42 061	5 418	44 452	6 374
Finnland	70	3 934	15	2 868	352
Frankreich	524	20 225	2 784	64 772	6 608
Griechenland	49	951	–	4 457	494
Irland	22	337	–	2 011	1 089
Italien	266	24 738	1 410	21 002	4 156
Luxemburg	1	2 600	–	154	5)
Niederlande	86	6 075	262	1 416	2 954
Österreich	60	5 211	69	4 806	818
Portugal	36	1 038	173	1 689	706
Schweden	155	5 005	385	4 931	585
Spanien	199	14 884	2 209	18 006	4 962
Vereinigtes Königreich	359	16 379	1 787	22 119	3 596
Europäische Union (EU) ..	2 499	155 099	14 852	203 866	36 400
Eurozone	1 897	132 034	12 680	163 584	29 719
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien	42	1 868	–	5 287	481
Estland	8	1	–	402	61
Lettland	6	484	–	783	62
Litauen	14	–	–	2 049	192
Malta	2	–	–	11	20
Polen	142	8 848	521	25 862	3 030
Rumänien	50	4 354	106	17 034	1 131
Slowakei	25	3 569	–	2 816	398
Slowenien	13	405	118	469	179
Tschechische Republik ..	64	5 616	348	6 928	829
Türkei	117	14 313	218	30 282	1 244
Ungarn	37	1 813	126	11 392	1 131
Zypern	3	–	–	127	100

*) 1999. – 1) Bruttoerzeugung Bulgarien, Lettland und Malta: 1998; Slowakei und Zypern: 1997. – 2) Einschl. Reis. – 3) Einschl. der Angaben für Luxemburg. – 4) Ohne Angaben für die Färöer und Grönland. – 5) Die Angaben für Luxemburg sind bei Belgien einbezogen.

Deutschland in Europa*)

Land	Einfuhr und Eingänge		Ausfuhr und Versendungen		Saldo
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	
	Mill. EUR	EUR	Mill. EUR	EUR	Mill. EUR
Belgien – Luxemburg	160 334	15 068	172 176	16 180	+ 11 842
Dänemark	43 004	8 086	47 190	8 874	+ 4 186
Deutschland	436 156	5 313	502 694	6 124	+ 66 538
Finnland	30 132	5 836	39 635	7 677	+ 9 503
Frankreich	294 228	4 975	304 291	5 145	+ 10 063
Griechenland	26 288	2 480	9 838	928	- 16 450
Irland	43 458	11 880	66 657	18 222	+ 23 199
Italien	203 571	3 546	216 299	3 767	+ 12 728
Niederlande	193 434	12 305	205 079	13 046	+ 11 645
Österreich	66 917	8 231	61 982	7 624	- 4 935
Portugal	37 501	3 761	23 024	2 309	- 14 477
Schweden	64 331	7 244	79 647	8 969	+ 15 316
Spanien	126 987	3 224	97 692	2 480	- 29 295
Vereinigtes Königreich	304 840	5 153	255 363	4 317	- 49 477
Europäische Union (EU) ..	2 031 181	5 412	2 081 567	5 547	+ 50 386
Eurozone	1 592 718	5 467	1 689 529	5 799	+ 96 811
Nachrichtlich:					
Beitrittskandidaten zur EU					
Bulgarien	4 843	585	3 522	425	- 1 322
Estland	3 854	2 729	2 756	1 952	- 1 098
Lettland	2 512	1 052	1 616	677	- 896
Litauen	4 536	1 232	2 818	765	- 1 718
Malta	2 670	6 917	1 861	4 822	- 809
Polen	43 068	1 112	25 710	664	- 17 358
Rumänien	8 779	392	7 910	353	- 869
Slowakei	9 637	1 791	9 566	1 777	- 71
Slowenien	9 277	4 664	7 978	4 011	- 1 298
Tschechische Republik ..	27 065	2 637	25 170	2 453	- 1 895
Türkei	38 168	582	24 941	381	- 13 227
Ungarn	26 167	2 597	23 311	2 313	- 2 856
Zypern	3 394	4 362	938	1 206	- 2 456

*) 1999.

Deutschland in Europa*)

	Bruttoinlandsprodukt (BIP) ¹⁾		Jährliche Veränderung in % ²⁾		BIP je Einwohner	
	Mrd. EUR	Mrd. KKS ³⁾	1998	1999	KKS ³⁾	Durch- schnitt EU=100
Belgien	233,6	239,5	2,9	2,7	23 500	110
Dänemark	165,4	134,3	2,7	2,1	25 300	119
Deutschland	1 982,4	1 862,1	2,2	1,6	22 700	107
Finnland	121,4	110,9	5,0	4,2	21 500	101
Frankreich	1 344,4	1 263,7	3,3	2,9	21 400	100
Griechenland	117,1	148,7	3,7	3,4	14 000	66
Irland	87,7	90,3	8,9	9,8	24 700	116
Italien	1 107,8	1 227,5	1,3	1,6	21 400	100
Luxemburg	18,1	16,9	5,0	7,5	39 200	184
Niederlande	373,9	379,6	3,7	3,9	24 100	113
Österreich	197,1	191,8	2,9	2,8	23 600	111
Portugal	107,1	162,1	3,5	3,0	16 300	77
Schweden	226,5	193,0	3,0	4,1	21 700	102
Spanien	563,1	688,1	4,0	4,0	17 500	82
Vereinigtes Königreich	1 352,6	1 289,7	2,2	2,3	21 800	102
Europäische Union (EU) ..	7 998,2	7 998,2	2,7	2,5	21 300	100
Eurozone	6 136,6	6 232,5	2,7	2,5	21 400	100
Nachrichtlich:						
Beitrittskandidaten zur EU						
Bulgarien	11,6	39,0	3,5	2,4	4 700	22
Estland	4,8	11,1	4,7	-1,1	7 900	37
Lettland	5,9	14,1	3,9	0,1	5 900	28
Litauen	10,0	22,8	5,1	-4,2	6 200	29
Malta	3,4	...	3,4	4,0	...	...
Polen	146,0	301,7	4,8	4,2	7 800	37
Rumänien	31,9	127,6	-5,4	-3,2	5 700	27
Slowakei	18,5	55,5	4,1	1,9	10 300	48
Slowenien	18,7	29,7	3,8	5,0	15 000	70
Tschechische Republik ..	49,8	128,5	-2,2	-0,2	12 500	59
Türkei	173,0	378,3	3,1	-5,0	5 800	27
Ungarn	45,2	107,3	4,9	4,5	10 700	50
Zypern	8,5	11,4	5,0	4,5	15 100	71

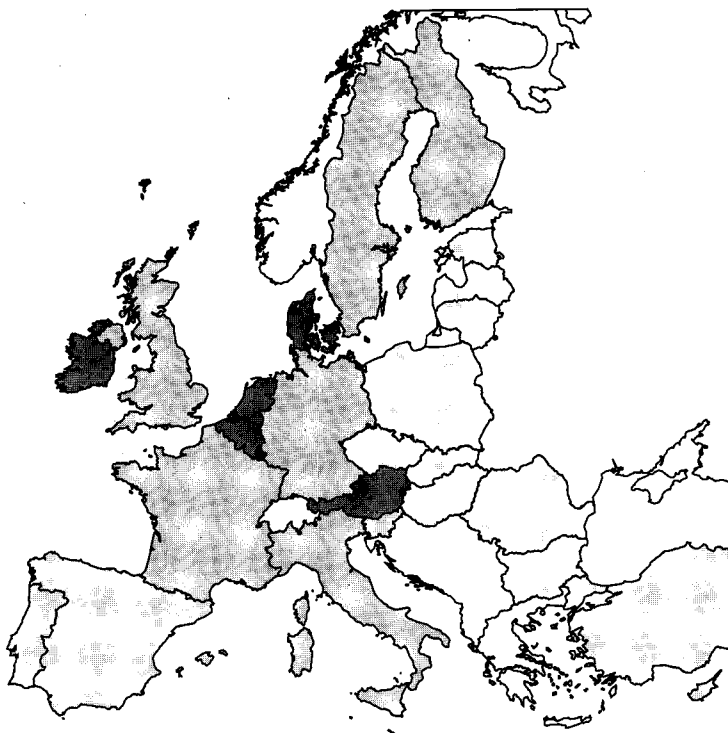
*) 1999. - 1) In jeweiligen Preisen und Wechselkursen. - 2) Basierend auf BIP-Daten zu konstanten Preisen in nationaler Währung. - 3) Kaufkraftstandards.

Deutschland in Europa

Bruttoinlandsprodukt (in Kaufkraftstandards) je Einwohner 1999 nach Ländern

EU = 100

■ ≥ 120 ■ 110 - 119 ■ 90 - 109 ■ 70 - 89 ■ < 70



© MEGRIN GIE 1999, bezüglich der Verwaltungsgrenzen, im Namen der nationalen Vermessungsverwaltungen der dargestellten Länder.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0456

Europäische Währungsunion*)

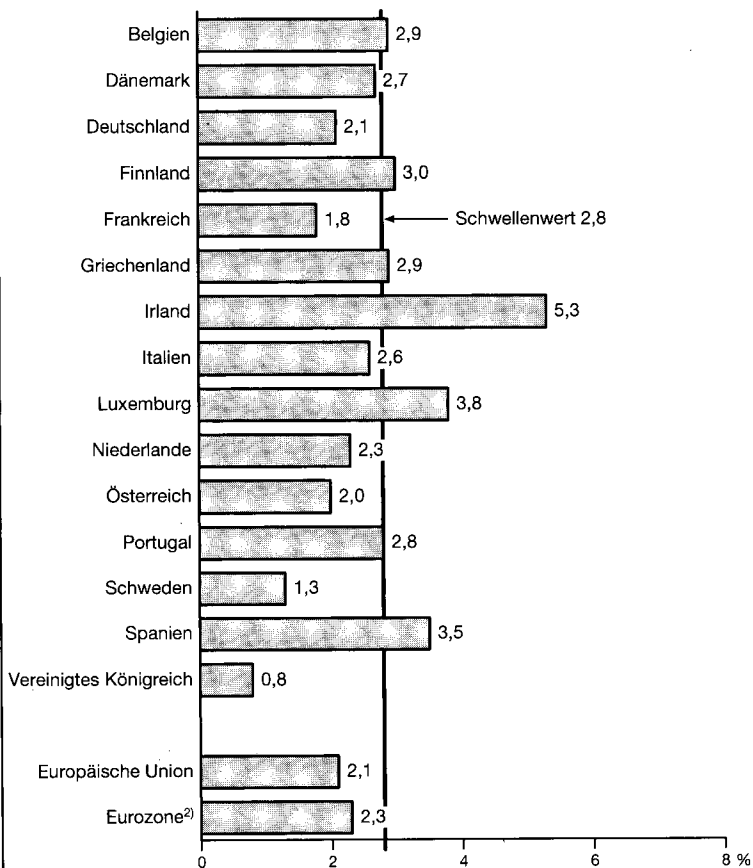
Land	1998	1999	2000
Verbraucherpreisindex			
Veränderung zum Vorjahr in %			
Schwellenwert	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,8
Belgien	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,9
Dänemark	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,7
Deutschland	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,1
Finnland	+ 1,4	+ 1,3	+ 3,0
Frankreich	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,8
Griechenland	+ 4,5	+ 2,1	+ 2,9
Irland	+ 2,1	+ 2,5	+ 5,3
Italien	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,6
Luxemburg	+ 1,0	+ 1,0	+ 3,8
Niederlande	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,3
Österreich	+ 0,8	+ 0,5	+ 2,0
Portugal	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,8
Schweden	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,3
Spanien	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,5
Vereinigtes Königreich	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,8
Europäische Union (EU)	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,1
Eurozone¹⁾	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,3

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand Januar 2001, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat. Am 1.1.2001 trat Griechenland der Eurozone bei.

Europäische Währungsunion

Verbraucherpreisindex¹⁾ 2000

Veränderung zum Vorjahr in %



1) Quelle: Eurostat; Stand: Januar 2001. - Harmonisierter Verbraucherpreisindex. - 2) Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0457

Europäische Währungsunion*)

Land	1998	1999	2000
Langfristiger Zinssatz¹⁾			
%			
Schwellenwert	6,6	6,6	7,4
Belgien	4,8	4,8	5,6
Dänemark	4,9	4,9	5,6
Deutschland	4,6	4,5	5,3
Finnland	4,8	4,7	5,5
Frankreich	4,6	4,6	5,4
Griechenland	8,5	6,3	6,1
Irland	4,8	4,7	5,5
Italien	4,9	4,7	5,6
Luxemburg	4,7	4,7	5,5
Niederlande	4,6	4,6	5,4
Österreich	4,7	4,7	5,6
Portugal	4,9	4,8	5,6
Schweden	5,0	5,0	5,4
Spanien	4,8	4,7	5,5
Vereinigtes Königreich	5,6	5,0	5,3
Europäische Union (EU)²⁾	4,9	4,7	5,4
Eurozone³⁾	4,7	4,7	5,4

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand Januar 2001, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Rendite von Zehn-Jahres-Staatsanleihen. – 2) Mit BIP gewichteter Durchschnitt. – 3) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat. Am 1.1.2001 trat Griechenland der Eurozone bei.

Europäische Währungsunion*)

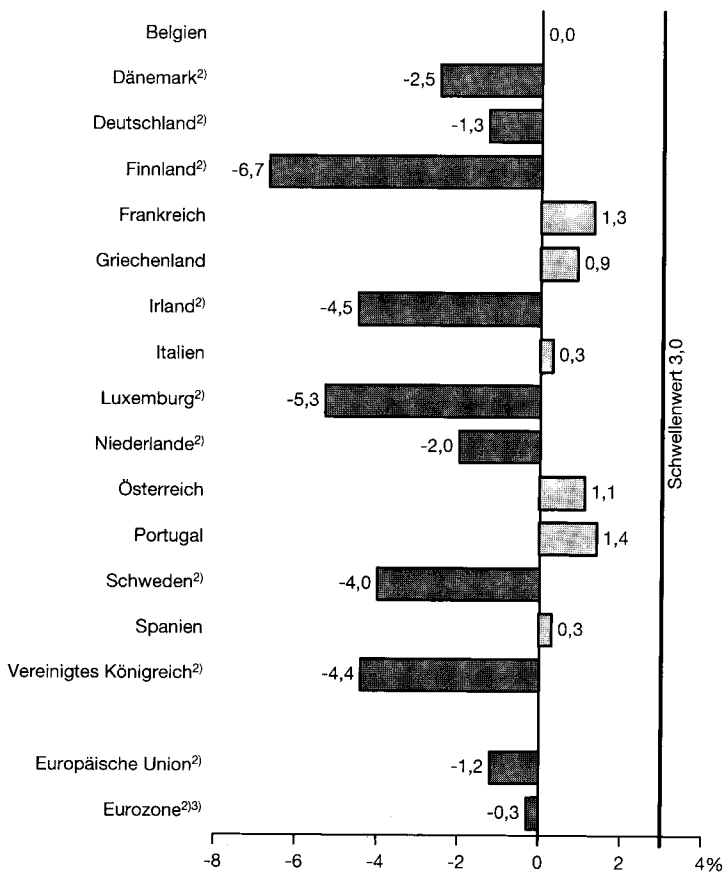
Land	1998	1999	2000 ¹⁾
Defizit des Staatshaushalts in % des Bruttoinlandsprodukts			
Schwellenwert	3,0	3,0	3,0
Belgien	0,9	0,7	0,0
Dänemark	- 1,2 ²⁾	- 2,8 ²⁾	- 2,5 ²⁾
Deutschland	2,1	1,4	- 1,3 ²⁾
Finnland	- 1,3 ²⁾	- 1,9 ²⁾	- 6,7 ²⁾
Frankreich	2,7	1,8	1,3
Griechenland	2,5	1,8	0,9
Irland	- 2,1 ²⁾	- 1,9 ²⁾	- 4,5 ²⁾
Italien	2,8	1,9	0,3
Luxemburg	- 3,7 ²⁾	- 4,4 ²⁾	- 5,3 ²⁾
Niederlande	0,7	- 1,0 ²⁾	- 2,0 ²⁾
Österreich	2,3	2,1	1,1
Portugal	2,3	2,0	1,4
Schweden	- 1,9 ²⁾	- 1,9 ²⁾	- 4,0 ²⁾
Spanien	2,6	1,1	0,3
Vereinigtes Königreich	- 0,4 ²⁾	- 1,3 ²⁾	- 4,4 ²⁾
Europäische Union (EU)	1,5	0,7	- 1,2 ²⁾
Eurozone³⁾	2,1	1,3	- 0,3 ²⁾

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 2001, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Vorläufige Angaben. – 2) Überschuss. – 3) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat. Am 1.1.2001 trat Griechenland der Eurozone bei.

Europäische Währungsunion

Defizit des Staatshaushalts¹⁾ 2000

in % des Bruttoinlandsprodukts



1) Quelle: Eurostat; Stand: 16. März 2001.- 2) Überschuss.- 3) Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0458

Europäische Währungsunion*)

Land	1998	1999	2000
Verschuldung des Staates			
in % des Bruttoinlandsprodukts			
Schwellenwert	60,0	60,0	60,0
Belgien	119,6	116,1	110,9
Dänemark	55,8	52,6	47,3
Deutschland	60,7	61,1	60,2
Finnland	48,7	46,6	44,0
Frankreich	59,7	58,9	58,0
Griechenland	105,5	104,6	103,9
Irland	55,0	50,1	39,1
Italien	116,2	115,1	110,2
Luxemburg	6,4	6,0	5,3
Niederlande	66,6	62,9	56,3
Österreich	64,0	65,2	62,8
Portugal	55,7	55,8	53,8
Schweden	72,4	65,7	55,6
Spanien	65,1	63,7	60,6
Vereinigtes Königreich	48,0	45,7	42,9
Europäische Union (EU)	68,9	68,1	64,2
Eurozone¹⁾	73,5	72,2	69,7

*) Quelle: Eurostat. Die hier ausgewiesenen Daten sind aktuelle Angaben bzw. Schätzungen der EU-Kommission mit Stand März 2001, basierend auf den jüngsten verfügbaren nationalen Statistiken. Sie decken sich nicht immer mit anderen offiziellen Einschätzungen zum Stand der Konvergenz- und Stabilitätskriterien. – 1) Zum 1.1.1999 wurde als Vollzug der dritten Stufe der im „Vertrag von Maastricht“ vereinbarten Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU) die zunächst aus 11 EU-Staaten (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) bestehende Eurozone gegründet, die seit diesem Zeitpunkt den Euro als gemeinsame Währung eingeführt hat. Am 1.1.2001 trat Griechenland der Eurozone bei.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Statistischen Bundesamt



Auskünfte zu methodischen und fachlichen Fragen der einzelnen Kapitel erhalten Sie bei folgenden Personen bzw. unter den angegebenen Telefonnummern:

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Ausstattung privater Haushalte	Herbert Bolz	0 18 88-643-88 80
Banken, Bausparkassen, Versicherungen	Jürgen Angele	06 11-75 29 78
Bauen und Wohnen		
Wohnen	Horst Winter	06 11-75 22 30
Bautätigkeit	Kerstin Kortmann	06 11-75 47 40
Bevölkerung		
Natürliche Bevölkerungsbewegung ...	Dieter Emmerling	06 11-75 28 61
Bevölkerungsfortschreibung, ausländische Bevölkerung	Hermann Voit	06 11-75 21 16
Haushalte und Familien	Dr. Klaus-Jürgen Duschek	0 18 88-643-87 20
Bildung		
Schulen, Berufsbildung	Marianne Renz	06 11-75 41 41
Hochschulen	Martin Beck	06 11-75 41 40
Bildung (außer Schulen, Hochschulen)	Christiane Krüger-Hemmer	06 11-75 41 52
Deutschland als Handelspartner	Albrecht Krockow	06 11-75 20 60
Deutschland in Europa und der Welt		
Auslandsstatistik	Joseph Steinfelder	0 18 88-643-84 74
Einnahmen, Ausgaben und Geld- vermögen privater Haushalte	Herbert Bolz	0 18 88-643-88 80
Erwerbstätigkeit		
Mikrozensus	Ursula Israel-Königsfeld	0 18 88-643-86 98
Arbeitslosigkeit/Arbeitsmarkt	Stephan Lüken	06 11-75 20 16
Europäische Währungsunion		
Auslandsstatistik	Joseph Steinfelder	0 18 88-643-84 74
Eurostat Data Shop Berlin	Marita Köhn	030-23 24 64 27
Finanzen und Steuern		
Finanzen	Klaus Kleinjung	06 11-75 41 73
Steuern	Klaus-Jürgen Hammer	06 11-75 23 80
Freie Berufe	Axel Klein-Klute	06 11-75 41 22
Geographie und Klima		
Bodennutzung	Michael Deggau	06 11-75 27 30

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Statistischen Bundesamt

Sachgebiet	Name	Rufnummer
Gesamtwirtschaft	Stefan Hauf	06 11-75 29 97
Gesundheitswesen	Rita Berning	0 18 88-643-81 69
Schwangerschaftsabbrüche	Hans Jürgen Heilmann	0 18 88-643-81 54
Handel		
Handel und Gastgewerbe/Quer-		
schnitt	Gustav Grillmaier	06 11-75 21 35
Einzelhandel	Josef Lambertz	06 11-75 31 28
Großhandel	Michael Wollgramm	06 11-75 24 23
Handwerk	Klaus Vollmöller	06 11-75 21 65
Justiz	Stefan Brings	06 11-75 24 46
Kultur	Christiane Krüger-Hemmer	06 11-75 41 52
Landwirtschaft und Fischerei	Hannelore Pöschl	0 18 88-643-86 00
Löhne und Gehälter	Peter Kaukewitsch	06 11-75 26 88
Produzierendes Gewerbe		
Bergbau, Produzierendes Gewerbe...	Dr. Helga Limbert	06 11-75 21 84
Vorbereitende Baustellenarbeiten,		
Hoch- und Tiefbau	Dr. Oscar Schmid	06 11-75 29 16
Energie, Wasserversorgung	Dieter Dingeldey	06 11-75 23 05
Soziale Sicherung		
Sozialhilfe, Wohngeld, Leistungen		
an Asylbewerber	Thomas Haustein	0 18 88-643-81 34
Jugendhilfe	Franz-Josef Kolvenbach	0 18 88-643-81 52
Pflegeversicherung,		
Schwerbehinderte,		
Kriegsopferfürsorge, Sonstige		
Sozialleistungen	Heiko Pfaff	0 18 88-643-81 06
Tourismus	Gerlinde Schiefer	06 11-75 32 28
Gastgewerbe	Michael Wollgramm	06 11-75 24 23
Umwelt		
Umweltökonomische Gesamt-		
rechnungen	Ursula Lauber	06 11-75 27 37
Verbraucherpreise	Heinz-Peter Hannapel	06 11-75 26 21
Verkehr		
Verkehr	Raimund Götz	06 11-75 24 24
Verkehrsunfälle	Rudolf Kaiser	06 11-75 24 98
Wahlen	Heinz Christoph Herbertz	06 11-75 23 45

Anschriften und Infoservice der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Statistisches Amt	Adresse
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Postfach 10 60 33 70049 Stuttgart
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung	80288 München
Statistisches Landesamt Berlin	10306 Berlin
Landesbetrieb für Daten- verarbeitung und Statistik Land Brandenburg	Postfach 60 10 52 14410 Potsdam
Statistisches Landesamt Bremen	Postfach 10 13 09 28013 Bremen
Statistisches Landesamt Hamburg	20453 Hamburg
Hessisches Statistisches Landesamt	65175 Wiesbaden
Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern	Postfach 12 01 35 19018 Schwerin
Niedersächsisches Landesamt für Statistik	Postfach 91 07 64 30427 Hannover
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen	Postfach 10 11 05 40002 Düsseldorf
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz	56128 Bad Ems
Statistisches Landesamt Saarland	Postfach 10 30 44 66030 Saarbrücken
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen	Postfach 105 01911 Kamenz
Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt	Postfach 20 11 56 06012 Halle (Saale)
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein	Postfach 71 30 24171 Kiel
Thüringer Landesamt für Statistik	Postfach 90 01 63 99104 Erfurt
Statistisches Bundesamt	65180 Wiesbaden

Anschriften und Infoservice der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Infoservice/Telefon/Fax	Internet/E-Mail
Frau Hack 07 11/6 41-28 33 Fax -29 73	www.statistik.baden-wuerttemberg.de poststelle@stala.bwl.de
Herr Dotzauer 0 89/21 19-2 18 Fax -6 07	www.statistik.bayern.de poststelle@statistik.bayern.de
Herr Gödicke 0 30/90 21-34 34 Fax -36 55	www.statistik-berlin.de info@statistik-berlin.de
Frau Seltmann 03 31/39-5 75 Fax -4 18, -5 21	www.brandenburg.de/lds info@lds.brandenburg.de
Frau Albrecht 04 21/3 61-1 05 41 Fax -43 10, -61 68	www.bremen.de/info/statistik office@statistikland.bremen.de
Frau Sehnert 0 40/4 28 31-17 66 Fax -17 00, -13 33	www.statistik-hamburg.de infocenter@statistik.hamburg.de
Frau Blank 06 11/38 02-8 02 Fax -8 90, -9 90	www.hsl.de info@hsl.de
Frau Rascher 03 85/48 01-4 67 Fax -2 20	www.statistik-mv.de poststelle@statistik-mv.de
Frau Hoffmann 05 11/98 98-11 32 Fax -41 32	www.nls.niedersachsen.de poststelle@nls.niedersachsen.de
Herr Zentarra 02 11/94 49-24 95 Fax -21 04	www.lds.nrw.de statistik-info@lds.nrw.de
Herr Merz 0 26 03/71-3 27 Fax -3 52	www.statistik-rp.de Info@statistik-rp.de
Herr Eich 06 81/5 01-59 11 Fax -59 15	www.statistik.saarland.de statistik@stala.saarland.de
Frau Recknagel 0 35 78/33-19 13 Fax -19 21	www.statistik.sachsen.de auskunftsdiens@statistik.sachsen.de
Frau Schöne 03 45/23 18-7 77 Fax -9 13	www.statistik.sachsen-anhalt.de pressestelle@stala.mi.lsa-net.de
Frau Zahn 04 31/68 95-2 78 Fax -3 72	www.statistik-sh.de info@statistik-sh.de
Frau Thomas 03 61/37 84-6 42 Fax -6 99	www.tls.thueringen.de auskunft@tls.thueringen.de
Servicetelefon 06 11/75-24 05 Fax -33 30	www.destatis.de info@statistik-bund.de

Stichwortverzeichnis

A

Abfälle	89
Abschreibungen	102
Apotheken, Apotheker/-innen	73, 76
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	35
Arbeitsförderung	66, 70
Arbeitslose	19, 34 ff., 146
Arbeitsmarkt	19, 34 ff., 63, 67, 146
Arbeitsvermittlungen	39 f.
Arbeitszeit	37
Ärzte, Ärztinnen	21, 73, 118
Außenhandel	20, 100 f., 103, 138 ff., 149
Ausländer/-innen	22 ff., 34, 36, 39 f.
Auszubildende	28 f., 31

B

Banken	121 ff.
Bargeldumlauf	121, 123
Baugewerbe	101 ff., 110, 116 f.
Bausparkassen	121 ff.
Bautätigkeit	21, 81 ff.
Beherbergungsgewerbe	125 ff.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	110 ff.
Berge, Bodenerhebungen	8, 10
Bevölkerung	18, 22 ff., 144
Bevölkerungsentwicklung	23, 144
Bibliotheken, öffentliche	77 f.
Bildung	28 ff.
Bildungsabschluss	28, 30, 32 f.
Bodennutzung	8
Bruttoinlandsprodukt	20, 100 ff., 150 f.
Bruttonationaleinkommen	100 ff.
Bruttowertschöpfung	100 ff.
Buchproduktion	78
Bundesanstalt für Arbeit	34, 63, 68, 70
Bundesbank, Deutsche	121 ff.
Bundesländer	12 f., 15, 18 ff.

Bundesrat	12 f.
Bundestag	12 ff.
Bundestagswahlen	12, 15

C

Computer	60 ff.
----------------	--------

D

Dienstleister	100, 103 f.
---------------------	-------------

E

Eheschließungen, -scheidungen	22 f., 26 f.
Einbürgerungen	26
Einkommen	44 ff., 54 ff., 100 ff.
Einpersonenhaushalte	26
Einwohner	18, 22 ff., 144
Einzelhandel	46, 48, 119 f.
Emissionen	89 ff.
Energie	89 ff., 110 ff., 147
Ernte	106 ff., 148
Erwerbsleben	19, 34 ff., 63, 66, 73, 146
Erwerbstätige	19, 34 ff., 146
Erziehungsgeld	64, 69
EU-Erweiterung, -Beitritts- kandidaten	17, 144 ff.
Euro	17, 147
Europäische Einigung	16 f.
Europäische Gemeinschaften	16
Europäische Union	16 f., 138 f., 144 ff., 152 ff.
Europäische Währungsunion	152 ff.
Europawahl	14
Eurozone	17, 138 f., 144 ff., 152 ff.
Export	20, 100 f., 103, 138 ff., 149

F

Familienstand	24
Fernsehen	77, 80
Filmtheater	77, 80
Finanzen, staatliche	129 ff.
Fischerei	36, 39 f., 101, 103 f., 107 f.

Stichwortverzeichnis

Fläche 8, 10 f., 18, 106, 108 f., 144
Flüsse 10
Freie Berufe 118
Freizeit 55 f., 77

G

Gastgewerbe 36, 39 f., 101, 103 f., 125 ff.
Geborene 22, 26 f., 144
Gebrauchsgüter, langlebige 60 f.
Gerichte 15, 94 f.
Gesetzgebung 12 f., 15
Gestorbene 22, 26 f., 144
Gesundheitswesen 21, 71 ff.
Getreide 106 ff., 148
Grenzen 8
Großhandel 46, 48, 119 f.
Grundgesetz 12, 15, 94
Güterverkehr 85, 87

H

Handel .. 36, 39 f., 44, 46 ff., 100, 103 f.,
119 f., 138 ff., 149
Handwerk 28, 31, 46, 48, 110, 116 f.
Handy 60 ff.
Haushalte, öffentliche 129 ff.
Haushalte, private 26, 54 ff., 60 ff., 101 f.
Hochschulen 29, 32 f.
Hochschulprüfungen 29, 32
Hörfunk 80

I

Import 20, 100 f., 103, 138 ff., 149
Industrie 44, 110
Inseln 11
Internet 60 ff.

J

Jugendherbergen 80
Jugendhilfe 63 f., 69
Justiz 94 ff.

K

Kanäle 10
Kindergeld 64, 68
Kino 77, 80
Klimatische Verhältnisse 8
Konvergenzkriterien 152 ff.
Krankenhäuser 71 ff., 76
Krankenkassen, -versicherung 63, 65, 71
Krankenhausbetten 21, 72
Krankheiten, meldepflichtige 72, 75
Kreditgewerbe 47, 49, 121 ff.
Kriegsopferfürsorge 67
Kultur 77 ff.
Kurzarbeiter 34, 39 f.

L

Länderfinanzausgleich 135
Landwirtschaft 36, 39 f., 46, 48, 100, 103
106 ff., 148
Lebenserwartung 22 f., 27
Lebensunterhalt 34 f.
Lehrer/Lehrerinnen 28, 30, 80
Leistungen an Asylbewerber 64, 68
Löhne und Gehälter 44 ff., 102 ff.

M

Medien 77 f., 80
Mehrpersonenhaushalte 26, 54 ff.
Museen 77 ff.
Musikschulen 77, 80

N

Naturschutz 89 ff.
Nettonationaleinkommen 100 f., 103
Neuzulassungen von Pkw 85 f.
Nichterwerbspersonen 34, 36, 39 f.
Niederschlag 8

O

Offene Stellen 34, 39 f.

Stichwortverzeichnis

P

Parteien	13 f.
Personal im öffentlichen Dienst .	130, 132
Personenbeförderung	85, 87
Pflegepersonal	65, 73
Pflegeversicherung	63, 65
Preise	50 ff.
Produktion	110 ff., 148
Produzierendes Gewerbe .	36, 39 f., 44 ff., 48, 101, 103 f., 110 ff., 146
Prüfungen, bestandene	31 f.

R

Regierung	12 ff.
Rehabilitationseinrichtungen	71 f., 76
Reiseverkehr	125 ff.
Religion	24
Renten	34 f., 63, 67, 70, 71 f., 75
Rentenversicherung	63, 67, 70, 75
Rundfunk	80

S

Säuglingssterblichkeit	71, 75
Schifffahrtskanäle	10
Schulden	130, 133, 155 ff.
Schulen, Schüler/-innen	28 ff., 77, 80
Schulentlassene	30
Schwangerschaftsabbrüche	71, 75
Schwerbehinderte	67
Seen	10
Sozialhilfe	63 f., 68
Sozialleistungen	63 ff.
Spareinlagen	122 ff.
Sport	77 f.
Staatsorgane	12 f., 15, 94
Steuern	129 ff.
Strafverfolgung	94 ff.
Straßenverkehr	85 ff.
Studienanfänger	32

Studienfächer	32
Studierende	28 f., 32

T

Talsperren	11
Tatermittlung	94, 96
Theater, öffentliche	77 ff.
Todesursachen	71, 75
Tourismus	125 ff.

U

Umwelt, -belastung, -schutz	89 ff.
Unfallversicherung	63, 66
Universitäten	29, 32

V

Verbrauch, privater	54 ff., 101, 103
Verbraucherpreise	50 ff.
Verdienste	44 ff., 102 f.
Verfassung	12, 15, 94
Verkehr. 36, 39 f., 85 ff., 101, 103 f., 126 f.	
Versicherungsgewerbe ...	44 f., 47, 49, 122
Verurteilte	95, 97 f.
Viehbestand	107 ff.
Volkseinkommen	102 f.
Volkshochschulen	80

W

Wahlen	12 ff.
Wanderungen	22 f., 26
Wasserversorgung	110 ff.
Wechselkurse	147
Wertpapiermärkte	124
Wirtschaftslage	101 ff.
Wohngeld	67
Wohnungen	21, 81 ff.

Z

Zahnärzte/-ärztinnen	71, 73, 76, 118
Zentralbanken	121
Zinssätze	154